№ 278 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 27. November 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau" „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Willy Bland. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 8 Seiten

Die Politik der Woche

Im Zeichen der Zuspitzung der politischen Verhältnisse stand in nahezu allen Ländern das staatliche Barometer. Wohin wir auch blicken mögen, nach Rumänien, nach Rußland, nach England, nach Frankreich, nach China oder in unsere eigenen deutschen staatspolitischen Verhältnisse, überall zeigt sich das gleiche Bild.

In Rumänien starb über Erwarten schnell der Diktator des Landes, Bratianu. Er ist es gewesen, der dem sterbenden König Ferdinand die schwersten Stunden bereitete, er brachte die Königin-Witwe Maria um ihre Hoffnungen auf den Thron, er sorgte für die Thronentsetzung Carols und hielt das rumänische Staatsruder bis in die letzten Wochen hinein fest in der Hand. Aber gerade seine letzten Lebenstage erschütterten seine Machtstellung, indem ein rumänisches Kriegsgericht den „Agenten Carols", den früheren Staatssekretär Manolescu, freisprach.

Sein Bruder, Vintila Bratianu, der ihm jetzt als Ministerpräsidenten nachfolgte, besitzt nicht im entferntesten den politischen Kopf und die Führerqualitäten des Verstorbenen. Damit gewinnt der Regentschaftsrat gewaltig an Bedeutung. Gleichzeitig werden aber auch alle Elemente entfesselt, die bisher von Jonel Bratianu mit Gewalt zurückgedrängt und unterdrückt wurden. Wir meinen damit bei Hofe die ehrgeizigen Bestrebungen der Exkönigin Maria auf den Thron, in den Parteien das Ringen der nationalen Bauernpartei um die Herrschaft und das Vordringen republikanischer Bestrebungen aus Siebenbürgen. Auch für Carol hat sich mit einem Schlage die Lage gründlich geändert. Sein stärkster Gegner in Rumänien ist nicht mehr. Auf die weitere Entwicklung der jetzt schon stark zugespitzten Lage kann man wahrhaftig gespannt sein.

Für die innere Lage Sowjet-Rußlands ist kaum etwas bezeichnender als der Selbstmord des früheren russischen Botschafters in Berlin, Joffe. Dieser gehörte zum engsten Freundeskreise Trotzkis und konnte es nicht überwinden, daß seine Freunde aus der Partei entfernt oder in ihr völlig kaltgestellt wurden. Zur Zeit befinden sich die ausgeschlossenen Oppositionsführer Trotzki und Sinowjew noch in Freiheit, doch ist in den letzten Tagen ihre Verhaftung bereits öffentlich angedroht worden. Beunruhigende Nachrichten für Stalin kommen aus der Ukraine. Falls sich die letzten Meldungen bewahrheiten, ist mit ernsten inneren Wirren zu rechnen. Diese dürften für den Bolschewistenzar um so gefährlicher werden, als die außenpolitische Lage Sowjet-Rußlands keineswegs günstig ist.

Um sie besser zu gestalten, wurden jetzt Litwinow und Lunatscharski zur vorbereitenden Abrüstungskonferenz nach Genf delegiert. Sie sollen dort ernstlich an dem Problem der Abrüstung und der Kriegsverhütung mitarbeiten, denn nichts kann Sowjet-Rußland weniger brauchen als kriegerische Verwicklungen. Daneben haben sie die große Aufgabe, die zerrissenen diplomatischen Fäden mit England wieder anzuknüpfen und mit Frankreich in ein freundlicheres Verhältnis zu kommen. Die Bolschewisten sind so kreditbedürftig, daß sie sich die Wiederherstellung der Kreditwürdigkeit in der Welt schon einige Opfer kosten lassen.

Ministerpräsident Baldwin bot erst vor einigen Tagen den Bolschewisten erneut die Hand zum Frieden. Seine Bedingungen für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen blieben freilich die alten. Aber die Lage des britischen Kabinetts und der herrschenden Konservativen in England hat sich in den letzten Wochen so gewaltig zugespitzt, daß die vereinigte Opposition die Regierung Baldwin für sturmreif erklärte. Der Zeitungsgewaltige Lord Rothermere, der im letzten Wahlkampf die Konservativen unterstützte, ist mit seinen zahlreichen Zeitungen ins liberale Lager übergegangen und der andere Zeitungskönig, Lord Beaverbrook, droht seinem Beispiel zu folgen, wenn die Regierung nicht tunlichst umgehend die diplomatischen Beziehungen mit Sowjet-Rußland wiederaufnimmt. Wenn nicht alles täuscht, ist die Opposition jetzt schon im Unterhaus zum Generalangriff übergegangen, um die konservative Herrschaft über den Haufen zu rennen.

In Frankreich ringen die Politiker um die „Realpolitik", die von der Nation in nächster Zukunft einzuschlagen ist. Das Locarno des Balkans, das Briand vorschwebte, ist mit dem Abschluß des französisch-jugoslawischen Freundschaftsvertrags in Scherben gegangen. Infolgedessen erstrebt die jetzige Kammermehrheit eine neue internationale Realpolitik auf der Basis von erweiterten Völkerbundsgarantien. Darüber werden wir in den ersten Dezembertagen von Genf her näheres erfahren. Inzwischen vergeht kein Tag, ohne daß sich das alte Kartell, der Linksblock von den Maiwahlen 1924, und der nationale Block, aufs schärfste bekämpfen. Die Freunde des Völkerbundes und des Locarnovertrages haben insofern einen Gewinn zu verzeichnen, als die Kombattantenverbände sich für diese Politik aussprachen und die Bluchöle Frankreichs gegen die nationalistische Bewegung der „Action Française" mit den schärfsten kirchlichen Maßnahmen vorgehen.

In deutschen Landen ist von der Auflösung des Reichstags und Neuwahlen seit Jahren nicht so viel geschrieben und gesprochen worden, wie in den letzten Tagen. Glaubt auch kaum ein Politiker, daß der deutsche Reichstag, der am Dienstag seine Winterarbeiten aufnahm, sein natürliches Ende erlebt, so gehen doch die Meinungen darüber, wann die Neuwahlen stattfinden werden, recht weit auseinander. Da aber die Wahlen in der Winterszeit eine recht unangenehme Sache sind, geht die allgemeine Annahme gegenwärtig dahin, daß die nächsten Reichstagswahlen Ende Mai oder Anfang Juni 1928 getätigt werden. Inzwischen kann der jetzige Reichstag die großen Vorlagen, die ihn jetzt beschäftigen, erledigen und auch den Staatshaushalt für das Jahr 1928 verabschieden. Bei der kritischen Stimmung, die auf das letzte Memorandum Parker Gilberts hin vielfach im Auslande herrscht, wäre es für Deutschlands Kreditwürdigkeit ein nationaler Gewinn, wenn der Reichstag vor seinem Auseinandergehen den Reichsetat erledigen würde. Darüber herrscht zwischen den Regierungsparteien und der Opposition Einigkeit.

In Braunschweig finden heute Landtagswahlen statt, auf deren Ausgang man sehr gespannt sein darf. Braunschweig gehört zu jenen Ländern, in denen nach der Revolution von 1918 sich besonders schlimme Zustände herausgebildet hatten. Der Schneider August Merges schwang sich zum Ministerpräsidenten auf und die Waschfrau Frau Hasbauer wurde gar Kultusministerin. Dann wurde diese „Regierung" nach mehreren kurzlebigen, rein sozialistischen Ministerien durch eine demokratisch-sozialdemokratische Regierung abgelöst, die bei den letzten Landtagswahlen von 1924 einer rein bürgerlichen Regierung von Fachmännern Platz machen mußte. Seitdem ist die Konsolidierung der politischen Zustände in Braunschweig stetig vorgeschritten, so daß die Erfolge der bisherigen Regierung auch von ihren Gegnern, zwar widerwillig, zugegeben werden müssen. Die heutigen Wahlen werden darüber entscheiden müssen, ob Braunschweig auf diesem erfolgreichen Wege weiter gehen will. Leider ist die Zersplitterung auf der bürgerlichen Seite wieder einmal sehr groß. Außer den großen Parteien treten auch mehrere Splittergruppen mit eigenen Listen auf, denen kaum ein Mandat beschieden sein wird, die aber natürlich eine Schwächung des Bürgertums und eine Stärkung der Linke bedeuten. Der bisherige braunschweigische Landtag zählte 19 Sozialdemokraten, 2 Kommunisten, 10 Deutschnationale, 9 Volksparteiler, 2 Demokraten, 4 Wirtschaftsparteiler, 1 Nationalsozialist und 1 Vertreter der Braunschweigisch-Niedersächsischen Partei.

Außerdem finden heute in Anhalt die Kommunalwahlen statt. Der Ausgang der Wahlen dürfte im großen ganzen das Ergebnis haben, daß der Besitzstand der Parteien keine wesentlichen Veränderungen erfährt.

Die Notlage der Landwirtschaft

Eine Rede des Reichsernährungsministers

wtb. Kiel, 26. Nov. (Radio.) Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, sprach heute vor dem landwirtschaftlichen Ausschuß der Deutschnationalen Volkspartei und führte dabei aus: Die Nöte und Aufgaben der Landwirtschaft gehören zu den brennendsten Sorgen unserer nationalen Wirtschaft. Sind doch in der Landwirtschaft 30,5 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung Deutschlands beschäftigt, gegenüber 41,5 Prozent in der Industrie. Alle landwirtschaftlichen Nöte entstammen der mangelnden Rentabilität. Von mehr als 2700 untersuchten deutschen Betrieben aller Art waren in den Jahren 1924—1925 und 1925—1926 46 Prozent Verlustbetriebe, ist Ostelbien sogar 52 Prozent, in Ostpreußen über 75 Prozent, von den Betrieben mit geringem Boden über 80 Prozent. Daß ungefähr die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe in den vergangenen Jahren als Verlustbetriebe gewirtschaftet haben, beruht gleichzeitig auf der Steigerung der steuerlichen Belastung und der sozialen Abgaben, auf dem Kapitalmangel und den überhohen Zinssätzen und auf der schwachen Marktposition der deutschen Landwirtschaft infolge des Druckes der riesigen Nahrungsmitteleinfuhr.

Die Verschuldung der Landwirtschaft

erreicht mit der erschreckenden Summe von 12,5 Milliarden Reichsmark mehr als vier Fünftel der Vorkriegsverschuldung. Besonders erschreckend wirkt sie durch die Kurzfristigkeit der personellen Schulden und die ungeheure Zinslast, die mit etwa 850 Millionen Reichsmark jährlich annähernd 40 Mark je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche ausmacht. Dadurch ergibt sich als dringende Aufgabe, die schwebende Schuld zu konsolidieren und zwar zu tragbaren Zinssätzen. Die zweite große Aufgabe ist eine gesunde Handelspolitik. Solange fast überall in der Welt die Erhöhung der Zollsätze fortschreitet, können wir als schwer belasteter Schuldnerstaat nicht andere Wege einschlagen. Unsere Handelspolitik kann nur durch unsere eigenen Interessen bestimmt werden. In diesem Jahre hat die Passivität der Handelsbilanz bei zurzeit wachsender Tendenz bereits den Betrag von 3,2 Milliarden erreicht. Die Passivität unserer Zahlungsbilanz wird auf jährlich 4 bis 5 Milliarden geschätzt und ist ebenfalls im Wachsen. Diese Schwierigkeiten können nur durch entschlossene Steigerung der heimischen landwirtschaftlichen Produktion beseitigt werden. Die dritte große Aufgabe besteht in der

energische Selbsthilfe der Landwirtschaft.

Sie muß durch Vertiefung der Ackerkrume und gesteigerter Wirtschaftsenergie aus dem deutschen Boden das letzte herausholen. Die bevorstehende Verbilligung für etwa 200 Millionen Meliorationskapitalien gestattet die beschleunigte Durchführung umfangreicher landeskultureller Vorhaben. Die sichere Fundierung unser nationalen Wirtschaft dient zugleich der Sicherung des Eigentumsgedankens. Im Eigentum liegt die Wurzel aller Bodenständigkeit, als Familiensinn, als Staatstreue. Die Erhaltung dieser höchsten sittlichen Werte gilt als Ziel der deutschen Landwirtschaft.

Vertretung der Kommunen im Reichswirtschaftsrat

wtb. Berlin, 26. Nov. Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes erhob in seiner heutigen Sitzung in Berlin durch eine einstimmige Entschließung Einspruch dagegen, daß in dem dem Reichstag vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über den endgültigen Reichswirtschaftsrat von den 11 Sitzen für Kommunalvertreter dem Reichsstädtebund als der Spitzenorganisation von 1482 mittleren und kleinen Städten nur ein Sitz überlassen wird. Der Reichsstädtebund empfindet dies als eine völlig ungerechtfertigte Zurücksetzung der Gesamtheit der mittleren und kleinen Städte gegenüber den Großstädten und Landgemeinden und erwartet, daß ihm, seiner Bedeutung entsprechend, mindestens zwei Sitze zugewiesen werden.

Schurman über die deutschen Auslandsanleihen

wtb. New York, 26. Nov. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurman, erklärte bei seiner Ankunft in New York auf eine Bemerkung hin, daß der letzte Bericht Parker Gilberts den Verkauf deutscher Bonds beeinträchtige, auf Grund seiner eigenen Beobachtungen könne er sagen, daß Deutschland im wesentlichen seine Auslandsanleihen mit großem Vorteil verwendet habe und fügte hinzu: Die deutschen Stadtanleihen finden vielfach ihre Rechtfertigung in dem weiteren Aufgabenkreis der Städte, was man in Amerika zuweilen übersieht. Die Anleihen wurden Deutschland nicht von den Bankiers aufgedrängt. Selbst die Kritiker in Deutschland wagen nicht, zu behaupten, daß die Mehrheit der Anleihen verschwendet wurden. Eine Kontroverse gibt es in Deutschland selbst. Eine Minderheit erklärt dort, daß zuviel Anleihen aufgenommen worden seien, während die Mehrheit die Vorteile der Auslandsanleihen hervorhebt. Der Gedanke einer deutsch-russischen Militärkonvention ist ein Furchtgespenst aus der Nachkriegszeit. Der Vertrag von Locarno beweist, daß Deutschland auch mit den Westmächten in Frieden leben will. Deutschland will seine Probleme friedlich lösen. Was die Reparationszahlungen betrifft, so muß die Zukunft auf Grund der Vergangenheit beurteilt werden. In der Vergangenheit hat Deutschland seine Verpflichtungen voll und pünktlich erfüllt. Es ist entschlossen, in der Zukunft sein Möglichstes zu leisten. Jedenfalls gibt es keine Probleme, die nicht friedlich gelöst werden können, sofern Bereitschaft zur Verständigung und Verständnis auf beiden Seiten vorhanden sind. Der Botschafter hob nochmals die Besserung der deutschen Wirtschaftslage hervor, die infolge der amerikanischen Anleihen möglich geworden sei, und erklärte, besonders sei das Wiederaufleben der deutschen Schiffahrt und die Ersetzung der verlorenen Schiffe erstaunlich.

Die Zahl der Arbeitslosen steigt wieder

wtb. Berlin, 26. Nov. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist in der Zeit vom 31. Oktober bis zum 15. November 1927 von 456 000 auf 518 000 gestiegen. Der Zugang an Arbeitslosen kommt besonders aus der Landwirtschaft und dem Baugewerbe. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug am 15. November rund 332 000 gegen 340 000 am 31. Oktober. In der Krisenunterstützung ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 116 000 am 31. Oktober auf 126 000 am 15. Nov. gestiegen.

Kirche und Aufwertung

Auf eine diesbezügliche Anfrage der Schriftleitung „Der Gläubiger und Sparer" hat der Präsident des Deutschen Evang. Kirchenausschusses seinem Standpunkt dahin Ausdruck gegeben, daß nach evangelisch-christlichen Grundsätzen das Gewissen des einzelnen Aufwertungsverpflichteten durch formelle Rechtslage keineswegs von der ehrlichen Prüfung der Frage entbunden sei, „ob nicht im Hinblick auf Treu u. Glauben und eine wahre Gerechtigkeit die moralische Verpflichtung über die gesetzliche hinausreicht." Daß es auf dem weiten Gebiet der Aufwertung eine große Zahl von Fällen gibt, in denen diese Frage zu bejahen sei, könnte nicht zweifelhaft sein. Bindende Vorschriften hierüber aufzustellen, sei allerdings nach evangelischer Auffassung nicht die Aufgabe der Kirchen. Diese Auffassung stehe im Einklang mit dem, was z. B. die Evang. Kirche der altpreuß. Union für ihr eigenes Gebiet betätigt, indem der Evang. Oberkirchenrat in Berlin die Kirchenbehörden und Gemeinden seines Aufsichtsbereiches wiederholt darauf hingewiesen hat, daß in allen Fällen mit besonderer Sorgfalt zu prüfen sei, ob nicht aus Billigkeitsgründen freiwillig, sofern es die finanzielle Lage der Kirche irgend gestatte, eine über das gesetzliche Maß hinausgehende Aufwertung zuzubilligen sei.

Polnische Beiträge zur Erhaltung der Danziger Deichbauten

wtb. Danzig, 26. Nov. Durch eine Entscheidung des Danziger Völkerbundskommissars ist die Verpflichtung Polens zur Zahlung von Deichbeiträgen für das dem polnischen Fiskus gehörenden Gelände an den Danziger Deicherband anerkannt worden. Diese Entscheidung entspricht einem im Mai gestellten Ersuchen Danzigs, demgegenüber Polen den Standpunkt vertreten hatte, daß der polnische Fiskus weder für die verflossenen noch für die kommenden Jahre Deichbeiträge zu zahlen habe.

Ankunft der Russen in Genf

Umfassende Sicherheitsmaßnahmen.

wtb. Genf, 26. Nov. (Drahtb.) Die sowjetrussische Delegation für die Konferenz der vorbereitenden Abrüstungskommission ist heute nachmittag in Genf eingetroffen. Es waren Maßnahmen getroffen worden zum Schutze der Delegation und um jedem Zwischenfall zuvorzukommen. Der Bahnsteig war abgesperrt und es wurden nur Pressevertreter gegen Vorzeigung ihrer Ausweiskarten zugelassen. Die Sicherheitspolizei führt bei Tag und Nacht einen Ueberwachungsdienst durch. Das Hotelpersonal ist photographiert und mit Identitätskarten versehen worden. Vor dem Hotel ist ein besonderer Posten eingerichtet.

Die russischen Delegierten wurden bei ihrer Ankunft über die Gründe befragt, weshalb sie schon jetzt nach Genf gekommen seien, während die vorbereitende Abrüstungskonferenz erst am 30. November beginne. Sie erwiderten, da sie zum erstenmal an den Beratungen dieser Kommission teilnehmen, die bereits drei Tagungen abgehalten habe, wünschten sie, sich genau über die bisher gepflogenen Beratungen und über die bisher getroffenen Vereinbarungen zu informieren.

wtb. Berlin, 26. Nov. Die auf den Stichtag des 23. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. von 140,3 auf 140,9 gestiegen.

Revolver-Attentat auf den Wiener Bürgermeister

wtb. Wien, 26. Nov. (Drahtb.) In Wien wurde heute nachmittag auf den Bürgermeister Karl Seitz ein Attentat verübt, das glücklicherweise ohne Folgen blieb. Bürgermeister Seitz hatte der Eröffnung einer Wintersporthalle im ehemaligen Nord-West-Bahnhofgebäude beigewohnt. Als der Bürgermeister gegen 6 Uhr abends das Gebäude verließ und sein Auto bestieg, gab ein junger Bursche drei Revolverschüsse auf ihn ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Der Chauffeur des Bürgermeisters fuhr mit dem Auto in rasender Fahrt davon. Der Bursche kletterte über eine Planke und sprang auf einen fahrenden Straßenbahnwagen. Er eilte durch den Wagen auf die vordere Plattform. Inzwischen hatte unter den ihn Verfolgenden ein Turner den Wagen erreicht, war aufgesprungen und konnte mit einem vorgehaltenen Revolver den Flüchtling stellen. Es handelt sich um den 1904 in Temesvar geborenen arbeitslosen Elektrotechniker Richard Strebinger. Ueber die Motive seiner Tat ist vorläufig noch nichts bekannt.

Strebinger erklärte bei seiner Vernehmung, er sei früher Arbeiter gewesen und sei jetzt Hausdiener. Nach dem Grund seiner Tat befragt, sagte er, wenn er das erzählen wollte, würde das Verhör sehr lange dauern. Bürgermeister Seitz hielt es für ausgeschlossen, daß dem Attentat ein politischen Motiv zu Grunde liege. Dem Bürgermeister sind Glückwünsche des Bundespräsidenten, des Bundeskanzlers, des Polizeipräsidenten, zahlreicher Diplomaten und anderer Persönlichkeiten zugegangen. Die Polizei konnte den Täter nur mit Mühe von der Lynchjustiz der erregten Volksmenge schützen.

Denkschrift des Berliner Magistrats an Köhler.

Der Berliner Magistrat hat in Verfolg eines Ersuchens der Stadtverordnetenversammlung dem Reichsfinanzminister eine Denkschrift mit der Bitte übersandt, den gesetzgebenden Körperschaften einen Gesetzentwurf über die Erhebung eines einmaligen Zuschlags zur Vermögenssteuer für alle Vermögen von 50 000 Mark aufwärts, dessen Erträge den Gemeinden für Zwecke vermehrter Arbeitsbeschaffung überwiesen werden sollen, vorzulegen.

Unter dem Schutze der Immunität

Ein krasser Fall des Mißbrauchs parlamentarischer Immunität.

vdz. Berlin, 26. Nov. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages beriet am Sonnabend eine Reihe von Anträgen auf Genehmigung der Strafverfolgung gegen eine Anzahl kommunistischer und nationalsozialistischer Abgeordneter. Der Ausschuß beschloß, dem Plenum die Ablehnung dieser Anträge zu empfehlen, damit die Abgeordneten nicht in der Ausübung ihres Mandats behindert werden. Eine Ausnahme wurde nur bei dem Abgeordneten Dietrich (Nationalsozialist) gemacht, gegen den zahlreiche Anträge auf Genehmigung der Strafverfolgung wegen Preßvergehens vorliegen. Abgeordneter Dietrich-Franken hat, wie im Ausschuß festgestellt wurde, bei einer ganzen Reihe von Zeitungen und Zeitschriften gleichzeitig als verantwortlicher Redakteur gezeichnet. Der Ausschuß kam zu der Auffassung, daß es sich hier um einen krassen Fall unzulässiger Ausnutzung der parlamentarischen Immunität handele und genehmigte die Strafverfolgung.

Wiederaufstellung des Denkmals Friedrichs des Großen in Washington

wtb. Washington, 26. Nov. Das Bronzedenkmal Friedrich des Großen, das vor dem Kriege vor der Kriegsakademie in Washington in der Nähe des Potomacflusses errichtet, dann aber unter dem Einfluß der Kriegsstimmung entfernt worden war, ist gestern an der alten Stelle wieder aufgerichtet worden. Man hat das Denkmal 10 Jahre lang im Keller der Kriegsakademie aufbewahrt, um es vor Beschädigung zu schützen. Der Beschluß, es wieder aufzustellen, wurde mit Zustimmung des Kriegsministers in aller Stille gefaßt, und es wurde auch auf jedes Zeremoniell bei der Aufstellung verzichtet.

Der Tod Karols I.

wtb. Bukarest, 26. Nov. Die Agentur Orientradio wendet sich in den schärfsten Ausdrücken gegen Aeußerungen des Vizepräsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses Huszar, wonach aus einem Brief der Königin Carmen Sylva an Kaiser Franz Joseph zu entnehmen sei, daß König Karol I. im Oktober 1914 durch Gift ums Leben gebracht worden sei und zwar auf Betreiben der rumänischen Kriegspartei. Die Agentur erklärt, sie könne nicht glauben, daß Huszar eine solche Aeußerung getan habe und setzt hinzu, daß zwischen Brattanu und der Königin Carmen Sylva, wie jedermann wisse, ununterbrochen vertrauensvolle und von aufrichtiger Wertschätzung getragene Beziehungen bestanden hätten. Die Behauptungen seien so absurd, daß sie keines Dementis bedürften.

wtb. Belgrad, 26. Nov. Die Kammer ratifizierte heute mit 268 Stimmen den deutsch-jugoslawischen Handelsvertrag

Neues vom Tage

Der Fall Bleichröder—Herschel.

In der Kindesentführungs-Angelegenheit Bleichröder—Herschel meldet eine Berliner Korrespondenz, daß der Vater des entführten Kindes sich wieder seines Sohnes bemächtigt hat. Unter dem Eindruck der Verhaftung Baron Bleichröders hatte seine Schwester, Frau Herschel, ihr Kind mit der Erzieherin nach Deutschland zurückgesandt. Der Vater, der sich in Paris aufhielt, hatte von dem Vorhaben erfahren, bestieg im letzten Augenblick den Zug, in dem die Erzieherin mit dem Kinde nach Deutschland reiste, und erklärte nach Überschreitung der deutschen Grenze in Herbesthal der Erzieherin, daß sie sich seinen Anordnungen zu fügen habe, da er der rechtmäßige Erzieher des Kindes sei. Die Gerichtsbehörden in Dresden haben der Frau Herschel freies Geleit zugesichert.

Das älteste Haus Berlins vor dem Einsturz.

Nachdem erst am Freitag das Haus Große Frankfurter Straße 85 in Berlin vom Einsturz bedroht war, wurde gestern mittag gegen 1 Uhr die Berliner Feuerwehr mit dem Ruf „Drehender Hauseinsturz" nach der Fischerbrücke gerufen. Das Haus Fischerbrücke 15, ein niedriges zweistöckiges Gebäude, das als das älteste Haus Berlins gilt, bot einen erschreckenden Anblick. Tiefe lange Risse zeigten sich an seiner Front und der größte Teil der Stuckverzierung und Mauerbekleidung lag als großer Trümmerhaufen auf der Straße. Die Mieter, die auf Anordnung der Baupolizei das Haus räumen sollten, weigern sich, das zu tun, und werden nun wahrscheinlich zwangsweise ausquartiert werden.

Bereiteter Überfall auf einen Geldbriefträger.

Zwei junge Leute aus Berlin, die sich in einer Glogauer Herberge kennen gelernt hatten, planten einen Einbruch in ein Schloß in der Nähe von Liegnitz, wo angeblich 100 000 englische Pfund zu erbeuten sein sollten. Das zur Ausführung des Planes erforderliche Geld wollten sie sich durch Beraubung eines Gründerger Geldbriefträgers beschaffen. Der eine der jungen Leute, der Gewissensbisse bekam, verriet aber den Plan, und so wurde der andere bei dem Versuch, den Geldbriefträger zu überfallen, verhaftet.

„Rasputin" — ohne Wilhelm II.

Die einstweilige Verfügung, welche die Vermögensverwaltung des früheren preußischen Königshauses gegen die Darstellung Wilhelms II. in der Aufführung von „Rasputin" von der Piscator-Bühne in Berlin erwirkt hat, ist der Direktion der Piscator-Bühne Freitagnachmittag zugestellt worden. Durch diesen Beschluß sah sich die Direktion des Theaters veranlaßt, Freitagabend Wilhelm II. nicht erscheinen zu lassen, während die beiden andern mit ihm zusammen auftretenden Monarchen, Zar Nikolaus und Kaiser Franz Josef, beibehalten wurden. Anstelle Wilhelms II. trat der Dramaturg des Theaters auf und verlas die einstweilige Verfügung. — Die Direktion ließ dazu erklären, daß der Monolog Wilhelms ebenso authentisch und auf Grund historischer Reden zusammengestellt ist, wie die Reden der beiden andern Kaiser.

Diebe in Stresemanns Privatwohnung.

Wie die B. Z. berichtet, haben Einbrecher der Privatwohnung Dr. Stresemanns einen Besuch abgestattet. Sie wurden jedoch gestört und mußten die Flucht ergreifen. Durch vorgefundene Fingerabdrücke hofft die Kriminalpolizei die Einbrecher ermitteln zu können.

Dr. Peltzer nach Amerika abgereist.

Weltrekordläufer Dr. Otto Peltzer traf am Freitag nachmittag in Bremen ein und trat von hier aus abends mit dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Berlin" seine Informationsreise durch die größeren Sport- und Universitätsstädte Amerikas an.

Feuer auf Schloß Ranzau.

In der Nacht zum Sonnabend brach aus bisher unbekannter Ursache auf Schloß Ranzau in Holstein, das von der Gräfin Baudissin bewohnt wird, Feuer aus. Drei Enkelinnen der Gräfin wurden durch Rauchschwaden in ihren Zimmern erheblich gefährdet und konnten nur mit Mühe gerettet werden. Ein im Schloß wohnendes 77jähriges Fräulein konnte trotz aufopfernder Hilfe eines Kraftfahrers, der beim Rettungswerk selbst ohnmächtig zusammenbrach, nicht mehr lebend geborgen werden. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer bald zu löschen und die umliegenden Wirtschafts- und Stallgebäude vor Vernichtung zu bewahren.

Selbstmord eines Schulrats.

Der Schulrat Lissau aus Greifswald, der vom Amt beurlaubt war, verübte am Einfluß des Ryk in den Greifswalder Bodden Selbstmord. Vermutlich sind Unterschlagungen und Urkundenfälschung der Grund.

Diagnose aus den Nackenhaaren.

Der Naturheilkundige Buchholz, der nach den Nackenhaaren Diagnosen stellte, wurde in Hamburg unter Aufhebung des freisprechenden Urteils erster Instanz wegen fortgesetzten, zum Teil vollendeten, zum Teil versuchten Betruges zu 5 Monaten Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Verteidiger hat Revision angemeldet.

Selbstmord einer Rennfahrerin.

Die Auto-Rennfahrerin Ernesta Rogalla Merck, geborene von Bieberstein, hat sich nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus Darmstadt durch zwei Herzschüsse getötet. Die im 29. Jahr stehende junge Frau des Großindustriellen Wilh. Merck hinterläßt einen 7jährigen Sohn und ein im Februar d. Js. geborenes Kind. Die Familie nimmt an, daß eine plötzliche seelische Depression die Ursache der Tat war, da keine Familienzerwürfnisse vorgekommen sind.

Berufungsverhandlung im Prozeß Erichsen.

Vor der großen Strafkammer Hirschberg begann die Berufungsverhandlung gegen den Hypnotiseur, Schriftsteller und Vortragsredner Leo Erichsen, der im Juni dieses Jahres vom Schöffengericht in Hirschberg wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem in Hypnose versetzten Mädchen, zu anderthalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden war. Das Gericht beschloß, die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlungen auszuschließen, doch werden auf Antrag der Verteidigung und mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft die Vertreter der Presse zugelassen.

Keine neue Gebührenerhöhung bei der Reichspost.

Zu den in der Öffentlichkeit wiederholt aufgetretenen Gerüchten über eine bevorstehende neue Gebührenerhöhung bei der Reichspost teilt das Reichspostministerium mit, daß eine neue Gebührenerhöhung von ihm nicht beabsichtigt und auch nicht veranlaßt ist.

Forman gegen Schnupfen Wirkung frappant!

Querschnitt durch den Tag

Auf dem Balkan haben sich zwei Ereignisse vollzogen, die das Feuer auf diesem Herde ständiger Unruhe mächtig anzufachen geeignet sind. Das ist der plötzliche Tod des rumänischen Ministerpräsidenten Jonel Bratianu und der zweite Vertrag von Tirana. Bratianu war in seinem Lande ein gerade so absoluter Diktator, wie Mussolini und Primo de Rivera in den ihrigen; er hatte zwar das Parlament nicht außer Funktion gesetzt, aber er hatte eine Wahlmaschinerie geschaffen, die seiner Partei, obwohl sie nicht die Mehrheit im Lande hatte, zwei Drittel der Mandate sicherte. Er hinterläßt keine politische Persönlichkeit, die sein Ansehen und seine Meisterschaft in der politischen Intrige besäße, um die Diktatur fortzusetzen. Sein Bruder Vintila, der ihm einstweilen in der Ministerpräsidentschaft gefolgt ist, ist eine unbedeutende Persönlichkeit und überdies durch faule Geldgeschichten kompromittiert. Der fähigste Minister Bratianuscher Couleur, Titulescu, ist plötzlich erkrankt; es ist nicht unmöglich, daß das eine diplomatische Krankheit ist, weil Titulescu vielleicht keine Lust hat, sich in der ungeklärten Situation unmöglich zu machen.

Daß die sogenannte „liberale" Partei Bratianus, die seit langem nur noch eine Partei der Geschäftemacher ist, nach ihres Meisters Tode die Diktatur nicht behalten kann, liegt auf der Hand. Man würde aber im Irrtum, zu glauben, daß jetzt, nach seines ärgsten Feindes Verschwinden, die Stunde des Exkronprinzen Karol gekommen wäre. Im Gegenteil. Kein persönliche Anhänger hat Karol im Lande nicht, dazu ist er zu sehr verachtet. Bratianu hatte Gegner, und deren Angstbaudau war der verbannte Prinz. Jetzt, wo sie freies Feld haben, brauchen sie die Puppe nicht mehr. Und Karol ist kein Mann von dem Format, sich selber Geltung zu verschaffen. Vielleicht, daß einige Getreue um den Professor Jorga noch zu ihm halten. Aber auch das ist fraglich. Der entartete Hohenzoller, der in Paris ein Leben als Prinz „Immer lustig" führte, hält sich zunächst vollständig verborgen. Man wird richtiger annehmen, daß er damit einem verantwortungsvollen Entschluß aus dem Wege gehen will, als daß er etwa große Pläne in der Stille vorbereitete.

Der Kampf in Rumänien wird um andere Dinge gehen: im Innern um die Ausbeutung der Macht, nach außen um die Wahl zwischen dem französischen und dem italienischen System auf dem Balkan. Bratianu war ein sicherer Posten in der französischen Balkanpolitik. Hatte sein Vorgänger Averescu seinen bekannten Vertrag mit Italien abgeschlossen, der Rumänien die endgültige Anerkennung der Annexion Bessarabiens einbrachte, so wirkte sich dieser Vertrag unter Bratianu in keiner Weise zur Zufriedenheit Mussolinis aus.

So wird unter europäischem Aspekt der Tod Bratianus vor allem eine Verschärfung des Gegensatzes zwischen Frankreich und Italien bringen, wie er soeben schon durch den französisch-jugoslawischen Vertrag von Paris verschärft worden war. Welches Tempo diese Einwirkung annimmt, wird davon abhängen, wenn die rumänischen Neuwahlen stattfinden. Daß man nach des Diktators Tode der Opposition Neuwahlen zugestehen muß, wird von keiner Seite bestritten; aber während die Regentschaft sie erst im Frühjahr vornehmen lassen will, verlangt die Opposition sie sofort, und zwar unter Beseitigung jener Zwangsbestimmungen, die die freie Ausübung und Auswirkung des Wahlrechts unmöglich machten.

Das zweite Ereignis ist, daß Mussolini auf die stille Ohrfeige, die er mit dem französisch-jugoslawischen Vertrage erhalten zu haben glaubte, mit einer ganz schallenden Ohrfeige geantwortet hat. Dem Vertrage von Tirana mit Albanien vom 27. Nov. 1926 hat er einen zweiten Tirana-Vertrag vom 22. Nov. d. Js. folgen lassen und den Wortlaut durch seine Presse sofort veröffentlichen und mit Fanfarenstößen kommentieren lassen. Er soll die Rache für den Vertrag von Paris sein.

Die beiden Verträge sind aber sehr verschiedener Natur. Während der französisch-jugoslawische — der Form nach — ein vorsichtiger Defensivvertrag ist, ist der italienisch-albanische — sogar, und besonders, der Form nach — ein Offensivvertrag, d. h. er macht Albanien zum italienischen Aufmarschterrain in dem als kommend vorausgesagten Kriege mit Jugoslawien. Es offenbart sich hierin der eitle Prestigecharakter der Politik Mussolinis. Es ist ein gellender Kriegsruf in einem Augenblick, wo die Völkerbundsstaaten zur Befestigung des Friedens und zur Abrüstung aufgerufen werden. Dieser Kriegsruf ist weit entfernt, die Sicherheit Italiens zu verstärken. Albaniens war es so wie so sicher, und die Vorteile, die es durch den zweiten Vertrag erreichen will, hatte es, so weit sie reell sind, auch vorher schon, ohne Geschrei, ohne Herausforderung und ohne Bedrohung des europäischen Friedens. Immer mehr aber denunziert Mussolini sich als der gekrönte Gernegroß, von jener fatalen Impulsivität, die wir in unserer letzten kaiserlichen Zeit genug zu rächen und zu büßen hatten, und die die Wirkung hat, das übrige Europa gegen den Ruhestörer zusammen zu schließen. Mit wie wehmütigen Gefühlen mag Herr Chamberlain in London diesen jüngsten Streich seines Schützlings erfahren haben, der ihm sein ausgeklügeltes Friedenskonzept immer wieder von neuem ungebärdig verdirbt.

*

Eine Kopie der Mussolinischen Radaupolitik im Südosten ist im Nordosten die, die Polen betreibt. Bekanntlich hat Litauen eine lange Klageliste gegen Polen beim Völkerbunde eingebracht, die in der Ratssitzung des Völkerbundsrates in Genf verhandelt werden soll. Darauf hin begab sich Pilsudski mit einem großen Stabe von Militärs und Diplomaten nach Wilna zu einer „Konferenz". Den Zweck dieser Konferenz erblickt die Moskauer Sowjetregierung in der Organisierung von Banden, die Grenzverletzungen hervorrufen, um den polnischen Truppen einen Vorwand zu liefern, in Litauen einzurücken. Der russische Gesandte in Warschau hat der polnischen Regierung eine Note überreicht, worin zum Ausdruck kommt, daß die Sowjets eine Verletzung der Unabhängigkeit Litauens nicht dulden, d. h. als Kriegsfall ansehen würden. Es ist kein glückliches Zusammentreffen, daß gerade jetzt eine französische Militärmission Polen bereist. Die offizielle Politik Frankreichs, die von Briand gemacht wird, will auch im Osten von kriegerischen Verwicklungen nichts wissen. Aber man hat zur Genüge erfahren, daß sogenannte französische Militärs ihre eigene Politik zu machen sich herausnehmen dürfen, und das kann sich auf polnischem Boden, wo der verantwortungslosesten politische Leichtsinn zu Hause ist, verhängnisvoll auswirken.

Also Sturmzeichen im Südosten wie im Nordosten.

D.

Zur Frage der Abschaffung der Todesstrafe

Von Rechtsanwalt Fritz Blanke, Detmold

Die folgenden Ausführungen geben lediglich die Ansicht des Herrn Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich eine eigene Stellungnahme zu dem Problem der Abschaffung der Todesstrafe vor. Die Red.

Wenn auch der Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform sich in Uebereinstimmung mit dem Vorentwurf für ein neues Reichsstrafgesetzbuch für die Beibehaltung der Todesstrafe bei dem Verbrechen des Mordes, d. h. des vorsätzlichen und mit Ueberlegung ausgeführten Todschlages ausgesprochen hat, so ist damit noch keineswegs das letzte Wort gesprochen, ob die Todesstrafe auch im neuen endgültigen Strafgesetzbuche beibehalten wird. Es ist bekannt, daß der Versuch unternommen werden soll, für Deutschland und Oesterreich ein einheitliches Strafgesetzbuch zu schaffen. Oesterreich hat nun aber die Todesstrafe abgeschafft und durch die Aufnahme des Verbotes der Todesstrafe in seine Verfassung die Wiedereinführung derselben insofern erschwert, als zu derselben die bekannte ¾ Majorität des Parlaments erforderlich wäre. Darüber aber kann kein Zweifel bestehen, daß diese im österreichischen Parlament nicht zu erlangen sein wird.

Auch die Verfechter der Beibehaltung der Todesstrafe sind, soweit ihre Stimme von Einfluß ist, der Ansicht, daß die Erreichung eines neuen gemeinsamen Strafgesetzbuches für Deutschland und Oesterreich nicht an der Frage der Beibehaltung der Todesstrafe scheitern darf, da sie mit Recht davon ausgehen, daß die Rechtseinheit auf dem Gebiete des Strafgesetzes innerhalb des großen deutschen Kulturgebietes dafür nicht zum Opfer gebracht werden darf und es ist nicht uninteressant zu wissen, daß Bismarck bei der Schaffung des jetzt geltenden Strafgesetzbuches die Einführung der Todesstrafe für sämtliche Bundesstaaten damit begründete, daß es nicht angängig sei, daß innerhalb des Deutschen Staates einige Staaten die Todesstrafe abschaften, während sie andere für ihr Land beibehielten da dadurch diese Länder den Stempel der kulturellen Minderwertigkeit aufgedrückt erhielten.

Von den Anhängern der Todesstrafe wird immer geltend gemacht, daß man leider noch nicht in der Lage sei, auf dieses, auch von ihnen im Grunde genommen verabscheute Strafmittel zu verzichten. Dieser Einwand ist aber keineswegs stichhaltig. Schon in dem System von Freiheits- und Geldstrafen des jetzt geltenden Strafrechtes ist die Todesstrafe als einziges Ueberbleibsel des alten, allmählich abgebauten Systems der Leibes- und Lebensstrafen übriggeblieben. Wenn wir bedenken, daß nach dem alten Reichsstrafgesetzbuch der peinlichen Gerichtsordnung vom Jahre 1532 Verräter gevierteilt, Hexen, Sodomiter, Kirchenräuber, Brandstifter, Münzfälscher mit dem Feuertode bestraft, Mörder und Giftmischer gerädert, Totschläger, Räuber, Landzwinger, Landfriedensbrecher, Aufrührer, Notzüchter, Abtreiber mit dem Schwerte vom Leben zum Tode gerichtet, Einbruchs- und Rückfalldiebe an den Galgen gehängt, Kindesmörderinnen lebendig begraben, oder wie sich die Karolina in menschenfreundlicher Weise ausdrückt „um Verzweiflung zu verhüten", ertränkt wurde, wenn den Meineidigen die Schwurfinger abgehauen, den Kupplern die Ohren abgeschnitten, den Einbrechern die Augen ausgestochen oder die Hand abgehauen und den Gotteslästerern die Zunge abgeschnitten wurde, ohne daß es gelang, durch diese Strafmittel mit all ihrer barbarischen Brutalität Verbrechen zu verhindern und abschreckend zu wirken, ja wird man zugeben müssen, daß es um die abschreckende Wirkung der Todesstrafe nicht sonderlich gut bestellt sein kann. Würde die Todesstrafe wirklich so abschreckend wirken, wie ihre Anhänger immer noch behaupten, wie kommt es dann, daß trotz und alledem immer noch so zahlreiche Mordtaten passieren! Gewiß zeigt die deutsche Statistik, daß die Zahl der zum Tode Verurteilten abgenommen hat, diese Abnahme ist aber keineswegs begründet in der Furcht vor der Todesstrafe. Ihre Ursachen liegen doch wohl auf anderem Gebiete. Der beste Beweis dafür ist, daß in den Ländern, in welchem die Todesstrafe abgeschafft ist, gleichwohl keine Zunahme der Verbrechen, auf welche die Todesstrafe stand, zu verzeichnen ist So ist z. B. in Belgien, wo seit langen Jahren schon kein Todesurteil mehr vollstreckt worden ist, keine Zunahme der todeswürdigen Verbrechen zu verzeichnen. Auch in Oesterreich ist die Zahl der Todesurteile zurückgegangen schon vor der Abschaffung, obwohl in den Jahren 1904—1909 von 272 Todesurteilen nur ein einziges vollstreckt wurde; ein Beweis dafür, daß auch die Strafvollzugsbehörden sich wohl von der Vollstreckung der Todesstrafe keine besondere Wirkung versprochen haben. Das Niederländische Strafgesetzbuch vom 3. März 1881, das Italienische Strafgesetzbuch vom 30. Juni 1889 sowie das Norwegische Strafgesetzbuch vom 22. Mai 1902 haben auf die Todesstrafe verzichtet. Sicher würden diese Länder die Todesstrafe wieder eingeführt haben, wenn sich ihre Abschaffung kriminalpolitisch als verfehlt herausgestellt haben würde. Rußland allerdings hat einen ganzen Katalog von Verbrechen, auf welchen die Todesstrafe steht; doch wird wohl jeder es mit Entschiedenheit ablehnen, dieses Land als Beispiel zu Gunsten der Beibehaltung der Todesstrafe anzuführen, oder aber sich auf das faschistische Italien berufen wollen, wenn dieses unter dem Einfluß des „Kulturpolitikers Mussolini" wieder zur Todesstrafe zurückkehren sollte. Außerdem, wer soll abgeschreckt werden? Der Täter keinesfalls, denn dieser soll doch vom Leben zum Tode befördert werden, der braucht also für die Zukunft nicht abgeschreckt zu werden. Es fragt sich also nur, ob die Todesstrafe auf die Allgemeinheit in abschreckendem Sinne einwirkt. Die Hinrichtung selbst vollzieht sich in Deutschland so gut wie unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Infolgedessen wird man nicht behaupten können, daß der Vollstreckungsakt in hinlänglichem Maße abschreckend wirken könnte. Auch von der öffentlichen Hinrichtung, wie sie in Frankreich üblich ist oder war, wird man dieses nicht behaupten können, wenn man die Ausführungen von Herri sieht, der Gelegenheit gehabt hat, in Paris zwei Hinrichtungen beizuwohnen. Er führt aus daß der Eindruck auf das Vorstadtvolk von Paris nicht der war, den man erhofft hatte. An Stelle dumpfen Schreckens und Abscheu lebhafte Neugierde und Freude über den ungewohnten Nervenkitzel, ja sogar Wetten darüber, wie sich die hinzurichtende Person benehmen würde. Auch Aschaffenburg weist in seinem Werke „Das Verbrechen und seine Bekämpfung" darauf hin, daß man geradezu behaupten könne, daß die eigenartige Rolle eines zum Tode Verurteilten, das Aufsehen, daß — Dank der Sensationslust des Publikums, dem die Presse nur zu sehr Rechnung trage — die Taten des Verbrechers, sein Leben, sein Aussehen, sein Benehmen bei der Hinrichtung erregen, auf eine ganze Reihe pinchopathischer Individuen sogar zu neuen Greueltaten anzureizen vermöge. Er ist der Ueberzeugung, daß die Furcht vor lebenslänglicher Einsperrung auf manche eigentümlichen Persönlichkeiten wahrscheinlich eine heilsamere Wirkung auszuüben vermöge, als die Furcht vor der Todesstrafe, die durch den Glorienschein des Märtyrers den erträumten Nimbus einer Aufsehen erregenden Hinrichtung aufgehoben werden könne.

Auch von einer gerechten Vergeltung kann, wie Aschaffenburg mit Recht ausführt, keine Rede sein; denn die Gleichstellung etwa eines Lustmörders mit seinem Opfer ist geradezu frevelhaft, und der alte Standpunkt der Vergeltung, der immer wiederum noch angeführt wird, ist schon im Grunde genommen ein seit Jahrzehnten insofern überwundener, als er allmählich in den der Generalprävention abgewandelt ist.

Lediglich vom Standpunkte der Sicherung und in gewissem Sinne im Interesse einer sozialen Auslese läßt sich einigermaßen die Beibehaltung der Todesstrafe rechtfertigen, obwohl beide Zwecke auch eben so sicher in anderer Form erreicht werden könnten. Auf die Unkosten, welche die Unterhaltung eines zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilten verursachen, wird man sich wohl kaum noch berufen wollen. Schließlich wird immer noch mit dem Argument gekämpft die Volksüberzeugung verlange die Beibehaltung. Dieses ist ein Argument, das am besten beweist, wie wenig stichhaltig die übrigen Gründe sind die die Anhänger der Todesstrafe, wenn auch nur vereinzelt, noch anführen. Aber auch mit diesem Argument ist es bei Licht besehen, schlecht bestellt. Ich möchte behaupten, daß eine Volksabstimmung gegen die Beibehaltung der Todesstrafe ausfallen würde. Dagegen spricht nicht, wenn gelegentlich einer verbrecherischen Untat die Menschen unter dem Eindruck des Verbrechens sagen, der Täter verdiene hingerichtet zu werden, da dieses lediglich Ausdrücke von Gefühlsaufwallungen sind rein momentaner Natur, die bei ruhiger Betrachtung sofort verschwinden. Auch die Abstimmung des deutschen Juristentages in Wien im Jahre 1912, bei der in der kriminalistischen Abteilung 159 Stimmen für und 138 gegen die Beibehaltung der Todesstrafe waren, im Plenum 470 für und 428 dagegen, beweist die Richtigkeit der Ansicht des bekannten Hamburger Strafrechtslehrers Liepmann, daß der Zeitpunkt, in dem sich die zweifelsfreie und allgemeine Rechtsüberzeugung von der Entbehrlichkeit der Todesstrafe gebildet haben würde, schon damals als nicht mehr so sehr fern angesehen werden konnte.

Mit dem Gedanken der Besserung, den der neue Strafgesetzentwurf in den Vordergrund gerückt hat, steht die Todesstrafe in einem unvereinbaren Widerspruch. Wenn dieser Entwurf im § 67 bestimmt, daß das Gericht bei der Strafzumessung berücksichtigen soll: „Die Beweggründe und den Anreiz zur Tat, den Zweck, den der Täter verfolgt hat, und die Mittel, die er angewandt hat; das Maß der Einsicht des Täters und den Einfluß krankhafter oder ähnlicher Störungen auf seinen Willen; das Vorleben des Täters, seine persönlichen Verhältnisse und seine wirtschaftliche Lage zur Zeit der Tat; das Verhalten des Täters nach der Tat, insbesondere ob er sich bemüht hat, den Schaden wieder gut zu machen, der durch die Tat entstanden ist."

So wird diese Bestimmung praktisch die Abschaffung der Todesstrafe bedeuten, es sei denn, daß bei dem Delikte des Mordes alle diese Gründe gesetzlich nicht gelten sollen; denn je nichtiger die Motive zu einem Morde, je verabscheuungswürdiger und gemeiner die Ausführung der Tat ist, um so uneinfühlbarer und psychopathischer pflegt im allgemeinen der Täter zu sein, wie einer unserer angesehensten Psychiater einmal ausführte. Er fügt hinzu, daß dieser Standpunkt des Vorentwurfes nur zu begrüßen sei, denn mit der Moral eines modernen Staatswesens solle die Todesstrafe nicht mehr vereinbar sein dürfen und ein Strafgesetz, das die Besserung des Rechtsbrechers für einen wesentlichen Strafzweck erklärte, widerspreche sich selbst, wenn es an der Todesstrafe festhalte.

Nicht zu vergessen endlich, daß der beste Richter einem Justizirrtum verfallen kann, dessen Wiedergutmachung bei der Todesstrafe nach ihrer Vollstreckung nicht mehr möglich ist.

Ob die Todesstrafe abgeschafft oder beibehalten wird, wird letzten Endes davon abhängen, wie sich der Senior der deutschen Strafrechtler, der Berliner Universitätsprofessor und Reichstagsabgeordnete Geh. Rat Dr. Kahl, bei der endgültigen Verabschiedung des Entwurfes stellt. Wird sich Dr. Kahl, der sich bislang noch seine endgültige Stellungnahme vorbehalten hat, gegen die Beibehaltung der Todesstrafe aussprechen, so ist bei dem überragenden Einfluß, der in dieser Frage von seiner Persönlichkeit ausgeht, mit Sicherheit damit zu rechnen, daß dieses brutale und einer vergangenen Epoche angehörende, volksbeherrschende Strafmittel endgültig beseitigt wird. Einer unserer größten Ethiker, Schleiermacher, war ein entschiedener Gegner der Todesstrafe eben weil sie vom Standpunkt einer geläuterten Sittlichkeit aus zu verwerfen ist.

Schon um des Henkeramtes willen müßte die Todesstrafe abgeschafft werden! Und schließlich muß noch ein letztes Bedenken gegen die Beibehaltung der Todesstrafe gegenüber ihren Befürwortern betont werden, das darin liegt, daß die Vollstreckung der Todesstrafe in einem deutschen Lande davon abhängt, ob die betreffende Landesregierung von ihrem Begnadigungsrechte Gebrauch macht oder nicht. Die Umwandlung einer rechtskräftig erkannten Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus wird aber vielfach in jedem einzelnen Falle von der politischen Zusammensetzung der einzelnen Landesregierungen abhängen. Es ist nun aber nicht auszudenken, daß in einem deutschen Lande in der Regel die Todesstrafe vollstreckt in einem anderen dagegen im Regelfalle in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt wird. Darum werden sich letzten Endes auch die Befürworter der Beibehaltung der Todesstrafe mit den Gegnern derselben in der Forderung zusammenfinden müssen: Abschaffung der Todesstrafe, da dieselbe schädigend auf die Reichseinheit innerhalb der deutschen Länder wirkt.

Angestelltenversicherungswahlen

In dem Anzeigenteil unserer lippischen Zeitungen sind die Vorschlagskisten zur Wahl der Vertrauens- und Ersatzmänner zur Angestelltenversicherung bekanntgegeben, als Wahltag der 27. November festgesetzt worden. Außerhalb des Freistaates Lippe haben die Wahlen zum großen Teil bereits stattgefunden. Die Bestrebungen der der Versicherungspflicht unterliegenden Angestellten gehen nach zwei Richtungen. Der eine Teil der Wähler, vorwiegend sozialistisch eingestellt und gewerkschaftlich dem Afa-Bund angehörend, vertritt die Idee, die Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung zu verschmelzen, während der andere Teil die Selbständigkeit dieser Versicherung auch fernerhin zu erhalten wünscht. Nicht jeder zur Wahl berechtigte und verpflichtete Angestellte ist so weit über die für ihn so sehr in Betracht kommenden Dinge unterrichtet, um aus eigener Ueberlegung in klarer Weise zu erkennen, wohin die Reise bei der Wahl solcher Vertrauensmänner geht, die für eine Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung eintreten. Es sei deshalb gestattet, in letzter Stunde vor der Wahl im Nachstehenden darzulegen, daß am heutigen Sonntag die Stimme nur den Männern solcher Vorschlagslisten gegeben werden darf, die für die Erhaltung der Angestelltenversicherung eintreten.

In der Angestelltenversicherung beziehen gegenwärtig etwa rund 25 000 Angestellte Ruhegeld wegen Berufsunfähigkeit. Im Falle der Verschmelzung würden davon 10 bis 15 000 nach den weit schlechteren Bestimmungen der Invalidenversicherung keine Rente beziehen. Die Angestelltenversicherung gewährt bekanntlich ein Ruhegeld dann, wenn eine 50prozentige Berufsunfähigkeit des Angestellten vorliegt; die Invalidenversicherung gewährt demgegenüber nur dann eine Invalidenrente, wenn eine 66⅔ % betragende Erwerbsunfähigkeit nachgewiesen wird. Von den 35 000 Witwen, die aus der Angestelltenversicherung Renten beziehen, würden 30 000, vielleicht auch noch mehr, aus der Invalidenversicherung keine Unterstützung empfangen können, weil sie eine 66⅔ % betragende Erwerbsunfähigkeit nicht nachzuweisen vermögen. Das Ruhegeld der Angestelltenversicherung beträgt im Durchschnitt gegenwärtig monatlich Mk. 68, die Rente aus der Invalidenversicherung in den Städten ℳ 20 bis ℳ 35 im Monat. In der Invalidenversicherung erhält eine Witwe im Durchschnitt eine Jahresrente von ℳ 226, in der Angestelltenversicherung eine solche von ℳ 480. Diesen Leistungen gegenüber betragen die Beiträge zur Invalidenversicherung im Durchschnitt 5,70 % des Lohnes, die zur Angestelltenversicherung dagegen im Durchschnitt nur 4,70 bis 4,80 %, dabei sind die Leistungen der Angestelltenversicherung weit höhere.

Die Angestelltenversicherung hat es verstanden, in den Nachkriegsjahren eine Vermögensreserve zu schaffen. Dies Vermögen möchte man sozialistischerseits der Invalidenversicherung durch die angestrebte Verschmelzung zuführen. Daran können die Angestellten aber durchaus kein Interesse haben. Wetter verlangen jene Verfechter zur Beschaffung der Mittel ein sogenanntes Umlageverfahren, das, wenn es in der Angestelltenversicherung zur Einführung käme, im Laufe der nächsten Jahre zu einer fortgesetzten Steigerung der Beiträge führen müßte, weil die Zahl der Rentenempfänger von Jahr zu Jahr wächst. So betrug z. B. die Zahl der Rentenempfänger im Jahre 1920 8000, im Jahre 1926 106 000.

Es steht fest, daß, wenn die für eine Verschmelzung wirkende Angestelltenschaft durch die Wahlen einen entscheidenden Einfluß in der Verwaltung der Angestelltenversicherung erhält, dann für die Angestellten unabsehbare Gefahren entstehen. Es ist deshalb der Angestelltenwählerschaft dringendst zu empfehlen, bei der heutigen Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner ihre Stimme nur in die Wagschale zu Gunsten der Männer zu werfen, die für die Erhaltung der Angestelltenversicherung eintreten.

Fr. Ernst.

Eine vernichtende Kritik

Die Sonne bringt es an den Tag. So sehr sich auch die russischen Kommunisten mit einem geheimnisvollen Brimborium umgeben, so scharf sie auch ihre Presse zensurieren, so peinlich auch jegliche Ausfuhrkontrolle durchgeführt wird, das Geheimmanifest Trotzkis, das von 3000 Parteimitgliedern unterschrieben wurde, ist jetzt bekannt. Unter den Unterschriften findet man nicht nur die Namen der jetzt ausgeschlossenen Mitglieder Trotzki, Sinowjew und Kamenew, sondern auch jene des Berliner Gesandten Krestinski, der früheren allgemeinen Sekretäre der Partei Preobraschenski und Serebrjakow, des Rektors der chinesischen Universität in Moskau, Radek, des gewesenen Pariser Gesandten Rakowski, Smilgas, des früheren Gesandten der Moskauer Garnison Muralow usw. In dem Manifest heißt es unter anderem:

„In der Bilanz der Aufbauzeit kann man gleichzeitig auch bedeutende Gewinne und große Schwierigkeiten feststellen. Diese ergeben sich aus der unzureichenden Entwicklung der Produktivkräfte und aus unserer wirtschaftlichen Rückständigkeit. Sie werden durch die Tatsache verstärkt, daß man sie vor der großen Masse der Partei verheimlicht. An Stelle einer marxistischen Analyse des wirklichen Zustandes der Diktatur des Proletariats bringt man eine falsche kleinbürgerliche Theorie des „Sozialismus in einem einigen Land" vor, die mit dem Marxismus und dem Leninismus absolut nichts zu tun haben. Die Frage der Löhne und der Arbeitslosigkeit nehmen einen stets schärferen Charakter an. Eine falsche Politik beschleunigt das Wachstum der Kräfte, die die Diktatur des Proletariats bekämpfen. Der Kulaki (Großbauern), der Nepleute und der Bureaukraten. Das führt zu der Unmöglichkeit, die materiellen Hilfsquellen des Landes für die Industrie und die Staatswirtschaft im gewünschten Ausmaße anzuwenden. Die Rückständigkeit der Schwerindustrie (Mangel an Ware, hohe Preise, Arbeitslosigkeit) und die Unzulänglichkeit des Sowjet-Systems im allgemeinen (Landesverteidigung) kräftigen die kapitalistischen Elemente in unserer Volkswirtschaft, vor allem auf dem Lande.

In der Verbesserung der Löhne ist ein Stillstand eingetreten und es ist für bestimmte Gruppen von Arbeitern sogar eine Tendenz zum Rückschritt zu bemerken. An Stelle des früheren Systems, das darin bestand, den Lohn nach Maßgabe der Steigerung der Produktion zu erhöhen, wendet man jetzt im allgemeinen das System an, nicht die Löhne zu erhöhen, es sei denn, daß die Leistungsfähigkeit der Arbeiter zunimmt. Der Arbeiter kann in der Sowjet-Union gegenwärtig seine Lage nicht, wie früher, gleichzeitig mit der Entwicklung der Volkswirtschaft und der Technik verbessern, außer daß er sich weniger schont und sich physisch mehr anstrengt. Es ist das erstemal, daß man das Problem in dieser Weise auffaßt. Dabei steigt die Arbeitslosigkeit, nicht allein durch das Hinzuströmen von Bauernelementen aus den Dörfern, sondern auch innerhalb des industriellen Proletariats. Diese Zunahme der Zahl der Arbeitslosen verschlimmert im allgemeinen die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse.

Die „Differenzierung des Bauernstandes" wurde übereilt durchgeführt. Von der Parole: Bereichert Euch bis zur Aufforderung an die Kulaki, „sich dem Sozialismus einzuverleiben" ist die führende Gruppe dazu gelangt, stillschweigend an dem Prozeß der Differenzierung auf dem flachen Lande vorbeizugehen, diesen Faktor zu unterschätzen und ihre Politik in der Praxis auf der Förderung der wirtschaftlich starken Bauern aufzubauen. Es ist nötig, alle Beschlüsse der letzten 2 Jahre zu revidieren, die den Zustand der Arbeiter verschlimmern, und kräftig zu betonen, daß ohne eine systematische Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiterklasse, „dieser wichtigen produktiven Kraft" (Marx), unter den heutigen Umständen weder die Staatswirtschaft noch die sozialistische Gestaltung des Staates weiter ausgebaut werden kann.

Die Diktatur des Proletariats schwächt sich in ihrer eigenen Klassengrundlage. Auf dem 11. Kongreß sagte Lenin der Partei, die wichtigste Aufgabe der wirtschaftlichen Arbeit bestehe darin, daß man die Leute gut auszuwählen weiß. Aber die jetzt verfolgte Linie verleugnet seinen Rat. In der Praxis verdrängt man an vielen Stellen die klassenbewußten und fähigsten Arbeiter aus den Fabriken, besonders die Arbeiter, die Einsicht in die wirtschaftlichen Fragen zeigen, und ersetzt sie fast immer durch Elemente, die nicht für den Sozialismus arbeiten, sondern nur Knechte ihrer unmittelbaren Vorgesetzten sind.

Unsere ganze Politik leidet an der Richtung nach rechts, die man ihr gegeben hat. Wenn der neue Schlag, den man nach links gegen die Opposition vorbereitet, geführt sein wird, so wird das die Hände der rechten, nicht proletarischen, direkt antiproletarischen Elemente erst recht freimachen. Die selbstzufriedenen Verwalter, die Bureaukraten, die Kleinkürger, die auf wichtige Posten gelangt sind, von denen sie auf die Masse herabsehen, fühlen stets mehr festen Grund unter ihren Füßen. Es sind lauter Elemente des Neo-Nepp. Dahinter stehen die Spezialisten des Westrialow-Typs und noch ein Stückchen weiter die Nep-Leute und die Kulaki, diese unter dem Titel der wirtschaftlich starken Bauern. Von dieser Seite droht die wirkliche Gefahr.

Kleine Chronik

Goldfieber in Frankreich.

Natürlich handelt es sich nicht darum, daß etwa Frankreich ein zweites Kalifornien geworden ist, zu dem alles hinströmt, um dort der Mutter Erde dieses so geschätzte gelbe Metall zu entreißen. Auch kann man nicht von einer solch fieberhaften Erregung des ganzen Frankreich sprechen, vielmehr sind es die Leute um Nancy herum, die da vom Goldfieber gepackt sind. Um nun ein drittes auch noch festzustellen: das Gold, nach dem man in der Nancyer Gegend gräbt, ist nicht das Metall im natürlichen Zustande, sondern in der uns bekannten Form von geprägten Münzen. Wie ist es nun dazu gekommen? Ein Kaufmann in Metz wollte einmal unter seinen alten Bücherbeständen aufräumen, unter denen sich auch ein altes Meßbuch befand. Als er im Begriffe stand, dieses, wie soviele vorher dem Feuertode zu überliefern, entdeckte er ein paar beschriebene Blätter darin, die sich als Testament entpuppten nebst einem Plan, der Angaben darüber enthielt, daß zwei eiserne Kisten im Gewichte von 900 Pfund angefüllt mit Goldbarren, Familienschmuck und Wertsachen, an einer Stelle bei Nancy vergraben seien. Es soll sich um einen Schatz handeln, den ein Graf bei Pont-à-Mousson vor ungefähr 100 Jahren vergraben hat, und der einen Wert von 40 Millionen Franks ausmachen soll. Der Kaufmann, der dieses Dokument gefunden hat, ließ es durch einen Notar und Sachverständigen prüfen. Diese Prüfungen haben das Ergebnis gehabt, daß sich eine Reihe von Geschäftsleuten zusammengetan haben und das Geld aufbrachten, um die Grabungen vorzunehmen. Seit 2 Monaten befindet man sich nun bei diesen Arbeiten und die ganze Gegend ist in fieberhafter Spannung, ob und wann man auf diese Schätze stoßen wird, ist einer Spannung, die, wie gesagt, ganz Haar dem kalifornischen Goldfieber gleicht.

*

Abgeordneter und Koch.

Herr Eustace vertritt im britischen Parlament einen der Wahlkreise von Westminster. Anstatt sich mit Politik zu beschäftigen, befaßte er sich mit der Eßkunst. Er ist tatsächlich noch Besitzer eines hochmodernen Restaurants in London.

„Was am meisten der Menschheit not tut", hat er sich kürzlich in den „Evening News" geäußert, „sind nicht die im allgemeinen unverstandenen sozialistischen Theorien, sondern die gute Küche. Zahlreiche Rezepte, die meiner Erfindung ihre Entstehung verdanken, findet man schon in den Jahrbüchern der Kochkunst.

Aber in England scheint man nicht viel von der Gastronomie zu halten. In Frankreich steht es besser damit. Doch sind wir in England gegenwärtig viel mehr Feinschmecker, als unsere Väter.

Wenn die englischen Mädchen mit 21 Jahren ihren Einzug ins Parlament halten werden, wird es ebenso wahr sein, zu sagen, daß es eine Narrheit für einen Mann ist, eine Frau ohne Kenntnis von der Küche zu heiraten, als verkehrt für eine Frau, einen Mann zu heiraten, der nicht ein gutes Gericht zuzubereiten versteht.

Ich bin immer Koch in meinem Haushalt gewesen, und ich bin stolz, Besitzer eines Restaurants zu sein. Ich kann mich jetzt in der Tat meinen Talenten je nach meiner augenblicklichen Neigung hingeben."

Der feinschmeckerische Abgeordnete hat aber nicht nur eine ganze Reihe vorzüglicher Rezepte zusammengestellt. Er vertritt auch einen ganz neuen Grundsatz, der den Hausfrauen von heute gewiß nicht in den Kram passen wird. „Ich esse keine Suppe", erklärt er in der Zeitung von Rouen, „weil diese die beste Mahlzeit verdirbt. Die Suppe müßte in den Bann getan werden, sie verstopft den Magen und verhindert, die Speisen nach ihrem wahren Wert einzuschätzen."

Da können dann unsere Kinderchen ihren Müttern gegenüber auftrumpfen. Die Predigt: „Wenn ihr nicht Suppe eßt, wachst ihr nicht", wird bald nicht mehr wirken.

*

Sonderbare russische Ausfuhrartikel.

Zwischen der englischen und lettischen Regierung schweben derzeit Verhandlungen über die Auslieferung von Kostbarkeiten aus dem Besitz der ehemaligen englischen Botschaft in Petersburg. Diese wurden zufällig im Warenlager der mit Sowjetrußland Handel treibenden Rigaer Firma Karlin entdeckt, als diese in Zahlungsschwierigkeiten geriet und gerichtlich gepfändet wurde. Als die Sowjetregierung vor zwei Jahren dem Vertreter Großbritanniens die frühere britische Botschaft in Petersburg zurückgab, waren die Safes aufgebrochen und eine große Menge wertvoller Gold- und Silbergegenstände nebst zahlreichen Möbeln verschwunden. Ueber ihren Verbleib wußte die Sowjetregierung nichts anzugeben. Die jetzt in Riga aufgefundenen Wertgegenstände weisen teils das großbritannische Staatswappen u. teils das Wappen Sir George Buchanas auf, so daß die Sowjetregierung über ihre Eigentümer nicht im mindesten im Zweifel sein konnte. Bezeichnend ist nun, daß diese Gegenstände für die Privatrechnung einiger kommunistischer Volkskommissare verkauft werden sollten. Aus diesem Geschäft dürfte nichts werden, da an den Eigentümern nicht gezweifelt werden kann. Was übrig bleibt, ist der bedenkenlose Export gestohlener Wertgegenstände durch sowjetrussische Volkskommissare.

*

Eine Entdeckung im nordöstlichsten Sibirien.

Die Entdeckung, um die es sich handelt, ist die einer wichtigen Bergkette, von deren Existenz man nicht die geringste Kenntnis hatte, was um so merkwürdiger erscheint, als sie sich nicht weit von bewohnten Gegenden befindet, wie Jakutsk an der Lena und Ochotsk am gleichnamigen Meer. Und zudem handelt es sich um eine Bergkette von 1000 Kilometern Länge und bis zu 800 Kilometern Breite, mit Gipfeln von mehr als 3300 Metern

Ist Kleinkaliberschießen Sport?

Unter den verschiedenen Sportzweigen ist der älteste fraglos der Schießsport, denn schon der Urmensch bedurfte zu seiner Ernährung und Bekleidung der Waffe. Die Völker aller Zeiten hatten und haben Freude am Schießen. Gefeierte Ideale sind Odysseus der Bogenschütze, David der Schleuderer, Wilhelm Tell der Meister der Armbrust. Man hat versucht, dem Schießen den Charakter des sportlichen Kampfes abzusprechen, weil ein Kampf Mann gegen Mann dabei nicht stattfindet. Dieser Kampf Mann gegen Mann ist kein absolutes Kennzeichen des Sportes, denn bei Wurfspielen, Laufen, Springen usw. findet niemals ein direktes Bekämpfen des Gegners statt und doch wird niemand diesen Sportzweigen den Charakter des sportlichen Kampfes absprechen. Der Schießsport ist eine sehr wichtige Leibesübung und hat seine besonderen Vorzüge für die Ausbildung der Sehkraft, der Schärfung der Augen, ganz besonders aber in der Stählung der Nerven, der Willenskraft und der Selbstbeherrschung. Hierzu gehört ein vollständig durchtrainierter Körper. Das Deutsche Kartell für Jagd- und Sportschießen, als die älteste und bedeutendste Organisation auf dem Gebiete des Kleinkaliber-sportes, hat diesen Sport in Deutschland eingeführt. Sein Programm ist rein sportlich. Es will alle deutschen Männer in seinen Reihen vereinigen. Seine Mitglieder sind gegen Haftpflicht versichert. Es unterstützt seine Vereine durch Rat und Tat. Daher empfiehlt sich der Anschluß an das Deutsche Kartell für Jagd- u. Sportschießen, Berlin-Halensee, Schießplatz, welches unentgeltlich Auskunft erteilt.

Ueber Kaffeezubereitung bei verschiedenen Völkern

Der Kaffee ist ein Getränk, das auf jeden Menschen besonders eigentümlich wirkt. Dem Türken, dem Orientalen überhaupt, dient er zur behaglichen Ruhe. Feingemahlen, mit Zucker vermischt, in dem Kupferkännchen am langen Stiel, über den Kohlen, wird er langsam mit lauem Wasser angesetzt. Dreimal muß er aufkochen und wird dann aus kleinen Täßchen mit lebhaftem Schlürfen genossen. Er ist das Zeichen einer stillen, ausruhenden Geselligkeit und wird bei jedem Geschäft, bei jeder Zusammenkunft als erstes Zeichen der Gastfreundschaft gereicht.

Der Italiener will ihn zur Beschwingung. Die scharf gerösteten Bohnen kommen in den Espressoapparat. Der Dampf treibt das heiße Wasser durch das Pulver. Höchste Sparsamkeit waltet bei der Bereitung ob, mit der größten Ausnutzung aller Kräfte der erregenden Bohnen.

Der Oesterreicher hat seine Sturzkanne. Das siedend heiße Wasser löst die aromatischen Oele. Aber der gute Verschluß hält sie fest, so daß sie nicht entweichen können. Der Wiener Kaffee ist nicht so energisch wie der italienische, aber sein Duft ist sehr fein. Auf Karlsbader Art wird er nur in der Porzellankanne bereitet, und Kenner schwören auf diese Art besonders.

Er wird mit dem Karlsbader Gewürz versetzt und soll die Kraft des Mühlbrunnens erhöhen.

Dem Deutschen, dem Flüssigkeitsverbraucher, soll er ein sanft erhitzendes Durstmittel sein. Als Blümchenkaffee preisen ihn die Sachsen. Der Name kommt daher, daß man die Blümchen auf dem Grunde der Meißener Tasse noch sehen kann, wenn diese mit dem milchlosen Getränk bis zum Rande gefüllt ist.

Mit jeder Landschaft fast ist er ein anderer. Wenige wissen, daß zur Bereitung des edlen Wiener Kaffees eine kleine Prise Salz notwendig ist. Selbst die Gefäße, aus denen er genommen wird, sind nicht ohne Einfluß auf seinen Geschmack. Der Espresso schmeckt am besten aus einem dünnwandigen Glase. Alle dünneren Kaffees, die auch ihre besonderen Tugenden haben können, brauchen dickwandige Tassen, während der Türke wieder ein dünneres Porzellan bevorzugt, mit einem leichtartig erweiterten Rande. Er will vor allem die Nase mitgenießen lassen.

Groß ist das Geheimnis seiner Mischungen. Als edelste gilt allgemein Mokka mit Portorico. Aber der Gehalt der Bohne ist mit jeder Ernte verschieden, und hoch bezahlt werden die Zungen der Kaffeekoster bei den großen Importeuren.

(Aus dem Aufsatz „Die braune Fee" in der „Gartenlaube".)

Jedermann sein eigenes Kino

Noch sind nicht alle Probleme um den Film herum gelöst, so deutet sich bereits eine neue und aussichtsreiche Entwicklungsetappe an. Das Heimkino wird, wenn es nach dem Willen der amerikanischen Produzenten geht, das Kino von morgen sein. Man verspricht sich von dem Heimkino nicht etwa, wie manche Beurteiler meinen mögen, eine Konkurrenz für die großen Filmtheater, vielmehr glaubt man, daß vom Heimkino her die Filmproduktion und der Filmabsatz so große Antriebe erfahren wird, daß sich eventuelle Nachteile dadurch glatt ausgleichen. Die Absatzregelung für das Heimkino ist in Amerika bereits in feste Organisation genommen. Eine Fabrik verleiht jetzt bereits Paramount-Filme auf dem 16-Millimeter-Filmband der Amateur-Apparate an das Heimkino zu einem Preise von 10 Dollar pro Tag. So groß wie der Preis auf den ersten Blick aussieht, als wertvolle Beigabe für einen Gesellschaftsabend ist er doch nicht zu teuer und fällt im Rahmen der sonstigen Ausgaben solcher Gesellschaftsabende nicht ins Gewicht. Aeltere Filme verleiht man bereits für 7½ Dollar. Kurzfilme kosten sogar nur 1¼ Dollar. Von verschiedenen Firmen sind in den Städten der Vereinigten Staaten bereits Agenturen eingerichtet worden, deren einziger Zweck es ist, den Filmvertrieb an das Heimkino zu vermitteln. In der Herstellung von Filmen stellt man sich ebenfalls schon auf die Bedingtheiten eines Heimkinos ein. Die Filme werden auf eine schmaleres Format umgearbeitet und auch in ihrer Länge verkürzt. In Newyork besteht jetzt schon ein geschäftlicher Mittelpunkt für die Popularisierung des Heimkinos, und man hält es für eine Frage ganz kurzer Zeit, daß schließlich jedermann sein eigenes Kino hat, so wie heute sehr viele sich als Amateurphotographen betätigen.

Literarische Rundschau

Untersuchungen über das Filmstehbild. Von Dr. F. Schimmer, Leiter der Sächsischen Landesbildstelle. Verlag E. A. Seemann, Leipzig. 8°. 36 Seiten.

Das Lichtbild erfreut sich mit Recht einer steigenden Wertschätzung in der Schule, denn es ist das beste die unmittelbare Anschauung ersetzende An'chauungsmittel. So ist z. B. ein gediegener Erdkundeunterricht nur mit Hilfe des Lichtbildes möglich, desgleichen gewährt es dem Unterricht in Naturkunde und Geschichte eine nachhaltige Unterstützung. Die planmäßige Einführung und organische Eingliederung des Lichtbildes in den Unterricht ist eine Forderung, der sich die Schule und insbesondere die Behörde nicht verschließen darf. Die nach vielfach erprobten Plänen eingerichteten Schulbildstellen ermöglichen auch der kleinsten Dorfschule die Verwendung des Lichtbildes, außerdem stellen sie ein ausgesprochenes Sparsystem der dafür aufgewandten Mittel dar. Ein leicht durchführbarer Zusammenschluß der Schulen zu einer Bildstelle schafft den Beteiligten die Möglichkeit, neben den einfarbigen Bildern hochwertige und für manche Unterrichtszweige unentbehrlich farbige Bilder für verhältnismäßig geringes Geld in ausreichender Anzahl zur Verfügung zu haben, und somit den Grundsatz, daß für die Schule das Beste gerade gut genug ist, hier restlos durchzuführen. Leider lassen sich hin und wieder Unerfahrene verleiten, statt des guten Glasbildes scheinbar billigere Filmstreifenbilder und dementsprechende Apparate für enorm hohe Preise zu kaufen. Gegen die raffinierten Geschäftspraktiken der Verkäufer solcher Apparate und Einbildfilmstreifen wendet sich Dr. Schimmer: „. . . es muß unbedingt gegen die weit weniger vornehme, irreführende Einseitigkeit von Firmen protestiert werden, die durch völlig ungerechtfertigte Herabsetzung des Glasbildapparates und des Gaslichtbildes glauben, die Schulen für den Ankauf ihrer auf das Filmstehbild abgestellten Erzeugnisse gewinnen zu können; die jetzt beliebte Art, Lehrmittel zu vertreiben, beginnt allmählich zu einer Landplage auszuwachsen." Außer mit eigener, recht umfangreicher Erfahrung auf diesem Gebiete konnte Dr. Schimmer sein Urteil gründen auf das Ergebnis einer Umfrage (Fragebogen mit 20 Fragen) bei sämtlichen Leitern sächsischer Bildstellen. Die Beantwortungen sowie den ganzen Fragenkomplex macht er zum Gegenstand eingehender Betrachtung, um am Schluß die Hauptergebnisse zusammenzufassen, die darauf hinauslaufen, daß das Filmstehbild wohl ergänzen, das Glasbild aber niemals ersetzen kann; der ausschließlich auf das Bildband Angewiesene wird immer im Nachteil sein; das farbige Filmstehbild lehnt er durchaus ab, Farbe ist nur beim Glasbild zu wiedergeben; vor allem empfiehlt er, bei Neuanschaffungen nur Apparate mit Vorsatzapparaten zu bevorzugen. Das Filmband ist nicht, wenigstens nicht wesentlich, billiger als das Glasbild, wenn die Schulen sich zu einer Lichtbildstelle zusammenschließen, wie sie in Lippe bereits bestehen und durch Neugründung vielleicht verkehrstechnisch noch vervollkommnet werden können. Das vorliegende Büchlein kann allen Interessenten bestens empfohlen werden.

Dr. Adolf Moll: Singen und Sprechen. Die natürliche Stimmbildung nach Bau und Tätigkeit der Stimmwerkzeuge. 182 Seiten. Reklams Universal-Bibliothek Nr. 6792—94. Rm. 1.20. Ganzleinenband.

Die neuerlichen Bestimmungen für Musterzieher sowie die sichere Beherrschung einer rationellen Sprechtechnik setzen ein nicht geringes Wissen alles dessen voraus, was dieses vielumstrittene berührt. Die Ergebnisse der Forschungen von Sprachwissenschaftlern, Stimmbildnern usw. haben schlaglichtartig zum Teil ganz neue Bahnen der Ausbildung gezeichnet, deren Kenntnis für jeden Gesanglehrer und Sänger, Schauspieler und Redner unerläßlich ist. In dem vorliegenden Buche ist ebenso ausführlich wie übersichtlich und interessant alles das wiedergegeben, was die wissenschaftliche Forschung in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Sprechens und Singens festgestellt hat. Wenn diese Ergebnisse schon jeden Gebildeten interessieren dürften, so sollte vor allem jeder, der die Stimme zur Ausübung seines Berufes braucht, dieses sehr fesselnd geschriebene Werk lesen. Die gewissenhafte Befolgung der darin für die Praxis gegebenen Fingerzeige, die der Verfasser auf Grund seiner eingehenden Studien auf den Gebieten der Phonetik, Sprachenwissenschaft und Medizin, wie vor allem aus eigener Erfahrung als langjähriger Lehrer des Solo- und Schulgesanges geben konnte, werden bei getreuer Befolgung im Unterricht die besten Früchte zeitigen.

Stolte.

Josef Kastein: „Melchior", ein hanseatischer Kaufmannsroman, 442 Seiten, Ganzleinen ℳ 6.—. Friesen-Verlag, Bremen. — Josef Kastein gestaltet die Atmosphäre Bremens mit klarer und erkennbarer Deutlichkeit und Deutbarkeit; das ist eine schwierige, bisher kaum jemals gelöste Aufgabe, dazu eine Aufgabe von entscheidendem Belang für die Kenntnis norddeutschen Wesens. Die starke innere Spannung des Buches und die plastische Lebendigkeit verleihen der dokumentarisch wertvollen Schilderungen farbigen und fesselnden Reiz. Bremen und seine Bevölkerung, die uns im Lippischen so nahe stehen, erhöhen das Interesse unserer Bevölkerung an diesem Werk.

Deutsche Eisenbahner im Weltkrieg 1914/18. Von H. Baur, Oberstleutnant a. D., letzte Feldstellung Regimentskommandeur der Eisenbahntruppen Ost 132 Seiten Großoktav, 140 Abbildungen, 9 Kartenskizzen, 4 Uebersichtskarten. In Halbleinen gebunden mit zweifarbigem Umschlag ℳ 6.— Chr. Belser A.-G., Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Dies Buch dient dem Zweck, die über alles Lob erhabenen Leistungen des deutschen Eisenbahnerheeres und der Eisenbahn überhaupt, seine Vielseitigkeit auf allen Kriegsschauplätzen und seine Anpassungsfähigkeit in allen Lagen in den Kranz der Ruhmesblätter für das deutsche Volk mit einzuflechten.

Zeitschriftenschau. Mit neuer Spannung wartet jede Woche der famose Roman „Ursula entdeckt Amerika" im Daheim auf. So bringt in Nr. 9 das Kapitel „Hunger" den Leidensweg der Auswanderin durch alle Nöte der Arbeitslosigkeit, die keine Unterstützung in den Vereinigten Staaten mildert. Vielseitig und reich bebildert gibt das gleiche Heft Aufsätze über „Japanische Filmstars", „Theremins Sphärenmusik", „Vom Edlen Kirsche und seinem Geweih", „Fugger-Museum in Augsburg". Die Novelle „Ken Ufer zu Ufer" erscheint uns ein Kabinettstück der Erzählungskunst. Die Frau findet auf den letzten Seiten praktische Anleitung für weihnachtliche Strick- und Häkelarbeiten.

„Die Weltanschauung des Pazifismus im Lichte des christlichen Glaubens", so lautet der Titel eines Buches von Albert Schmidt, das im Westdeutschen Luthererverlag zu Witten erschienen ist (25) S. 4 Rm.). Das Buch wird sicher auch in unserem Lande bei allen denen Interesse finden, die irgendwie mit der pazifistischen Bewegung in Berührung gekommen sind. Es kann durch die Meyersche Bücherstube bezogen werden.

Kürschners Jahrbuch 1928. Kalender, Welt- und Zeitspiegel. Im Verlage von Hermann Hillger, Berlin W. 9, erschien soeben der 26. Jahrgang von Kürschners Jahrbuch in einem Umfang von 480 Seiten. (In Halbleinen gebunden M. 3.—.) Die jetzt vorliegende Ausgabe dieses Jahrbuches gibt ein so scharf gezeichnetes und zugleich fesselndes Bild über den heutigen Stand der verschiedenartigsten Gebiete menschlichen Wissens und Könnens, daß wir Kürschners Jahrbuch 1928 jedem Gebildeten zur Anschaffung empfehlen können.

Weihnachten in Eben-Ezer

Weihnachten ist das Fest der Liebe und soll es bleiben, auch in unserer Anstalt. Schon längst reden unsere Pfleglinge von Weihnachten, sie singen und lernen Spiele, Lieder, Gedichte und die unvergleichlich schöne Weihnachtsgeschichte, die deshalb die schönste aller Geschichten ist und bleibt, weil sie auch auf der größten aller Taten beruht, die je geschehen sind und noch geschehen werden. Gott hat seinen eingeborenen Sohn dahingegeben in unser Fleisch und Blut und dadurch eine ewige Erlösung zustande gebracht, sodaß Friede und Freude bei uns Menschen einziehen kann. Unsere 280 Pfleglinge warten mit Sehnsucht darauf, daß ihnen wieder der Weihnachtstisch reichlich gedeckt wird.

Jeder, der die Freude unserer Anstaltspfleglinge alljährlich der Weihnachtsfeier in Eben-Ezer kennt, wird uns gern, wie bisher, so auch jetzt wieder helfen durch Gaben aller Art, wie man sie zu Weihnachten nötig hat: Lebensmittel, Spielsachen, Bücher, Bilder, Kleider, die noch des Schenkens wert sind, und geldliche Beiträge zur Anschaffung der noch überbleibenden Geschenke. Jede kleine und kleinste Gabe, besonders die von Kindern und Schülern, sind herzlich willkommen.

Im Namen unserer Pfleglinge wünscht allen Freunden der Anstalt ein gesegnetes Weihnachtsfest und dankt im Voraus

Advent 1927. **H. Diehl, Missionar.**

Bankkonto: Sparkasse Lemgo.

Ein Hallunfaina operationslos zu beseitigen!

Broschüre (Verlag Dr. E. B. Pfeiffer & Co., Berlin-Charlottenburg 10) 14774.

Das Buch von der Eisenbahn. Der Jugend und dem Volk erzählt von Hanns Günther. Mit 5 Tafeln und 270 Textbildern. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Lw. geb. 8 Rm. — In seinem Werk „Das Buch von der Eisenbahn" bringt Hanns Günther alle jene interessanten Dinge, die diesen Menschen unbekannt sind, uns nahe. Von der Zeit an, wo Stephenson seine Maschine baute, führt er durch die ganze Entwicklung bis zur Gegenwart. 270 schwarze Bilder und 5 Tafeln dienen zur leichteren Veranschaulichung. Alles in allem dem Inhalt nach und in der Ausstattung ein wundervolles Buch, empfehlenswert für alle, jung und alt.

Die Auswirkungen des bayerischen Konkordats. Die Erörterungen und Verhandlungen über den Reichsschulgesetzentwurf haben u. a. auch immer wieder die Frage nach dem Verhältnis von Staat, Kirche und Schule berührt. Damit ist der Zusammenhang zwischen Reichsschulgesetz und Konkordat gezeigt. Bayern hat bekanntlich ein Konkordat mit Schulbestimmungen abgeschlossen. Wie dieses sich Schule und Lehrerschaft gegenüber in der kurzen Zeit seines Bestehens ausgewirkt hat, zeigt eine kleine Schrift, die Dr. Friedrich Nüchter unter dem Titel „Ueber Auswirkungen des Konkordats und der übrigen Kirchenverträge in Bayern" herausgegeben hat (Verlag Schulpolitische Hauptstelle des Bayer. Lehrervereins, Nürnberg. Preis 50 Pf.) Die Schrift stellt einen vorzüglichen Anschauungsunterricht für den gegenwärtigen Schulkampf dar. Wer sich ein Bild der von manchen Seiten für die Zukunft gewünschten Regelung machen will, wird an dieser Broschüre nicht vorbeigehen dürfen.

Zwei neue „Gelbe Ullsteinbücher für eine Mark". Paul Oskar Höcker „Das flammende Kätchen". Anna Elisabeth Weirauch „Tino und die Tänzerin". Verlag Ullstein, Berlin. Zwei neue „Gelbe Ullsteinbücher", die sich neben den bisher in dieser Reihe erschienenen Bänden sehen lassen können. Das „flammende Kätchen" ist eine erlesene Nelkenkorte. Kätchen, die Gärtnerin, gewinnt schließlich nach schweren Kämpfen ihren Jugendfreund wieder. Der zweite Band „Tino und die Tänzerin" ist mit großer Anmut und mit dem Anna Elisabeth Weirauch eigenen Erfindungsreichtum geschrieben.

Geschäftliches

Man hört oft sagen: „Ach, ich habe so viel Bilder von mir". Die Amateuraufnahmen und Gelegenheitsbilder allein tun es nicht. Es kommt darauf an, daß Sie von Zeit zu Zeit eine Photographie vom ansässigen Fachphotographen haben, denn nur dieser hebt die Platten jahrelang für Nachbestellungen auf. Wie gut ist es, wenn Sie bei passender Gelegenheit eine Vergrößerung bestellen wollen, und Sie wissen, wer die wohlgelungene Aufnahme gemacht hat. Es kommt auch eine Zeit, wo der Mensch nicht mehr ist und dann ist der Wert eines Bildes erst voll ein. Wie oft wird beim Tode eines lieben Angehörigen gesammert: „Ach, nun haben wir gar kein gutes Bild". Doppelt groß ist dann die Trauer. Dies hört auf, sobald Sie sich Ihre Bilder bei einem erstklassigen Photographen herstellen lassen. Sie haben die Gewähr, nach Ansehen des Probebildes, gute Photogramme zu erhalten.

Sie finden, was Sie suchen . . . . .

Vollendet schöne Formen zu denkbar niedrigsten Fabrikpreisen
Schlafzimmer von Mk. 450.- bis 3000.- — Herrenzimmer von Mk. 300.- bis 4500.- — Eßzimmer von Mk. 600.- bis 4500.— Wohnsalons von Mk. 1000.- bis 3200. — Einzelmöbel billigst
Verlangen Sie Angebote und Vorschläge (7641
Versand nach allen Teilen Deutschlands und dem Auslande.

Versäumen Sie nicht, bei Bedarf mein Lager von **ca. 125 Musterzimmern** zu besuchen

Detmolder Holzmöbelfabrik **Ed. Begemann**
Detmold, Hornsche Straße 20

Teppiche
Läufer, Tischdecken, Diwandecken, Möbelstoffe, Gardinen kaufen Sie billigst bei
Ed. Begemann
Holzmöbelfabrik

Dampfbäckerei
in einem Kirchdorfe in Lippe auf sofort zu verkaufen. Anzahlung ca. 10—12 000 M. Reflektanten wollen sich schr. unter Nr. 15227 an die Geschft. d. Ltg. wend.

2rädrige Karre
oder Handwagen zu kaufen gesucht. (15241
Nordseefischhalle Bruchstraße

Wer will **Schiff?** aufs
Schreiben Sie um Auskunft u. Nr. unter E. O. 538 an „Ala" Haasenstein & Vogler Hamburg (15216 (Rückporto beifügen)

F. j. Hafermastgänse b. 12 Pfd., Enten b. 5 Pfd., Hühnchen b. 3 Pfd. schw. alles je Pfd. 95 Pfg. Waldhof, 85 Pf. Nachn. H. Kropet, Mästerei, gegr. 1884, Pokraken, Ostpr. (15239

Jagd
erlernen? Zahle eine kleine Vergütung.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 15187 an die Ltg.

Tischler-Heimarbeit
für dauernd wird vergeben. Schriftl. Angebote unter Nr. 15219 an die Geschft. d. Ldsztg.

Geschäftsverkauf
Gut eingeführtes Geschäft in bester Lage Detmolds (Schuhmach.) krankheitshalb. zu verkaufen od. zu verpachten, evtl. auch Verkauf einzelner Maschinen.
Schr. Anfr. u. Nr. 15184 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Heirat wünsch. viele vermög. Damen, reiche Ausländerinnen viele Einheiratungen. Herren a. ohn. Vermög. Ausk. sofort. Stadera, Berlin 113, Stolpischestr. 48. (3447)

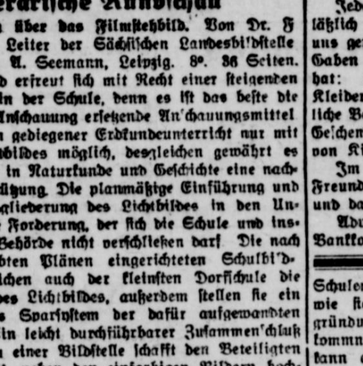
Knecht
z. Mühlenwagen fahr. Karl Filges, Mühle, Hillegossen 28 i. W.



Dem artigen Kind
bringt der Nikolaus ein Bilderbuch in den Schuh!

Große Auswahl billiger Bilderbücher
RM. 0.40 bis RM. 2.—
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold
Gegenüber dem Kaiser-Wilhelmsplatz

Bei Gicht, Rheuma. | Ischias, Grippe. | Nerven- u. Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten
haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Ein Versuch überzeugt!



In allen Apotheken Preis RM. 1.40
Togal scheidet die Harnsäure aus!

Aeltere Frau
oder Fräulein zur selbst. Pflege bei einer alleinstehenden Dame p. sof. gesucht. Nachfragen G. B. Forte Sachsenstraße 18

Suche per sofort ein **junges Mädchen** am liebst. v. Lande, n. unt. 18 J., z. Erl. des Hausb. u. d. Küche bei Fam.-Anschl., evtl. w. Taschengeld gewährt. Fr. H. Klinge, Rest. u. Café, Hornsche Straße, Ecke Gartenstraße

Für einen kl. Haushalt von 3 Personen wird ein nicht zu junges, besseres **Mädchen** gesucht, welches sämtliche Hausarbeiten versteht und übernimmt. Eintritt möglichst sofort.
Frau Dir. Gutmann Detmold, Siegfriedstr. 30 (Lemgoergrund)

Suche für sofort oder später einen Sohn achtbarer Eltern als **Bäckerlehrling**
Adolf Tracht
Bäckermeister
Brake i. Lippe

Kontorist oder Kontoristin
in Buchhaltung u. Maschinenschreiben erfahren, für sofort oder später für Fabrikkontor in Detmold gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 15229 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung erbeten.

Das schönste Weihnachts-Geschenk finden **SIE** im Elektrohaus
Karl Ziemann
Egerstraße 3 und Bruchstraße 35

In meinem Schaufenster habe ich — nur heute — **ein Schlafzimmer in Olivenesche** ausgestellt. - Beachten Sie die Ausführung in bester Handwerksarbeit - sie ist nicht teurer als die übliche Fabrikware. — Besichtigen Sie mein Lager preiswerter, handgearbeiteter Möbel
BENEKE
Hornsche Straße 26 :: Gegr. 1807

Ratgeber für Eheleute
die Kinder wünschen, die keine wünschen
Das Mutterschafts-Mysterium enthüllt Von A. Frank Glahn, Preis 2 M. Prospekt frei!
Hygienische Artikel — Gummiwaren
Frauen-Duschen, Klistos usw. im Reformhaus zur Gesundheit, Lange Straße 18

2 Kinderbettstellen
mit Matratzen und 2 Puppenwagen zu verkauf. Hornschestr. 44 v.

Tischlergesellen
sucht Ed. Begemann, Detmold

Ziegelei-Köchin
für Bezirk Köln gesucht. (15134
Kruel, Orbke 83
Post Detmold

Eichen- und Buchen-Rundholz, auch stehende Bestände, zu kauf. ges.
Lippische Holzverwertungsgesellschaft m. b. H. Lemgo in Lippe

Für Schüler der Detmolder Malerschule werden noch einige **Zimmer** gesucht. (15228

Suche abgeschlossene **Etage**
5 Zimmer u. Zubehör, im Zentrum der Stadt. Miete kann 1—2 Jahre im voraus gez. werden. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 15243 an die Geschäftsst. d. Ldsztg.

Beschlagnahmefreie **3-Zimmerwohnung**
m. Stall u. etw. Gart. zu verm. Anfr. u. Nr. 15246 an die Agentur der Lipp. Landesztg. in Grastrup b. Schötmar.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
einzige deutsche Linie, mit regelmäßigen direkten Abfahrten für Reisende und Auswanderer von Bremen nach
CANADA
Kürzeste Verbindung / Beförderung nur mit Doppelschraubendampfern.
Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt in Detmold: Grundbesitzer- und Verkehrsverein, Bruchstraße, Ecke Wall. 3964
In Lemgo: J. Schmitting i. Fa. Ernst & Lienekogel.

Ehepaar ohne Kinder sucht **2—3-Zimmerwohnung** in Detmold od. nächster Umgebung. Miete kann für ½ Jahr im voraus gezahlt werden. Schr. Angeb. unt. Nr. 15114 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Kleinere **Wohnung** in Detmold od. Umgeb. zu mieten gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 15172 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Wohnung
2 Zimmer u. Küche mit Zentralheiz., beschlagnahmefrei, in der Nähe der Gartenstr. gelegen, sofort an ruhige Mieter abzugeben. Schr. Offert. unt. Nr. 15164 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Wohnung
von 4—5 Zimmern in Hiddesen zu vermieten. Eventuell unt. Herabgabe einer Hypoth. v. 3—4000 Goldmark. Schr. Angebote unter Nr. 15186 an die Geschäftsst. der Ldsztg.

Inserieren bringt Gewinn

Gesucht sofort an allen Orten tätige, kreditfähige Kreditdame
Personen
zur Uebernahme einer Trikotagen- u. Strumpfstrickerei
auf unserer Feinmaschinenstrickmaschine. Leichter und hoher Verdienst. Günstige Bedingungen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. (11188
Prospekt gratis und franko.
Trikotagen- und Strumpf-Fabrik Reher & Kohlen, Saarbrücken 3.

Kunststopferei — Handweberei
Reparaturen sämtl. Gewebe, auch Teppiche
Hans Brauweiler, Detmold
Nur Mühlenstraße 14, 1. Etage Ecke Bismarckstraße, an der Post.

Bezirks-Vertreter
per sofort gesucht für meinen bekannten Futterkalk und Fischmehl. Hohe Provision. Wöchentliche Auszahlung. Nur mit der Landkundschaft vertraute Herren wollen sich melden.
Josef Heller, Chemische Fabrik Leipzig-Lentzsch 21

Nebenverdienst
Kaufleute u. Beamte, die ihr Einkommen durch vornehme Tätigkeit wesentlich erhöhen wollen, werden um Einsendung ihrer Bewerbung gebeten u. Nr. C. 1540 a. d. Ann.-Exped. Karl Gebrins, Bielefeld.

Für die Advents- u. Weihnachtszeit!
Neben meinen bekannt vorzüglichen Markenwaren in Schokoladen u. sonstigen Süßwaren
jetzt frisch eingetroffen:
Marzipan
im Stück und in reizenden Figuren
Nürnberger Lebkuchen
Künstlerische Neuheiten in Schokolade-Figuren
Kekse und Waffeln, Kaffee's in allen Preislagen, stets frisch
Liköre, Weinbrand, Weine von besten Firmen
Besonders zu empfehlen:
Meine Süß- und Krankenweine
Zigarren und Zigaretten in bekannter Güte
Geschenk-Packungen in allen Artikeln in größter Auswahl vorrätig
Anna Eikermann
Detmold, Grabbestraße 10

Nähmaschinenhandlung sucht zum Vertrieb ihrer anerkannt erstklassigen Marke tüchtige
Verkäufer
gegen Provision, Reiseaufschuß und Prämie. Schr. Off. u. Nr. 15188 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Inserieren bringt Gewinn

Tuchgroßhandlung
sucht für die Kreise Rinteln, Lübbecke, Minden, Freistaat Lippe u. Schaumburg-Lippe erstklassigen, durchaus tüchtigen und bei der Schneiderkundschaft eingeführten
Provisionsvertreter
Schriftl. Angeb. mit Angabe der Referenz. unter Nr. 15217 an die Geschft. d. Ltg.

Die vorherrschende nahkalte Witterung dieser Jahreszeit ist die Ursache fast aller Erkältungskrankheiten. In dem
Inhalatorium
nach Prof. Dr. med. Brackmann
Bad Lippspringe
Detmold, Lange Str. 2, 1. Etage, ist jedermann Gelegenheit gegeben, unter sachgemäßer Beaufsichtigung zu inhalieren. Befragen Sie Ihren Arzt.
Für den Hausgebrauch ist nach wie vor ein 1940
INHALATOR
nach Prof. Dr. med. Brackmann, Bad Lippspringe, mit Inhalaten, die auf Grund von 30jährigen praktischen Erfahrungen zusammengestellt sind, nicht zu entbehren.
Zu haben in allen Apotheken.

Verdingung

Die Glasmalereien u. Bleiverglasungsarbeiten für unser Gotteshaus sind zu vergeben.

Die Unterlagen hierzu können bis zum 30. d. M. daselbst von uns bezogen werden.

Oberwieherer Cement- und Thonwerke, G. m. b. H. Oberwiehe (Lippe).

Möntnl

für den Winter finden Sie in allen Qualitäten und Preislagen in unbegrenzter Auswahl im

Seidenhaus KOOPMANN Detmold Lange Str. 77

Sie suchen noch ein Weihnachtsgeschenk?

Sie sind aus aller Verlegenheit, wenn Sie Ihre Lieben durch eine erstklassige Photographie von

Photogr.-Meister Kesting, Detmold

überraschen.

Eingang zum Atelier Wall Nr. 19 und Weinbergstraße Nr. 19
früher Hofphotogr. Ernst Raspe :-: **Geöffnet bis 7 Uhr abends**

Beachten Sie bitte meine im Zigarrengeschäft Schröder Lange Straße bis zum 5. Dezember 1927 ausgestellten Leistungsproben

Die Bezahlung der Bilder braucht erst bei Abholung zu erfolgen

---

Praktische Weihnachtsgeschenke

Elektrische Beleuchtungskörper jeder Art, Koch- und Heizapparate, Zigarrenanzünder, Staubsauger, Bohnerbesen, Waschmaschinen, Radioanlagen, erstklassige Empfangsgeräte — Vorführung jederzeit — empfiehlt

Wesertal – Installations-Ges. m. b. H.

Detmold, Schloßplatz — Fernspr. 670 und 671

Technikum Lemgo in Lippe

Höhere technische Lehranstalt. (10080
Abteilung I: Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II: Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.
Staatskommissare. Programm frei.

Städt. Spar- und Leihekasse Blomberg

Zweigstelle in Schieder

Sparer aller Kreise!

Spargelder

nehmen wir in jeder Höhe zu günstigen Zinssätzen entgegen und führen sämtliche Sparkassen- wie auch bankmäßige Geschäfte aus.

Einlagenbestand fast 2 Millionen

Annahmestellen:
H. Klaus, Brakelsiek
H. Bohlke, Belle
G. Heipup, Cappel
C. Tölle, Klosterneu
P. Haase, Donop 13822



wenn Sie sich Ihre Liköre mit Reichel-Essenzen selbst bereiten. Die Sache ist einfach und bringt hohe Ersparnis. Mit Ihren selbstbereiteten Likören können Sie Ihre Gäste in Erstaunen setzen, gleich welchen — Chartreuse, Curaçao, Cherry Brandy, Calorie oder andere — Sie anbieten. Alle Sorten sind herstellbar. In Drogerien und Apoth. erhältlich. Daselbst auch Dr. Reichels Rezeptbüchlein umsonst oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4. Wohlverstanden aber nur die ECHTEN

Reichel Essenzen

14692.2

Landschaftsgärtnerei u. gartentechnisches Büro Jacob Müller

Detmold :-: Marienstr. 56 :-: Fernruf 695

Moderne Gartengestaltung

Anlagen von Tennis- und sonstigen Sportplätzen Besuche, Kostenanschläge, Zeichnungen unverbindlichst und kostenlos. 14122

Alle Sorten Obstbäume sowie sämtliche Baumschulartikel.

Zur Andreasmesse!

Große Weihnachts-Ausstellung

Was der Wunschzettel Ihres Kindes erbittet, haben wir in allen Preislagen u. Ausführungen aufgestapelt:

Puppenwagen, Puppen, Schaukelpferde, Plüsch, Teddybären und viele andere Tiere. Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Modelle, Segel- und Sturzflieger, Schiffe, Meccanikbaukasten, Holzbaukasten, Spiele usw. usw.

Besichtigen Sie auch unsere Läger in Parlophon-Columbia-Sprechapparaten, Boltbros-Nähmaschinen und Boltbros-Fahrrädern

Rudolf Bohle & Co., Kom.-Ges.

Filiale Detmold

Paulinenstraße 32 — Neben der Post

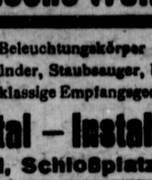
Unsere Toten und wir

Darüber spricht öffentlich in Herford Lic. Dr. Friedrich Rittelmeyer-Stuttgart (früh. Nürnberg und Berlin), am Mittwoch, dem 30. Nov., abends 8 Uhr, i. großen Saal bei Brinkmann. Eintrittskarten zu 1 ℳ an der Abendkasse.

Stempel

liefert billigst Kampmann · Detmold

Hornsche Str. 17. 13847



Anthrazit - Brechkoks
Nußkohlen - Briketts
Grudekoks - Heiz
empfiehlt 9197
F. W. Schaefer
Paulinen-Wotanstr. Fernr. 292



Haben Sie

? Bettfedern

zu reinigen, so lassen Sie diese Arbeit bei mir verrichten. Sie sind zufrieden.

Alexander Bruns
Bruchstraße 28

Harmoniums

für Kirche, Schule und Haus liefert in bester Qualität und preiswert (13497

Friedrich Klassmeyer, Lemgo i. L.

Orgelbauanstalt und Harmoniumfabrik

Ausstellungsraum: Paponstr. 22. Telephon 389

Wegen Aufgabe des Ladens größerer Posten

Nähmaschinen

spottbillig abzugeben. (14951

Haase, Egierstr. 11 a

Schüler und Schülerinnen

erwerb. a. kürzestem Wege die für das Einjährige u. das Abitur usw. Vorbildung. Gewissenh. Förderung schwach. Schüler. Abendkurse f. Berufstätige. Ausk. jederz. Prosp. frei. Mäß. Honorar. Fahrtvergütung. Dr. phil. Seeker's Bildungsinstitut Bielefeld, Niedernstr. 22. Fernr. 3464

10423

Weckuhren

in allen Preislagen u. großer Auswahl, sow.

Küchenuhren
Regulateure
und
Standuhren

empfiehlt

A. von der Linden
jetzt Lange Str. 60
gegr. 1868 (14483

Vorteilhaftes Angebot!

Frauenhüte von 4.50 bis 18.— Mk.
Filzhüte, in farbig u. schwarz, von 3.50 bis 15 M.
Frauen-Gamimützen, 5.50, 7.50, 9.50 M.
Zurückgesetzte Preise

Marie Flake, Damenputz

Exterstraße, Ecke Adolfstraße

---

14. Verlosung

von Geräten für den landwirtschaftlichen und Handgebrauch

in Schwalenberg

Ziehung 19. Dezember

Preis des Loses 1.50 M.

Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme

Lippische Landeszeitung, Detmold

Empfehle alle Sorten

Ia Därme

Daselbst werden

Felle

zu den höchsten Tagespreisen gekauft. (15206

Conr. Steeker
Meierstr. 16. Tel. 447

Bolatum — Arrazzulo

die zeitgemäßen Teppiche für jedermann solide, hygienisch, schön gemustert, und doch viel billiger als Linoleum

Untersätze	rund, 33 cm	20 ₰
Vorlagen	45 × 67 cm	85 ₰
Vorlagen	67 × 100 cm	1.75
Teppiche	150 × 200 cm	9.75
Teppiche	200 × 250 cm	13.35
Teppiche	200 × 250 cm	16.00
Teppiche	200 × 300 cm	16.00
Teppiche	200 × 300 cm	19.75

ALSBERG

Detmold

Sprechstunden jetzt im Winter bis 6½ Uhr abends außer Sonnabends nachmittags.

Dr. med. Heusser

Spezialarzt
für Haut-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden
Osterstr. 32 HAMELN Osterstr. 32
Sprechzeit: 8—12½, 3—6½, Sonnabends 8—12½

Die Maurerarbeiten

für den

Neubau eines Badehauses

(1. Bauabschnitt) an der Sophienstraße hier werden hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Die Verdingungsunterlagen sind am Montag, dem 28. d. M., im Baubüro der Salinen- und Badeverwaltung — Untergeschoß des Verwaltungsgebäudes — während der Dienststunden erhältlich, wo auch die der Ausschreibung zugrunde liegenden Zeichnungen einzusehen sind.

Die Angebote sind in gut verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift: „Angebot für Maurerarbeiten Neubau Badehaus" an die Lippische Salinen- und Badeverwaltung, Bad Salzuflen, einzureichen.

Frist für die Abgabe der Angebote sowie Eröffnung derselben am Montag, dem 5. Dezember, im Baubüro in Gegenwart der erschienenen Bewerber. Zuschlagsfrist 16. Dezember. Beginn der Arbeiten sofort nach Erteilung des Zuschlags.

Nutzholzverkauf

vor dem Einschlag.

Los I. Ca. 120 fm Eichen-Nutzholz, Kl. 2—6
Los II. Ca. 150 fm Fichten-Nutzholz, Kl. 1a—3a

sollen im Wege des schriftlichen Angebotes verkauft werden.

Einschlag durch den Käufer. Entfernung des Holzes vom Bahnhof 3 km.

Angebote sind pro fm nach Hohmklassen bis zum 15. Dezember 1927 unter Anerkennung der Verkaufsbedingungen an den Unterzeichneten zu richten.

Besichtigung jederzeit nach vorheriger Anmeldung. Verkaufsbedingungen können gegen eine Gebühr von 0,50 M. bezogen werden.

Detenhausen, 21. November 1927.
Post Oerlinghausen in Lippe. (15086

F. A.: Albrecht Ober.

Sehen — Hören — Staunen

werden Sie über die Tonfülle und Akustik der wundervoll geräuschlosen Wiedergabe meines

Columbia-Sprechapparates

mit der patentierten neuen Tonführung. Er stellt alles bisher Gebotene in den Schatten. Schönes Weihnachtsgeschenk bei bequemen Teilzahlungen

Schallplatten für jeden Geschmack
Weihnachtsplatten von 95 Pfg. an

Es ladet zur Vorführ. ohne jeden Kaufzwang ein

Wilhelm Nagel, Detmold

Lange Straße 11, Nähe Lippischer Hof

Im schönster, ruhiger Lage hierselbst, 10 Min. vom Bahnhof, ist eine bessere

Villen-Besitzung

mit Garten zu vermieten. 10 große Wohnräume, 2 Mansarden, Diele, Badezimmer u. Veranda, Warmwasserheizung, Warmwasserzubereitung, elektr. Licht und Gas vorhanden. Vermietung evtl. auch an 2 Familien, da beide Wohnungen abgeschlossen und 2 getrennte Eingänge haben.

Schriftliche Angebote unter Nr. 15921 an die Geschäftsstelle der Landes-Zeitung.



Engel-Christbaum-Geläute

In hochf. bunt. Ausführ. Dasselbe ist 33 cm hoch u. wird auf die Spitze d. Weihnachtsbaumes aufgesteckt od. auf d. Tisch gestellt. Sobald die Kerzen angezündet sind, drehen sich die Engel u. die wundervoll harmon. Glockenspiel ertönt, in jed. Herzen eine frohe Weihnachtsstimmung erzeug. Preis p. St. Mk. 1.35 frko. b. Voreinsend. Nachn. 40 Pf mehr. Nichtgefall. Betrag zurück.

Umsonst

u. portofr. versende an jederm. meinen groß. Hauptkatal. über tausende Artikel aller Art.

Emil Jansen, Wald Nr. 721 bei Solingen, Stahlwarenfabrik und Versandhaus

---

Billigen Rosenkohl, Winteräpfel

sowie halblange rote Rüben, 25 Pfd. nur 2 ℳ, und prima Winterzwiebeln heute im Rathausstand.

Wortmann.

Blomberg
Neutorstraße Nr. 15

Blomberger Bank A.-G.

Erledigung sämtl. Bankgeschäfte.

Lippische Landesspar- und Leihekasse
Staatliche Kreditanstalt
Nebenstelle Blomberg

Annahme von Spareinlagen
Ausgabe von Hypothekengeldern

Opel-Automobile

kaufen Sie unter günstigen Zahlungsbedingungen am besten bei der seit 25 Jahren bestehenden Firma 1439

B. Greive sen., Detmold

Lange Straße Telephon 375

Bei Husten Heiserkeit Katarrh Asthma Verschleimungen hel en sofort:



Die echten Emder Eucalyptus-Mentholbonbons Marke „Opifera"

Zu haben in Apotheken u. einschl. Geschäften. (14046)

Bei einseitiger Körnerfütterung ist die Geflügelzucht unrentabel.

Nagut

dem Körner- oder Weichfutter zugesetzt, sichert auch im Winter

doppelten Eierertrag

frühlegende Küken, auch wenn die Hühner ohne freien Auslauf gehalten werden.

Wollen Sie Ihre Schweine einige Monate eher schlachtreif haben und die höchste Gewichtszunahme erzielen, dann müssen Sie

Nagut-Aufzuchtfutter

beifüttern. Der Erfolg ist verblüffend. (12885

Zu haben bei A. Adams, G. Freitag, A. Bunte, C. Burre, Detmold; Fr. Barkemeier, Pivitsheide; Wilh. Tille, Futterm., Horn; Th. Siewing, Bonge; Georg Steinbrecher Med.-Drog., Bad Salzuflen; Conrad Redeker, Bösingfeld; Emil Crnel, Ernst Eilker, Fr. Coesfeld, Lage.

Schlachten Sie ein?



dann schaffen Sie sich meinen bewährten

Zielscheiben- u. Futterverbrauchs-Apparat

an. Schutz vor Mäusen. Fliegen etc. Einwandfreies Funktionieren. Günstige Zahlungsbedingungen bei billigst. Berechn. Verl. Sie kostenl. Preisliste

Spezialfabrik Albert Braunsteffel Paderborn, Tel. 2597. (12914

Tüchtige Vertreter gesucht. Wo nicht vertreten, liefere direkt

---

Für

Reparaturen

an

Maschinen und Apparaten

sowie Anfertigung von Ersatzteilen

empfehlen sich 13496

H. Linnenbröker & Co.

Detmold, Lagesche Straße

Fernsprecher 887

Reichhaltiges Lager in Transmissionsteilen

Telephon 7

S. Langenheim Nwe.

Kohlen

13512



Waschmaschinen
Wäschemangeln
für Hand- und Kraftbetrieb
Wringmaschinen

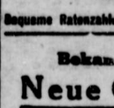
August Meyer, Detmold

Lemgoer-Straße 4. (2270

Bequeme Ratenzahlungen. Bequeme Ratenzahlungen

Bekannt, reell und billig

Neue Gänsefedern



Wie alle von der Firma gelobt worden, mit allen Daunen à Pfund 2.25, ganzen Daunen, dieselb. doppelt gewaschen und gereinigt 3.50, Halbdaunen 2.—, Kl. Daunen 1.75, 1 a Vollfedern 3.—, 10.50, garnierte Federn mit Daunen gerade 4.—, 5.—, sehr stark und weich 6.75, ia 7.50 Versand p. Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, staunend gute Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück! (14150)

Frau A. Wodrich, Gänsemastanstalt

Neu-Trebbin (Oderbruch) 57

Der Grundbesitzer- u. Verkehrs-Verein

Bruchstraße 35

erteilt seinen Mitgliedern unentgeltlich Rat und Auskunft in allen den Haus- und Grundbesitz betreffenden Angelegenheiten. Beratung in Steuersachen aller Art. 11485

Grundstücksvermittlung. Nachweis nicht zwangsbewirtschafteter Wohnungen und möbl. Zimmer. Bearbeitung aller die Stadt Detmold und deren Umgebung betreffenden Fremden-Verkehrs-Angelegenheiten, insbesondere Werbung des Fremdenzuganges, soweit dieses die leider immer noch bestehende Wohnungszwangswirtschaft zuläßt. Mündliche u. schriftliche Auskunft über Detmold und seine Umgebung an Fremde.

Lloyd-Reise-Büro. Unentgeltl. Reise-Beratung nach allen Ländern der Erde.

Gegen bar kaufe jedes Quantum

Weihnachtsbäume

Nicht unter 1000 Stück anbieten. (15087

Blumenhandl
Hugo Brummenschneider
Bielefeld, Kaiserstraße
Ecke Goebenstraße

Einige gebrauchte und gut erhaltene

Pianos

aus Fabrikate, sehr preiswert, auf Wunsch auch gegen Teilzahlung abzugeben. (15151

BESTING

Bielefeld.

Gebrauchte guterhaltene

Hobelbank

zu kaufen gesucht.

Albert Stoll
Bau- u. Möbeltischlerei
Detmold, Obere Str. 7

Homöopathie Biochemie

Erfolge bei allen Krankheiten, auch in sehr ernsten Fällen. Sprechstunden täglich. Sonntags morgens 9—12 Uhr.

C. Vogel
Naturheilkundiger
Bad Oeynhausen
Mentenstraße 27



Erproben Sie seine Wirksamkeit als Anzeigenorgan

Alle Auskünfte Kostenanschlag, Probenummern, evtl. beratendes Geschäftsstelle: Hohes Sandberg 18/20. Telefon 144 u. 599

Wirkungsvolle

Schaufensterplakate

Karlstr. 2 **KARL OHLE,** Werrestr. 16

(15034)

Fettes Schwein
ca. 8½ Ztr. schwer, steht zu verkaufen.
Wo, sagt u. Nr. 15204 die Geschst. d. Ldsztg.

Fettes Schwein
zu verkaufen (zirka 350 Pfund). (15225
Schling 185

Buchführung Steuerberatung

nur durch

Hans Seed, Detmold,
Kissingerstraße 26
vermittelt Hypothekengelder, zieht Außenstände ein. (6432

Noch heute

kaufe ich „Sprotin", es hilft bei fast allen Hautleiden und ist seit 15 Jahren 1 000 000 fach bewährt. 100-Gr.-Paket RM. 2.—. (5121

Drogerie Daniel
Bonner Straße 5

Schönheitsfehler?

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise leicht beseitigen kann Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe, borkige Haut, Warzen, bürstiges, glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare (die ohne zu färben Naturfarbe wiedererlangen). Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Blase (zurückgebliebene und erschlaffte) Magerkeit, Flechten, Krätze, Korpulenz, sowie jeden anderen Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt, und der Anfrage Rückporto beilegen. Antwort erfolgt diskret. (14426

Erka-Haus, Berlin, W 62/81

Gebe kostenlose Auskunft, wie ich vor kurzem in 2 Tagen durch eine unschädliche, giftfreie Kur schmerzlos von meinen

+Gallensteinen+

befreit wurde.

St. Walter
14429 Berlin W 30, Lagerkarte 311

Dürkopp-, Pfaff-, Köhler- und Naumann-

Nähmaschinen und Fahrräder

Abzahlung von Mk. 2.50 wöchentlich an

Alfred Pieper, Detmold

Gegründet 1877 Hornsche Straße 3

Reparaturen prompt und billig.

Duisburger Fahnenfabrik

Telephon 2773 A. Hemke Feldstraße 14

Vereinsfahnen, gestickt u. gemalt
Banner, Standarten, Schleifen
Abzeichen, sämtl. Vereinsbedarf

(14662)
Verlangen Sie kostenloses Angebot

Kirsch- und Nußbäume

mögl. starke Stämme, kauft gegen Kasse

Julius Wertheim
Holz- und Furnierhandlung,
14959 Detmold, Telephon 651.

Hausschwamm-

Beseitigung ohne Umbau nach eigenem patent. Verfahren

10 Jahre Garantie! (10331

Kaffke & Hemke
Spezialunternehmen Hausschwamm-Vertilgung
Hannover
Fernruf: West 8 und 5515

Verlangen Sie Prospekt Nr. 99

Lipperland

Rund um die Woche

Den Wochenanfang beherrschte die Regierungskrisis. Daß sie überhaupt entstehen konnte, muß nachdenklich stimmen. Niemand in der Regierungskoalition war eigentlich grundsätzlich gegen die zur Krisis führende Forderung der Deutschen Volkspartei. Die Sozialdemokratie stellte in ihrem Pfingstagskommuniqué fest, daß sie grundsätzlich gegen die Listenverbindung keine Bedenken hätte. Tags darauf haben sich die sämtlichen Vertreter der Demokratischen Partei für die Listenverbindung im lippischen Wahlrecht als Selbstverständlichkeit ausgesprochen. Nur wollten sie es darüber nicht zum Scheitern der Gemeindeverfassung kommen lassen. Auch von den Deutschnationalen war keine schroffe Ablehnung dieser Forderung zu erwarten. Wozu also die Schwierigkeiten? Wenn die Volkspartei auf positive Zusagen Wert legte, darauf, daß mit der Wahlrechtsreform binnen absehbarer Zeit auch wirklich Ernst gemacht wird, dann kann man ihr das nicht verdenken. Nun hat sie ja auch diese Zusage bekommen, vom Landespräsidium, von Kuhlemeier und von dem Landtagspräsidenten. Daß der letztere sie in die Formel der „unvoreingenommenen Prüfung" kleidete, setzt ihren Wert nicht herab. Mit dem nächsten Etat wird die Listenverbindung verabschiedet sein.

*

Inzwischen werfen die Gemeindewahlen ihre Schatten voraus. Im sozialdemokratischen Lager glaubt man am frühesten aufgestanden zu sein und den entsprechenden Erfolg verbürgt zu sehen. Was auf der anderen Seite steht, schweigt sich in allen Tönen aus und verharrt in bekannter Gleichgiltigkeit. Vielleicht verläßt sich auch der eine auf den anderen, darauf, daß die Geschichte am Ende schon zurecht kommen würde. Was ist gegen eine solche Lässigkeit zu tun? Dem Parteimäßigen in den Aemtertagen wollen wir gewiß nicht das Wort reden. Selbst der Abg. Kuhlemeier hat in diesem Zusammengang davor gewarnt. Volkspartei und Deutschnationale haben einen solchen parteimäßigen Aufzug der Amts- und Kreistage noch schärfer bekämpft, und die Gefahr, daß mit ihm das kommunale Aemterleben vergiftet werden könnte, zum Ausgangspunkt ihrer kritischen Einstellung und Ablehnung gemacht. Was also neben der Sozialdemokratie an Wählern vorhanden ist, wird sich rein sachlich orientieren. Daraus ergibt sich für alle diese Kräfte die Selbstverständlichkeit einer Einheitsliste. Wie sie zweckmäßig zu gestalten ist, wird von je einem oder mehreren Vertretern der Bauerschaften der 4 Verwaltungsämter zu erörtern sein. Daß es bald zu geschehen hat, ergibt sich aus dem nahe bevorstehenden Wahltermin. Und daß Zersplitterungen vermieden werden müssen, ergibt sich aus der mit durchsichtigen Gründen verweigerten Listenverbindungsmöglichkeit. Solche Splitterlisten würden nur der Lächerlichkeit anheimfallen und der gemeinsamen Sache nur schaden. Daß in den einzelnen Verwaltungsämtern führende Männer vorhanden sind, die eine Aussprache der Bauerschaftsvertreter herbeiführen, ist anzunehmen. Ein vernünftig zusammengesetzter Wahlausschuß wird dann ohne Mühe eine den sachlichen Anforderungen genügende und zugkräftige Liste von Amtstagsabgeordneten aufzustellen vermögen.

*

Das Oberlyzeum, eine Angelegenheit von grundsätzlicher Bedeutung für das ganze Land, hat neuerdings im sozialdemokratischen Volksblatt eine lebhafte Befürwortung gefunden. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß sich

„für die lippische Sozialdemokratie aus diesen Zuständen (daß nämlich die weibliche Jugend durch den Staat schlechter behandelt wird, als die männliche) die Forderung ergibt, daß der Staat sich genau so der höheren Ausbildung der Mädchen anzunehmen hat, als der Knaben, und daß der Staat ein Unrecht begeht, wenn er die Gymnasien und Oberrealschulen aushält, die Unterhaltung der Lyzeen aber den Gemeinden überläßt."

Nur meint das Volksblatt, daß die Stadt Detmold das Oberlyzeum allein nicht auszuhalten vermöge, und daß bis dahin, wo sich der Staat einmal entschieden haben würde, die Dinge auf sich beruhen bleiben müßten hier sind wir anderer Auffassung. Wenn die sachliche Notwendigkeit besaht ist, dann muß etwas geschehen. Die etwaige Verstaatlichung des gesamten mittleren und höheren Schulwesens — übrigens eine umstrittene Frage — darf die Errichtung des Oberlyzeums nicht aufhalten. Bis dahin, wo diese Verstaatlichung des höheren Schulwesens und eine sich daraus ergebende Aenderung des Finanzausgleichs möglich sind, wird der Stadtgemeinde Detmold auf andere Weise zu helfen sein. Den guten Willen und eine Gerechtigkeit auch gegen die weibliche Jugend vorausgesetzt, kann das nicht schwer fallen.

*

Die Detmolder Stadtverordneten haben am Freitag abend einen neuen besoldeten Stadtrat gewählt. Ihre Wahl ist auf den gegenwärtigen kommissarischen Bürgermeister des pommerschen Landstädtchens Wangerin, Dr. Droogenkamp, gefallen und zwar haben sich sämtliche Rathausfraktionen auf diese Wahl geeinigt. Ein erfreuliches Zeichen der Einmütigkeit und ein Vertrauensbeweis für den neuen Mann, der aus der großen Reihe von mehr als 90 Bewerbern ausgewählt wurde; ihn erwarten in der Landeshauptstadt, nachdem eben erst die Gemeindeverfassung verabschiedet ist und die Kommunalwahlen vor der Tür stehen, große Aufgaben mannigfacher Art. Die Detmolder Bürgerschaft wird sich gern dem Wunsche ihres Stadtverordnetenvorstehers anschließen, daß die Wahl sich zum Segen der Stadt auswirken möge. In diesem Sinne heißen wir den neuen Stadtrat herzlich willkommen.

*

Das Rentnerversorgungsgesetz spielt in diesen Tagen in Berlin eine große Rolle. Es handelt sich um die grundsätzliche Frage, ob die Kleinrentner auch noch weiterhin in der Armenfürsorge zu bleiben haben oder ob sie auf Rechtsansprüche gestellt werden sollen. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei haben sich mit Entschiedenheit auf den Standpunkt der Herausnahme der Kleinrentner aus der Armenfürsorge gestellt. Sie vertreten einhellig die Forderung, daß das Kleinrentnerversorgungsgesetz zu kommen hat, daß die Kleinrentner ein Recht auf Vergütung, nicht auf Almosen haben, und daß im Rahmen des Notwendigen und Möglichen für sie zu sorgen ist. Wir haben in Lippe an dieser Frage ein besonderes starkes Interesse. Die Zahl der unterstützten Kleinrentner ist leider recht gering. Es mögen an die 700 sein, denen die Fürsorge der öffentlichen Verbände zuteil wird. Und was ihnen einzeln gegeben wird, ist herzlich wenig. Monatsbeträge von 15—30 M, je nach Lage des Falles, bilden die Regel. An den aufgewendeten Gesamtmitteln der öffentlichen Fürsorge sind sie mit höchstens 10 Proz. beteiligt. Von den aufkommenden Entschuldungssteuern z. B. wird ihnen höchstens der siebente Teil zugewendet. Sechs Siebentel dieser Entschuldungssteuer werden für andere Zwecke verwendet. Und doch sind es gerade die Kleinrentner, die durch die Inflation ihr Vermögen verloren haben, die besten unserer Volksgenossen, die in Einfachheit und Sparsamkeit ihre Groschen zusammengehalten haben, bis sie sie durch die Inflation schuldlos verloren. Sonach begrüßen wir die in Aussicht stehende Kleinrentnerversorgung auf das freudigste. Es wird ja immer noch nur ein wenig von dem sein, was ihnen von Rechts wegen zustand. Der Reichstag setzt sich ein Denkmal der Ehre, wenn er das Kleinrentnergesetz entsprechend dem demokratischen Antrag, welchem die Volkspartei beigetreten ist, verabschiedet.

*

Eine Kundgebung gegen den Reichsschulgesetzentwurf veranstaltete vor einigen Tagen im Gebäude des ehemaligen preußischen Herrenhauses zu Berlin der Bund Entschiedener Schulreformer. Wenn auch das eigentliche Arbeitsgebiet des Bundes die Großstadt ist und namentlich hierzulande wenig von seinen reformatorischen Bestrebungen bekannt ist, so verdient jene Kundgebung doch eine gewisse Beachtung. Einmal darum, weil sie zeigte, in welchem Fahrwasser die Bewegung augenblicklich segelt, und zum andern, weil sie mit aller Deutlichkeit die mannigfachen Gefahren umriß, die der deutschen Volksschule drohen, wenn kein Schulgesetz zustandekommt. Voraus sei bemerkt, daß jeder objektive Besucher den Eindruck mit nach Hause nehmen mußte, daß diese Kundgebung nicht, wie er vielleicht erwartet hätte, die ganze Streitfrage vom schulischen Standpunkt aus behandeln würde, sondern daß ihr vielmehr rein partei- und machtpolitische Dinge den Stempel aufdrückten. Gerade vom Bund Entschiedener Schulreformer hätte man eine sachlichere Einstellung erwarten dürfen. Zunächst sprachen die sozialdemokratischen Abgeordneten Schreck-Bielefeld und Fleißner, die beide in schärfster agitatorischer Weise die Reichsregierung angriffen. Besonders das bayerische Konkordat, das „bei der Taufhebung des Reichsschulgesetzentwurfes Gevatter gestanden habe", wurde mit Hohn und Spott überschüttet. Wir sind sicherlich keine Freunde solcher Art kirchlicher Machtbestrebungen, aber gerechterweise hätte man auch die preußische Regierung angreifen müssen, und zwar die politische Richtung, die bei der Reichsregierung mit fanatischem Eifer bekämpft, was sie selbst, vielleicht einen Schein dunkler, in Preußen für Recht befindet. Kommunistische Zwischenrufer wurden deshalb wohlweislich totgeschwiegen. Der frühere Reichstagsabgeordnete von Gerlach kritisierte die Kostenfrage des Entwurfs, hielt sich allerdings mehr im Problematischen, ohne durch Zahlen zu beweisen etwa, wie es kürzlich der demokratische Reichstagsabgeordnete Fischer getan hat. Aus der langen Rednerliste interessierte schließlich noch der kommunistische Reichstagsabgeordnete Schneller, der aus seinem Herzen keine Mördergrube machte. Bezeichnenderweise fanden seine Ausführungen den stärksten Beifall der Versammlung. Er forderte nicht mehr und nicht weniger, als die Entfesselung eines konfessionellen Kampfes, der die Mütter aufeinander hetze und sie die Köpfe zerschlagen lasse. Man braucht nicht schwarz zu sehen, um zu begreifen, was es heißt, wenn diesen Leuten die Verantwortung für das Wohl unserer Volksschule anvertraut wird. Es ist also nicht so, daß, wenn der Reichsschulgesetzentwurf nicht Gesetz wird, alles beim alten bleibt, sondern die Gefahr wächst dann ins Riesenhafte, daß aus unserer Volksschule ein politisches Streitobjekt wird, gegenüber dem der augenblickliche Kampf der Geister ein Kinderspiel ist.

Eine Spielkarten-Industrie-Monographie

Industrie-Monographien war der Titel von Schriften, die in der Vorkriegszeit sehr in Aufnahme kamen. Als eine solche ist die illustrierte Werbebroschüre anzusprechen, die die bekannte Spielkarten-Fabrik F. A. Lattmann, Goslar, eines der ältesten deutschen Spezialwerke, soeben herausbrachte. In ihr ist die einstige handwerkliche Herstellung von Spielkarten der heutigen industriellen Fabrikation gegenübergestellt, und aus letzterer sind die wichtigsten Maschinentypen in markigen Darstellungen und Originalschnitten des Hauskünstlers wiedergegeben. Die Geschichte der Spielkarte ist kulturell sehr interessant, und es ist zu begrüßen, wenn aus ihr auch von Firmen Mitteilungen gesammelt werden, die wie die Firma Lattmann auf mehr als 100 Jahre ihres Bestehens zurückblicken können. Die drucktechnische Ausführung des Heftes zeigt die hohe Leistungsfähigkeit dieses auf Qualität eingestellten Hauses und verdient volle Anerkennung.

Neueste Entwicklung des Volksschulwesens im Reich und in Lippe

Gerade zur rechten Zeit, bei Beratung des Reichsschulgesetzes, legt das Statistische Reichsamt in ausführlichen Nachweisungen die vorläufigen Hauptergebnisse der Reichsschulstatistik nach der Erhebung für das Schuljahr 1926/27 vor. Ein Vergleich dieser Zahlen mit den Ergebnissen der früheren Erhebung für das Schuljahr 1921/22 zeigt, daß während dieses Jahrfünfts allgemein im Volksschulwesen des ganzen Reiches ein Rückgang eingetreten ist. Am stärksten ist dieser Rückgang in der Schülerzahl, die in der Berichtsperiode von 8 894 486 Schülern auf 6 629 779 Schüler abgenommen, also sich um ein Viertel des früheren Bestandes vermindert hat, und zwar infolge des Geburtenausfalls während des Krieges, da von den acht Geburtsjahrgängen der Volksschüler des Schuljahrs 1926/27 fünf nach der Empfängniszeit den Kriegsjahren angehören. Schwächer ist die Abnahme der Lehrkräfte während dieses Jahrfünfts im ganzen Reiche von 195 946 auf 180 273 Personen, oder um 8,0 v. H. des früheren Bestandes, eine Verminderung, die in der Hauptsache auf den erfolgten Abbau und die verringerten Einstellungen gegenüber den Abgängen zurückgeht. Geringfügig ist die Verminderung der Anzahl der Schulen, von 52 763 im Jahre 1921/22 auf 52 350 im Jahre 1926/27, also nur um 0,8 vom Hundert der früheren Anzahl.

Welches sind nun gegenüber dieser gesamten Entwicklung des Volksschulwesens im ganzen Deutschen Reich die Veränderungen, die bei den öffentlichen Volksschulen in Lippe während des vergangenen Jahrfünfts erfolgt sind? Wie spiegelt sich der allgemeine Rückgang des Volksschulwesens im ganzen Deutschen Reich bei Lippe im einzelnen wider?

Die Zahl der Schulen in Lippe ist von 149 im Schuljahr 1921/22 auf 151 im Schuljahr 1926/27 gestiegen. Davon waren es 139 gemeinsame Schulen im Jahre 1921/22 gegen 141 im Jahre 1926/28; die zehn katholischen Schulen sind in ihrem Bestande erhalten geblieben.

Die Zahl der Schüler in Lippe ist von 27 613 Schülern im Jahre 1921/22 auf 21 086 Schüler im Jahre 1926/27 zurückgegangen. Nach den verschiedenen Konfessionen der Schüler haben wir eine Abnahme bei den evangelischen Schülern von 26 241 auf 20 015 Schüler, bei den katholischen Schülern von 1 142 auf 928 Schüler, bei den israelitischen Schülern von 31 auf 24 Schüler. Dagegen haben sich die, konfessionell angeschaut, „sonstigen" Schüler von 19 im Jahre 1921/22 auf 119 im Jahre 1926/27 vermehrt.

Die Zahl der vollbeschäftigten Lehrkräfte hat von 428 im Jahre 1921/22 auf 482 im Jahre 1926/27 zugenommen. Im einzelnen haben wir bei den evangelischen Lehrkräften eine Vermehrung von 413 auf 462 Personen, bei den katholischen Lehrkräften eine Zunahme von 14 auf 18 Personen. Die eine israelitische Lehrperson ist weggefallen, dazu sind zwei, konfessionell gesehen, „sonstige" Lehrkräfte neu hinzugetreten.

z.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe, Münster, Warendorfer Straße 25, berichtet:

Die seit Mitte Oktober zu beobachtende Verschlechterung des westfälisch-lippischen Arbeitsmarktes macht weitere Fortschritte. Bis Mitte November stieg die Zahl der Arbeitsuchenden bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen von 52 605 auf 56 912, also um 4307 oder 8,1 Proz. Die Zahl der am Stichtag unbesetzt gebliebenen offenen Stellen fiel dagegen von 3630 auf 1777 um 51 Proz. Aus der Arbeitslosenversicherung bezogen von diesen Arbeitsuchenden 22 918 Personen gegen 20 321 Mitte Oktober Unterstützung, das sind 2597 oder 12,7 Proz. mehr. Die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger veränderte sich auch diesmal kaum, sie stieg von 12 858 auf 12 940, also um 82 oder 0,6 Proz. Die eingetretene Verschlechterung drückt sich in einer beachtlichen Verstellung aus. Von den Mitte Oktober gezählten 33 220 Unterstützungsempfängern schieden bis Mitte November nur 13 075 gleich 39 Proz. aus. Die Zahl ist zwar beachtlich, sie bleibt aber wesentlich hinter der Zahl des Vormonats (48 Proz.) zurück. Von den Ausgeschiedenen haben diesmal nur 7,8 Proz. (gegen 19 Proz. im Vormonat) infolge Erschöpfung des Anspruchs auf Unterstützung ausscheiden müssen. Die ausgeschiedenen bezogen etwa zur Hälfte schon vor dem 1. Oktober Unterstützung. Da der Zugang 15 713 Unterstützungsempfänger ausmacht, brachte die Fluktuation einen Verlust an Arbeitsstellen in Höhe von 4684.

Die in diesen Zahlen ausgedrückte Verschlechterung des Arbeitsmarktes ist im wesentlichen auf Zugänge aus den Berufsgruppen „Industrie der Steine und Erden" (+ 624), „Baugewerbe" (Facharbeiter) (+ 618) und „Lohnarbeit wechselnder Art" (meist Bauhilfsarbeiter) (+ 2122) zurückzuführen. Die ersichtliche Verschlechterung des Arbeitsmarktes hat im wesentlichen ihre Ursache in einer immer mehr in Erscheinung tretenden Kapitalverknappung, die es insbesondere den Kommunen nicht möglich macht, die für den Winter vorbereiteten Bauvorhaben zur Ausführung zu bringen. Das Wetter spielt zunächst noch eine untergeordnete Rolle. Die Zugänge aus „Bergbau und Hüttenwesen" (+ 868) werden durch Abgänge in die „Metallindustrie" (Bielefeld) (— 854) wieder aufgewogen. Im übrigen sind neben den geringen Zugängen aus den Berufsgruppen „Chemische Industrie", „Spinnstoffgewerbe", „Papier-Industrie", „Lederindustrie", „Holz- und Schnitzstoffgewerbe", nur die aus dem „Nahrungs- und Genußmittelgewerbe" sowie aus der „Hauswirtschaft" beachtlich. Hierbei dürfte es sich um Saisonerscheinungen handeln, denen eine weitere Bedeutung nicht beizumessen ist. Die Landwirtschaft zeigt merkwürdigerweise noch eine Abnahme (— 198) sowohl bei den Männern wie bei den Frauen.

Die letzte Berichtswoche weist als bedeutsames Merkmal einen außerordentlich starken Einbruch in den Arbeitsmarkt der Baustoffindustrie und des Baugewerbes infolge Schneefalles und Frostes auf. Die Rückwirkungen dieses Wetterumschlages, der bei den einzelnen Arbeitsnachweisen eine Zunahme der Arbeitsuchenden herbeiführte, die zwischen 5 und 150 Prozent der vorhandenen Arbeitsuchenden schwankt, dürften durch das am Berichtstage wieder eintretende wärmere Wetter zum größten Teil wieder behoben sein, so daß sie statistisch kaum mehr in Erscheinung treten werden.

Bei den Notstandsarbeiten ist in der Zeit vom 15. 10. bis 15. 11. 27 eine Abnahme der Notstandsarbeiter um 1306 auf 5951, gleich 17,9 Proz., zu verzeichnen. Die letzte Woche hat weitere erhebliche Abwanderungen gebracht. Beachtenswert ist, daß sich unter den genannten Notstandsarbeitern nur 39 Angestellte befinden.

— **Postautoverkehr an der Andreasmesse.** Die Postomnibusse von und nach Detmold verkehren am Donnerstag, dem Haupttage der Andreasmesse, außer zu den fahrplanmäßigen, noch zu folgenden Zeiten, um den Besuch der Messe zu erleichtern: 1. Linie Detmold-Augustdorf: 14.50 ab Detmold bis Pivitsheide, 15.20 ab Pivitsheide über Nienhagen, Ellernkrug, 15.45 an Detmold. Abends 20.00 und 22.30 ab Detmold über Ellernkrug-Nienhagen bis Pivitsheide oder Augustdorf nach Bedarf. Außerdem verkehrt ab 14.00 Uhr ein Postomnibus stündlich zwischen Detmold Messeplatz und Heiden über Ellernkrug. — 2. Linie Blomberg-Detmold: 14.50 ab Detmold bis Brüntrup, 15.30 ab Brüntrup (Gastwirt Köhne), 16.00 an Detmold; 20.05 abends ab Detmold Bahnhof nur bis Brüntrup, 22.30 abends ab Detmold Postamt bis Blomberg. — 3. Linie Lemgo-Detmold: 14.50 ab Detmold bis Lohbruch, 15.15 ab Lohbruch, 15.35 an Detmold, 20.05 ab Detmold Bahnhof bis Lemgo, 22.00 ab Detmold Postamt bis Hohenhausen.

— **Vortrag Dr. Rittelmeyer in Herford.** Am nächsten Mittwoch wird Herford ein seltenes Ereignis erleben. Der als Prediger und Schriftsteller wohlbekannte Dr. Friedrich Rittelmeyer aus Stuttgart (früher Nürnberg und Berlin) wird in Brinkmanns großem Saal öffentlich sprechen über eine Frage, die viele Gemüter bewegt. „Unsere Toten und wir". Er ist heute der Führer der überkonfessionellen Bewegung zur religiösen Erneuerung des Christentums (Christengemeinschaft). Auch mancher Detmolder und Lipper überhaupt wird Interesse für diesen Vortrag haben, zumal Dr. Rittelmeyer nicht oft in diese Gegend kommt.

— **Die Lippische Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft** veröffentlicht in dieser Ausgabe eine Bekanntmachung, deren Beachtung wir allen Interessenten dringend empfehlen möchten.

Detmold

— **Das alte Lied.** Wie oft schon wurde an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß es einer Landeshauptstadt unwürdig ist, an allen möglichen Ecken und Kanten sog. Schuttabladeplätze zu besitzen. Trotzdem die eingerichteten Plätze leicht erreichbar sind, gibt es immer noch viele Bewohner, die Schutt und unbrauchbare Gegenstände einfach an den nächst erreichbaren Platz werfen. Sehr unangenehm präsentiert sich beispielsweise der Platz beim Zollamt an der Hornschen Straße. Wer von auswärts kommt, kann nicht begreifen, daß ein derartiger Zustand überhaupt möglich ist. Es wäre wirklich an der Zeit, jede Uebertretung schärfstens zu bestrafen, damit dieser bedauerliche Unfug endlich aus der Welt geschafft wird.

Zum 1. Advent 1927

Ein Kirchenjahr ist zu Ende. Ein neues beginnt. Die Zeiten kommen und gehen. Wer bleibt?

Jesus Christus, gestern, heute und derselbige in Ewigkeit!

Und mit ihm die, die mit ihm sind.

Wer sind sie? Die an ihn glauben, sagt der kirchliche Sprachgebrauch. Die in einem persönlichen Vertrauensverhältnis zu ihm stehen, sagen wir, und zwar ohne Ansehen des Standes, Geschlechtes, der Rasse, der Staats- und Parteizugehörigkeit. Die bleiben, auch wenn die Uhr stille steht, die der Altmeister Löwe besungen hat. Die bleiben mit ihm. Das wissen wir alle.

Aber entspringt aus diesem Wissen auch eine Handlung, eine Lebenseinstellung, die unser gesamtes Dasein, unser Wirken und Schaffen bestimmt und ihm ein ganz bestimmtes Gepräge verleiht? Ein Gepräge derart:

Ewigkeit, in die Zeit
leuchtete hell hinein,
daß uns kleiner werd' das Kleine,
und das Große groß erscheine —?

Darauf kommt's schließlich doch an. Nicht darauf, daß jetzt überall wieder Advents- und Weihnachtslieder ertönen, Konzerte und Veranstaltungen auf diesen weihnachtlichen Ton abgestimmt werden. Nicht darauf, daß sich mal wieder viele besinnen, daß man sich eigentlich etwas Liebe erweisen könnte, so lange man miteinander auf Erden wandelt, und sich dafür geeignete und ungeeignete Ueberraschungen ausdenkt. Mag das tun, wer will und kann. Es ist weiter nichts dagegen einzuwenden.

Aber das einzig Wichtige ist doch in dieser Zeit, daß Er kommt, der Erwartete, der Ersehnte, der Erhoffte, der, den wir alle brauchen. Denn ohne ihn bleibt das Leben ein wertloses Kämpfen und Ringen ums Dasein. Ohne ihn bleibt das Sterben Nacht. Ohne ihn bleibt der Himmel verschlossen.

Möchte doch das Adventslicht viele Dunkelheiten erhellen, und viele zu der Weihnachtssonne geleiten, daß sie mit Paul Gerhart singen können:

Mein Herze geht in Sprüngen
und kann nicht traurig sein,
ist voller Freud und Singen,
steht lauter Sonnenschein.
Die Sonne, die mir lachet,
ist mein Herr Jesus Christ;
das, was mich singen machet,
ist, was im Himmel ist!

Ja, dein Herr Jesus Christ, ist's so, du liebe Adventsgemeinde?

— **Die Militärrenten** werden beim Postamt in Detmold am 29. d. Mts. gezahlt.

— **Die Weihnachtsausstellung des Lippischen Künstlerbundes** bleibt nur heute noch geöffnet. Man darf wohl erwarten, daß die bisher Säumigen diese letzte Gelegenheit zum Besuch ausnutzen; eine Selbstverständlichkeit für jeden, der am geistigen Leben Anteil nimmt. Die Ausstellung bietet so vielerlei, daß jede Ueberzeugung zu Worte kommt; dennoch bleibt, da der Bund in seiner jetzigen Zusammensetzung aus reifen Künstlerpersönlichkeiten besteht, das Ganze einheitlich, und das Urteil wird nicht verwirrt. Weihnachtsausstellung nennt sich diese Veranstaltung der Künstler; die Bezeichnung scheint ein schüchterner Hinweis darauf, daß ein Verkauf eines oder des anderen Gegenstandes nicht unwillkommen wäre, wenngleich ja ein großer Prozentsatz der Werke unverkäuflich ist. Mancher hat auch schon zaghaft nach den Preisen sich erkundigt, einstweilen aber zu mannhaftem Entschluß sich nicht aufgerafft. Andere verfügen vielleicht z. Zt. nicht über große Schätze. Dennoch kaufen aber auch sie zu Weihnachten ganz bestimmt irgend was. Langt es nun nicht zu Werken der Malerei oder Bildhauerei, so reicht es sicherlich zu einem Stück Kunstgewerbe, das, nicht teurer als gute Fabrikware, aber weit wertvoller doch auch in der Ausstellung erworben werden kann.

— **Deutsche Volkspartei (Frauengruppe).** Die Frauengruppe der Deutschen Volkspartei hat am Montag, dem 28. Nov., nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof eine Zusammenkunft. Frau Generalsekretärin Steffann-Bielefeld wird über die letzten großen Frauenversammlungen der Partei im Reiche erzählen. Der Partei nahestehende Gäste sind willkommen.

— **Bildungsverein.** Wir möchten nicht verfehlen, nochmals auf den Liederabend von Emmi Leisner am Dienstag im Landestheater hinzuweisen und bemerken, daß am Montag von 4—6 Uhr die Ausgabe der Platzkarten an der Kasse des Landestheaters erfolgt und zu derselben Zeit dort auch noch Karten für den 2. und 3. Rang zu haben sind.

— **Der Evangelische Verband für die weibliche Jugend** ist vielen bekannt. Drum kommet Ihr Kinder, Ihr Männer und Frauen, — kommt unsere Bücherbude zu schauen, — Bücher und Bilder in stattlicher Zahl, — auf der Andreasmesse in reicher Auswahl. — Wißt Ihr noch nicht, wo jährlich wir steh'n, — müßt Ihr eilends zum Marktplatz geh'n; — dort findet Ihr uns, verlaßt Euch drauf, — Ihr werdet merken, es lohnt sich der Kauf.

Eine Motte flog zum Licht

Roman von Hans Schulze.

6. Fortsetzung (Nachdruck verboten).

Er fühlte, daß er noch einer halben Stunde stiller Selbstbesinnung bedurfte, ehe er in jenen Kreis, zu jener Frau zurückkehren konnte, deren weiche, ruhige Stimme ihm wie eine weiche Musik im Ohr lag, deren stille, klare Augen er überall vor sich zu sehen glaubte.

Und wieder erhob sich in ihm der Gedanke, dem er schon am Abend vorher so lange nachgesonnen hatte, ob er nicht am besten daran täte, sich in aller Stille wieder von diesem Hause zu lösen, solange es ihm noch in Ehren möglich war.

Alsleben war die Buchenallee entlanggegangen und wandte sich jetzt wieder dem Springbrunnenrondell zu, auf dessen stillem Wasser sich alles Licht der hellen Julinacht in einem seltsam phosphorischen Grün gesammelt zu haben schien. Er hatte den Hut vom Kopfe genommen und saß dann lange auf dem verwitterten Brunnenrande, aus vollen Lungen den berauschenden Atem der linden Luft in sich hineintrinkend.

Auf der Terrasse war allmählich das laute Lachen und Sprechen verstummt und verlorene Akkorde flatterten zuweilen durch die weit offenen Fenster des hellerleuchteten Musiksaales, wie wenn jemand im Plaudern achtlos über die Tasten fährt.

Und dann schwoll es auf einmal machtvoll an, wie stürmende Meeresbrandung, und klagte und jauchzte in himmelanstrebenden Terzen in die schweigende Nacht hinaus.

Eine Meisterhand spielte Isoldens Liebestod. Alsleben hatte seine Augen geschlossen und lauschte wie gebannt auf das heraufpeitschende Todesjauchzen des hohen Liedes der Liebe, jeder allbezwingenden, alles verzehrenden Liebe, die nichts achtet, nichts hört und sieht und will, als sich selbst.

So hatte auch er einst geliebt und sich selber geliebt gewähnt, im Taumel einer glühenden Leidenschaft.

Und was war das Ende gewesen?

Mit einem jähen Ruck fuhr er empor; er glaubte auf einmal ins Leere zu sinken, mit beiden Händen klammerte er sich an den Brunnenrand.

Es war ja alles vorbei, ein Narr war er gewesen, ein armer, betrogener Tor, der sein Lebensglück verloren hatte in einem Liebesrausch, gleich dem Rausch des unseligen Weibes, der jetzt in den gewaltigen Arpeggien des Nachspiels langsam dahinstarb.

Da schwieg die Musik, der letzte Ton verflog.

Alsleben erhob sich und schritt wieder langsam dem Schlosse zu, das sich in seinen wuchtigen Formen wie eine dunkle, drohende Masse in das tiefe Nachtblau des Himmels hinzeichnete.

Eine weibliche Gestalt war auf die Terrasse getreten. Der Goldflimmer der Lampe zitterte um den feinen Kopf und umrandete den schlanken Leib der Baronin mit einer schmalen Glanzlinie.

In diesem Augenblick setzte die Musik von neuem ein und eine schwermütige Tanzweise schlich sich leise heran und trug auf ihren weichen, wiegenden Rhythmen süß und klagend den Gesang einer Frauenstimme.

Es war der Walzer der Musette aus Puccinis „Bohème".

Alsleben war stehengeblieben und lehnte sich in einem Anfall wehrloser Schwäche schweratmend gegen einen Baumstamm.

Er kannte die Weise, er kannte auch die lockende Stimme, die sich mit diesen lockenden Lauten einst in sein Herz gesungen hatte.

Vor Jahren war es gewesen in der Komischen Oper in Berlin.

Der Name einer berühmten Sängerin, die als schwedische Nachtigall in ganz Europa Triumphe feierte, hatte auf dem Zettel gestanden.

Dann aber war statt des erkrankten Gastes eine junge Anfängerin auf der Bühne erschienen, süß und blond, fast noch ein Kind in der rührenden Unschuld ihrer ganzen Erscheinung, die ihr die Herzen der Menge im Sturm erobert hatte.

Wie im Traum hatte er an jenem Abend im Theater gesessen, und als der Vorhang zum letzten Male über dem erschütternden Drama niedergegangen war, da war der Zufall, der ihn in das graue Haus an der Weidendammer Brücke geführt hatte, zu seinem Schicksal geworden. —

*

Mitternacht war bereits vorüber, als die Baronin endlich ihr Schlafzimmer aufsuchte.

Sie hatte nach ihrer Gewohnheit noch einmal die Runde durch das ganze Haus gemacht und saß halb entkleidet im Frisiermantel vor ihrem Toilettenspiegel.

Man war bei dem künstlerischen Spiel Dr. Reinwaldts noch lange zusammengeblieben, auch Hella hatte noch einige schwermütige italienische Volkslieder gesungen und ihre kleine Zuhörerschaft durch ihre vollendete Vortragskunst und den schmelzenden Reiz ihrer wunderbar lieblichen Stimme gleichermaßen entzückt.

Große Auswahl künstlerischer Adventskarten finden Sie in der :: Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold, gegenüber dem Kaiser-Wilhelms-Platz.

Es war ein sehr hübscher, angeregter Abend gewesen, und nur einer hatte inmitten der lebhaften Unterhaltung still abseits gesessen, der Mann, mit dem sich seit dem vergangenen Tage unablässig all ihre Gedanken beschäftigten.

Alsleben.

In ihrer ehrlichen, aufrechten Art hatte sie sich längst eingestanden, daß er vom ersten Augenblick an einen sehr starken Eindruck auf sie gemacht hatte.

Ihr Verhältnis zu dem verstorbenen Baron, ihrem Vetter, dem sie einst mit kaum achtzehn Jahren die Hand zum Ehebunde gereicht hatte, war von jeher mehr auf freundschaftlich-herzlicher Achtung, denn auf einer tieferen Liebesneigung gegründet gewesen.

Sie selbst hatte sich über den Charakter dieser Ehe als einer reinen Versorgungsehe, niemals irgend welcher Schicksalsfügung hingegeben, sie vielmehr als eine Schicksalsfügung hingenommen, die ihr die Verpflichtung auferlegt, ihrem Gatten die glänzende Stellung als Herrin der größten und reichsten Herrschaft im ganzen Kreise durch treues, hausfrauliches Walten als eine echte, rechte Landedelfrau nach Kräften zu verschaffen.

Jetzt aber war ihr in Alsleben ein Mann entgegengetreten, bei dem zum ersten Male ihr Herz gesprochen, der ihrem Leben einen ganz anderen Sinn und Inhalt gegeben hatte.

Immer wieder glaubte sie sein schönes, stolzes Gesicht vor sich zu sehen, mit den tiefen, blauen Augen, unter den kühn geschwungenen Brauen.

Sie fühlte sich in seiner Gegenwart so unsicher und unfrei, als sei ihr ein Joch auf den Nacken gelegt worden, und doch war in ihrem Herzen kein Gedanke an Trotz und Widerstand, sondern einzig ein großes Verlangen, sich aus ganzer Seele diesem neuen, wundersamen Gefühl hinzugeben, das ihr Blut mit einer so bangen und doch süßen Unruhe erfüllte.

Und quälend und beschämend zugleich erhob sich in ihr eine erste, leise Regung von Eifersucht auf Hellas sieghafte Jugend und Schönheit, daß sie in jäh ausbrechender Angst in ihrem Spiegelbilde nach den Spuren ihrer achtundzwanzig Jahre suchte, die sie in diesem Augenblick fast wie eine persönliche Schuld, wie eine schwere, körperliche Last empfand.

Da klang auf einmal der Laut einer menschlichen Stimme an ihr Ohr.

Ueber ihr, im Wohnzimmer Alslebens, wurde ein Stuhl gerückt.

Ein deutlicher, unverkennbarer Ton wie das halberstickte Schluchzen einer Frau

Ein Schritt tappte vorsichtig über den Teppich.

Jetzt ein hastiges, unterdrücktes Flüstern, ein leises Türenklappen.

Dann wurde es wieder totenstill.

Unwillkürlich hatte sich die Baronin erhoben und lauschte mit verhaltenem Atem.

Konnte sie recht gehört haben?

War wirklich jemand bei Alsleben im Zimmer gewesen?

Mit lautlosen Schritten schlich sie zum Fenster und lehnte sich weit hinaus.

Aus dem Fenster über ihr fiel ein matter Lichtstreifen auf das Rosenparterre des Vorplatzes, sonst lag die ganze Front des Schlosses in nachtschwarzer Finsternis.

Mit einer gewaltsamen Anstrengung richtete sich die Baronin wieder empor und lauschte von neuem.

Oben im zweiten Stock waren außer Alsleben nur Dr. Reinwaldt und Hella untergebracht. Sollte Hella —

Das Herz schlug ihr mit einem Male bis in den Hals.

Dann aber wies sie diesen sinnlosen Verdacht wieder von sich.

Es konnte ja gar nicht anders sein, sie mußte sich getäuscht haben und irgendeinem vielleicht ganz harmlosen Geräusch in der seltsam erregenden Stimmung der mitternächtigen Einsamkeit eine phantastische Deutung gegeben haben.

Der Wächter kam mit blinkender Laterne vorbei. Sein schwerer Schritt verhallte im Dunkel des Parkes.

Irgendwo im Hause schlug eine Uhr mit langausklingenden Schlägen.

Dann

Aus dem Gerichtssaal

Strafkammersitzung.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Berghahn; Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Schlingmann.

Berufungssachen.

Der Kaufmann Bruno B. in Brake ist vom Schöffengericht in Lemgo wegen Unterschlagung und Untreue zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Gegen dieses Urteil haben der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Der Angeklagte war als Pfleger eines geisteskranken Kriegsbeschädigten, der in der Heil- und Pflegeanstalt in Lindenhaus untergebracht war, bestellt. In dieser Eigenschaft hat er Beträge, die er als Pfleger aus der Rente erübrigte, für sich verbraucht. Die Berufung des Angeklagten wird auf seine Kosten verworfen.

Der Kraftwagenführer Heinrich M. in Blomberg ist wegen fahrlässiger Tötung vom Schöffengericht in Detmold zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft haben gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Es handelt sich hierbei um den schweren Autounfall, der sich im Juni dieses Jahres bei Siebenhöfen zugetragen hat, wobei die Ehefrau Tegt aus Blomberg tödlich verletzt wurde. Das Gericht kommt auf Grund der Beweisaufnahme zu einer Freisprechung des Angeklagten.

Der Reisende Wilh. E. in Lage ist vom dortigen Schöffengericht wegen Unterschlagung zu 3 Monaten und 2 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft haben Berufung eingelegt, die beide zu Beginn der Verhandlung zurücknehmen.

Die Landwirte Wilhelm K. und Wilhelm D. in Ehlenbruch sind vom erweiterten Schöffengericht in Detmold wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von je 6 Monaten verurteilt. Hierbei handelt es sich um die bekannten Vorgänge, die sich im Juni d. Js. in Ehlenbruch auf dem Hofe des Landwirts M. abgespielt haben. Die Berufung der Angeklagten wird auf ihre Kosten verworfen. Das Gericht stellt fest, daß die Angeklagten sich einer schweren Körperverletzung schuldig gemacht haben. Durch die Zeugenaussage sei bewiesen, daß der Angeklagte D. auf den M. mit dem Steinschlaghammer eingeschlagen habe. Von Notwehr könne keine Rede sein, da hierfür in der Beweisaufnahme kein Moment hervorgetreten sei. Das Gericht habe keine Veranlassung, die Strafe zu mildern, vielmehr zeige die Tat eine derartige Brutalität und gemeine Gesinnung, daß nur eine erhebliche Strafe Platz greifen könne.

*

Sitzung des Schöffengerichts Bad Salzuflen am Donnerstag, den 24. November 1927.

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Friedrichsmeyer; Vertreter der Anklagebehörde: Justizobersekr. Jacob; Schöffen: Landwirt Albrecht Bider, Retzen, und Mühlenbesitzer Fritz Hofemann, Wüsser.

Pfandverschleppung und Siegelbruch

war der Grund, daß der ehemals in Bad Salzuflen ansässige Kaufmann Fritz A. sich zu verantworten hatte, weil er im Jahre 1925 einen ihm gepfändeten Personenkraftwagen, sowie eine gepfändete Dynamomaschiene und einen Elektromotor verkauft haben sollte. Aus einer rückständigen Gerichtskostenforderung in Höhe von 2614 Mark, die nicht beizutreiben war, wurde am 15. Sept. 1925 zur Pfändung des dem Schuldner gehörigen Opelwagens geschritten, und weil am 16. Oktober der Antrag gestellt wurde, andere Sachen dafür zu pfänden, nahm man am selben Tage die Nachpfändung der erwähnten Maschinen vor. Ob der Wagen überhaupt bei dieser Gelegenheit versiegelt wurde, ließ sich allerdings nicht mehr feststellen, dagegen sollen die Maschinen mit dem amtlichen Siegel versehen worden sein. Beide Pfändungsprotokolle hatte der Beklagte indessen eigenhändig unterschrieben, so daß seine Entschuldigung, er hätte von der Pfändung des Wagens nichts gewußt, hinfällig war. Auch stellte sich heraus, daß er bereits am 7. Oktober 1925 den Wagen an eine auswärtige Firma verkauft, also seinen Antrag auf Nachpfändung anderer Gegenstände erst gestellt hatte, als ihm das Widerrechtliche seines Vergehens später zum Bewußtsein kam. Anders verhielt es sich mit den besagten Maschinen, die, obwohl gepfändet, späterhin weit unter Preis an eine Bielefelder Elektrofirma veräußert wurden. Anfangs Dezember nämlich gerieet das Unternehmen des Beklagten unter Geschäftsaufsicht und wurde, um die beiden Hauptgläubiger sicherzustellen, an den Vater des Beklagten verkauft. Eine Anzahl der vorhandenen Maschinen ging dabei in den Besitz des Käufers vereinbarungsgemäß über, indessen ließ sich infolge der immer größer werdenden Verschuldung der Betrieb nicht mehr aufrechterhalten, er brach unter dem Ansturm der immer stürmischer drängenden Gläubiger zusammen, und die Vollziehungsbeamten hatten alle Hände voll zu tun. In diesem Durcheinander hat der Angeklagte, wie auch jeder andere Beteiligte, begreiflicherweise jede Uebersicht verloren und sich womöglich berechtigt geglaubt, unter dem Druck der Verhältnisse, jene, wie er annahm, durch Interventionsklage bevorrechtigter Gläubiger freigewordene Pfandobjekte veräußern zu dürfen. Da in den Räumen, wo die letzteren standen, alle möglichen Personen aus- und eingingen, sogar Versammlungen abgehalten wurden, so schien es sehr leicht möglich, daß nicht der Angeklagte, sondern irgend welche anderen Personen die amtlichen Verschlußmarken entfernt haben, so daß sich für diesen letzteren Fall ein Verschulden des zur Rechenschaft Gezogenen mit Bestimmtheit nicht nachweisen ließ. Obwohl der seitens des Anwalts gestellte Antrag auf eine Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis lautete, ließ daher das Gericht Milde walten und erkannte lediglich wegen des widerrechtlichen Verkaufs des gepfändeten Kraftwagens auf eine Geldstrafe von 1000 Mark und Tragung der durch das Verfahren entstandenen Kosten.

Eine unangenehme Ueberraschung

mußte ein in diesem Jahre in Salzuflen weilender Kurgast erfahren, als er sich dank der vorzüglichen Kurmittel unseres Bades so weit und so schnell erholt hatte, daß er sich eines Tages auf ein kleines, nettes Liebesabenteuer einließ. In einem Hotel in Schötmar gedachte der bereits sechzigjährige Liebhaber mit seiner Auserwählten, die er als seine Frau ausgab, in aller Zurückgezogenheit die Nacht zu verbringen, aber des Lebens wechselvolles Spiel ließ ihn nicht zur Ruhe kommen, denn da war noch ein junger Mann in einem Nebenzimmer untergebracht, der im Alkohol- und Liebesrausch zum überlästigen Störenfried wurde. Dieser junge Mann nämlich fühlte sich veranlaßt, nachts an die Tür des von dem Pärchen bewohnten Zimmers zu gehen und unter Vollführung eines Heidenlärms stundenlang Einlaß zu begehren, um sich schließlich als Kriminalbeamter auszugeben und die Legitimierung der attackierten Zimmerinsassen zu verlangen. Diese schoben ihm von innen eine Besuchskarte unter der Tür durch, ohne jedoch den Lärmenden beschwichtigen zu können, sie schellten unaufhörlich nach Bedienung, aber die Elemente der elektrischen Klingel hapten und streikten; schließlich als der vermutliche Räuber gar nicht zu vertreiben war, riß die Dame in höchster Not das Fenster auf und rief um Hilfe. Das hatte end'ich um 4½ Uhr morgens den gewünschten Erfolg. Die Polizei kam schnell herbei, faßte sich den Radaubruder und stellte ihn als den Kaufmann Wilhelm B. aus Schötmar fest, der sich nunmehr wegen Amtsanmaßung zu verantworten hatte und in der heutigen Hauptverhandlung zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt sah, obwohl er von den geschilderten Verhältnissen nichts mehr wissen wollte.

Fahrlässige Körperverletzung

wurde dem Zuschneider Heinrich Qu. aus Schötmar zur Last gelegt, weil er im Juli dieses Jahres in Schötmar kommend die ihm entgegenfahrende Klara K. aus Knetterheide so heftig anfuhr, daß sie selbst und ihr Rad schweren Schaden erlitt. Es stellte sich jedoch heraus, daß ein unglücklicher Zufall und nicht irgendein Verschen den bedauerlichen Vorgang veranlaßte und dem Angeklagten keinerlei Schuld traf, so daß Freisprechung erfolgen mußte.

Ein unzurechnungsfähiger Steuerhinterzieher

stand in der Person des Milchhändlers Johann K. aus Retzen vor Gericht. Man hatte, wie das so öfters passieren soll, im Jahre 1924 seine Umsatzsteuererklärungen zu niedrig befunden und gelegentlich einer bei ihm vorgenommenen Revision ein Notizbuch beschlagnahmt, aus dem man nachweisen zu können glaubte, daß weit höhere Umsätze, als die angegebenen, erzielt worden seien. So schien z. B. erwiesen, daß allein an das Salzufler Kurhaus täglich 600 Liter Milch geliefert worden seien, und man diktierte seitens des Finanzamtes dem Beklagten eine Geldbuße von 800 Mark zu. Damit war dieser aber keineswegs einverstanden, und er rief die Entscheidung des Gerichts an, weil er seine Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht haben wollte, die verworrenen Notizen in seinem Buche nicht als Grundlage einer Bestrafung angesehen wissen wollte und falls ihm Irrtümer nachzuweisen seien, seine im Kriege erworbene schwere Malariaerkrankung und die dadurch bedingte Unzurechnungsfähigkeit als ausreichende Entschuldigung vorgeben zu können glaubte. Die Angelegenheit hatte schon mehrmals die Gerichte beschäftigt, und es war zur heutigen Hauptverhandlung der in Schötmar ansässige Medizinalrat D. E. geladen, um über den Geisteszustand des Beklagten sein ärztliches Gutachten abzugeben. Auf Grund seiner Erklärungen kam das Gericht schließlich zu der Ansicht, daß ohne Rücksicht auf sonst etwa zu machende Feststellungen der Schutz des § 51 in erster Linie zuzubilligen sei und sprach daher den Angeklagten frei.

Schulden machende Ausgewiesene

hatten sich in dem Reisenden Karl H. und seiner Ehefrau Margarete H., z. Zt. in Elberfeld, wegen desselben mehrfachen Betruges zu verantworten. Beide Beklagte waren vom persönlichen Erscheinen dispensiert und bestritten, kommissarisch vernommen, die ihnen zur Last gelegten Straftaten. Sie waren im Jahre der Ruhrbesetzung aus Krefeld nach Salzuflen verzogen und hatten hier als Ausgewiesene aus öffentlichen Mitteln Unterstützungsgelder empfangen. Als diese späterhin ausblieben, waren sie genötigt, bei allen möglichen Geschäftsleuten zu borgen unter dem Vorgeben, daß sie bezahlen würden, sobald man ihnen die vorenthaltene Beihilfe wieder zuwenden würde. Das geschah aber nicht und so zogen sie vor, eines schönen Tages sang- und klanglos zu verschwinden, weswegen die leer ausgegangenen Gläubiger Strafantrag wegen Betruges stellten. Da aber nicht nachzuweisen war, daß sie von Anfang an die Absicht gehabt hatten, überhaupt nichts zu bezahlen, so mußte man sie freisprechen. Desgleichen ging auch der im dringenden Verdacht des Diebstahls eines größeren Geldstückes stehende Ehemann mangels ausreichender Beweise straffrei aus.

Eine ungetreue Angestellte

hatte sich in der Person der Verkäuferin Pauline W. aus Steinbrüntorf zu verantworten. Sie war seit dem Jahre 1924 bei einem hiesigen Kolonialwarenhändler tätig und hatte das ihr von ihrem Brotherrn entgegengebrachte blinde Vertrauen in unerhörter Weise dadurch getäuscht, daß sie fortgesetzt vereinnahmte Beträge entwendete und für sich oder ihre Angehörigen beiseite schaffte. Erst in diesem Jahre fiel es dem Geschäftsinhaber auf, daß die Einnahmen aus der von der Angeklagten geleiteten Filiale bei steigendem Warenbedarf immer mehr zurückgingen, er prüfte die Sache genauer nach und kam den groben Veruntreuungen seiner Angestellten auf die Spur, obwohl er mangels einer genauen Buchführung bestimmte Summen als Fehlbeträge nicht feststellen konnte. Er stellte Strafantrag, und die nunmehr in Untersuchungshaft Genommene gab nach anfänglich hartnäckigem Leugnen schließlich die Unterschlagung von 1000 Mark zu. Auch heute blieb sie bei dieser Behauptung und erreichte, trotzdem alle Umstände gegen sie sprachen, daß man unter Zubilligung mildernder Umstände von einer Gefängnisstrafe absah und auf eine Geldstrafe in Höhe von 900 Mark erkannte.

*

Amts- bezw. Schöffengericht Oerlinghausen.

Am 23. Nov. kamen unter dem Vorsitz des Assessors Penshorn und der Schöffen Landwirt Altrogge, Behterdissen und Zigarrenarbeiter Brinkmann, Oerlinghausen, folgende Sachen zur Verhandlung:

In der Privatklagesache B. gegen P. in Oerlinghausen wegen Beleidigung erfolgte Freispruch des Angeklagten.

Der Ziegler T. in Oerlinghausen hatte einen Strafbefehl über 2 Rm. erhalten, weil er seine Hühner auf dem gepachteten Grundstück seines Nachbarn hatte laufen lassen, wogegen er Einspruch eingelegt hatte. Vor Eintritt in die Hauptverhandlung nahm der Angeklagte den Einspruch zurück.

Wegen Vergehens gegen das Kippsche Wandergewerbesteuergesetz hatte der Photograph R. aus Berlin einen Strafbefehl über 30 Rm. erhalten. Er hatte hiergegen Einspruch eingelegt. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte schuldig war und verurteilte ihn in Gemäßheit des Strafbefehls zu 30 Reichsmark.

Der Kaufmann B. aus Leopoldshöhe war angeklagt, in der Nacht vom 7. August 1927 in der Dorfschaft Leopoldshöhe durch ruhestörenden Lärm die Nachtruhe der Leopoldshöher Bürger gestört zu haben. Der von dem Angeklagten gegen den Strafbefehl eingelegte Einspruch hatte Erfolg. Er wurde freigesprochen, weil sich das Gericht von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen konnte.

Gegen den Ingenieur B. war Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben. Am 20. 9. 27 hatte B. den Sohn eines Anwohners der Straße Leopoldshöhe-Rolenhagen überfahren. Der Verletzte hatte einen Schenkelbruch erlitten. Nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung war das Gericht der Ansicht, daß eine Verfehlung des Angeklagten zugrunde liegt und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 30 Rm.

Gegen Br. aus Dortmund, zur Zeit im Strafgefängnis Werl, und Bi., ohne festen Wohnsitz, war Anklage erhoben worden wegen eines Einbruchsdiebstahls. Im November v. J. waren einem Knecht bei dem Landwirt H. in Heiste ein Anzug und 30 Rm. Bargeld entwandt worden. Wegen dieser Tat hatte sich Br. heute vor dem Schöffengericht zu verantworten. Bi. war nicht erschienen. Das Urteil gegen Br. lautete auf 6 Monate Gefängnis unter Zubilligung mildernder Umstände; gegen Bi. wurde Vorführungsbefehl erlassen.



Detmold

— **Mitteilung.** Herr Pastor Lohmann wies am Bettagsnachmittag auf Grund von Markus 4, 11, hin auf die Gemeinde, die Jesus in seiner einzigartigen Weise zieht zwischen denen, die drinnen, und denen, die draußen sind; gerettet oder nicht gerettet. Gläubende oder Nichtgläubende; in der Arche geborgen oder außerhalb verstinken. In Jesu Worten liegt die Einladung: „Komm auch du herein in die innere Wesensverbindung mit mir. Die Erlösung ist vollbracht, tritt mit Freudigkeit herzu. Innerlich Heimatloser, werde heimatberechtigt als Hausgenosse Gottes." Wer kommt, so elend, wie er ist, den nimmt Gott in seine väterliche Zucht, und beginnt in heiliger Liebe mit seiner reinigenden Kraft zu wirken. Christus fühlt mit uns, wie bitter die innere Heimatlosigkeit ist. — In der Abendversammlung wies Herr Pastor Lohmann mit Nachdruck auf die Bruderschaft der Christusjünger untereinander hin. Der ältere Bruder im Gleichnis vom verlorenen Sohn steht als warnendes Beispiel vor uns, er wollte nicht hereinkommen, obgleich der Vater ihn bat. So bringt sich der Mensch selbst um den tiefen Segen der inneren göttlichen Gemeinschaft. Jesus betet im hohenpriesterlichen Gebet: „Daß sie alle eins seien". Es gibt keinen Segen für die ganze Welt, wenn keine Gemeinde in Einheit da ist, in der der eine für den anderen eintritt und in herzlichem, freudigem Vergeben sich die Liebe erweist. Gleich fest in einandergefügten Tonröhren, durch die das Wasser fließt, kann der Segensstrom sich ergießen in einer Brudergemeinschaft, in der alle Unterschiede der Art und des Standes ausgeglichen sind durch die Liebe Christi. Darum; schließt euer Herz nicht zu gegen einander und ordnet euch freudig ein in die Gemeinschaft Jesu Christi, dann wird die Welt erkennen, daß ihr seine Jünger seid. — Herr Pastor Lohmann wird am Sonntag, vormittags 10 Uhr, in der Kirche der Stadtgemeinde predigen und nachmittags 4 Uhr im großen Saale des Vereinshauses die Schlußversammlung halten.

— **Stadttheater.** Der große Erfolg „Boccone", eine Komödie von Stefan Zweig, wird heute wiederholt. Mittwoch gelangt zum ersten Male das Lustspiel der beiden bekannten Autoren Rudolf Presber und Leo Walter Stein „Die selige Exzellenz" zur Aufführung. In die Hauptrollen teilen sich die Damen Reimann, Hähnel, Kolmo, Ziebe; die Herren Schwert, Klafft, Stein, Mall. Verlichke, Will-Rosing.

— **Krummes Haus.** Heute nachmittag 3½ Uhr findet im Krummen Hause ein Kaffee-Konzert statt. Eintritt frei.

Amt Detmold

Hiddesen, 27. Nov. In der „Frischen Quelle" findet heute nachmittag ab 3½ Uhr ein Kaffee-Konzert statt.

Heiligenkirchen, 27. Nov. Heute feiern die Eheleute Gärtner August Stuckenbrok das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Heiligenkirchen, 27. Nov. Besitzwechsel. Wie bereits kurz mitgeteilt, ist die bekannte Restauration „Zur Erholung" in diesen Tagen durch das Immobilienbüro Fritz Tiemann-Detmold-Friedrichshöhe an einen erfahrenen Gastwirt, Herrn J. Scharwei aus Oberhausen, verkauft worden. Das Gasthaus wird augenblicklich vollständig erneuert und mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet, u. a. wird in sämtliche Zimmer des Hauses Dampfheizung gelegt. Die Eröffnung findet am 15. Dezember statt.

Eichholz-Remmighausen, 26. November. Am Sonntag, 27. Nov., findet abends 7 Uhr der Serienringkampf der Vereine Wissentrup-Eichholz-Remmighausen statt. Da beide Vereine über gute Kräfte verfügen, dürfte ein Besuch lohnend sein.

Hohenwart, 27. Nov. Heute nachmittag 4 Uhr findet bei Landwirt Vogt, Hohenwart, eine Bibelstunde (Adventsandacht) statt, wozu herzlich eingeladen wird.

Pivitsheide, 27. Nov. Seinen 70. Geburtstag feiert am Montag Herr Hermann Reinete, Nr. 12, Horsteg. Dem alten Herrn, der schon seit mehr als 40 Jahren ein treuer Bezieher der Landes-Zeitung ist, senden wir zur Erreichung des biblischen Alters die besten Glückwünsche. Möge ihm auch weiterhin Gesundheit und Frohsinn in reichem Maße beschieden sein.

Bad Salzuflen

— **Der Fremdenheiminhaber-Verein** hält am nächsten Montag, dem 28. November, nachmittags 3 Uhr, im Osnabrücker Hof eine Mitgliederversammlung ab, die sich in erster Linie mit den kommenden Landtagswahlen und Stadtverordnetenwahlen beschäftigen wird. Wir verweisen auf die Anzeige in gestriger Nummer.

Schötmar

— **Kauft am Platze!** Diese Mahnung, die schon so oft in der Öffentlichkeit an das Publikum gerichtet worden ist, möge besonders jetzt in der Zeit der Weihnachtseinkäufe allerseits beherzigt werden. Heutzutage wird den Käufern auch in den Geschäften der kleineren Städte eine reiche Auswahl aller möglichen Sachen geboten, so daß in dieser Hinsicht gewiß jeder Befriedigung seiner Wünsche findet. Was die Preise betrifft, die für den Käufer ja besonders in Frage kommen, so herrscht wohl vielfach die Meinung, daß man in größeren auswärtigen Geschäften billiger kaufe. Ob dem so ist, darf man bezweifeln. Der einheimische Kaufmann muß doch mit der auswärtigen Konkurrenz rechnen und seine Preise danach einrichten. Täte er das nicht, so wäre er kein kluger Geschäftsmann. Es sei auch in Betracht gezogen, daß es dem Geschäftsinhaber ja sehr daran liegen muß, gerade unter den am Platze Wohnenden zahlreiche und dauernde Kundschaft zu erlangen. Er wird daher bestrebt sein, die Käufer in jeder Hinsicht zufriedenstellend zu bedienen. Als bedauerliche Tatsache muß hier festgestellt werden, daß solche, die die Gepflogenheit haben, ihre Einkäufe auswärts zu machen, natürlich nur gegen sofortige Bezahlung, bei Bedarf von Kleinigkeiten sich an Geschäfte am Ort wenden und da auf Borg kaufen. Als eine Pflicht müßte es jeder betrachten, nur aus den einheimischen Geschäften zu beziehen. Würde so gehandelt, so würde das die Geschäftsinhaber auch in die Lage versetzen, ihren Kunden in weitem Maße entgegenzukommen.

— **Eine Sitzung des Amtsgemeinderats** fand Mittwoch vormittag statt. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung Rechnungsabnahme. Es waren die Rechnungen der Etatsjahre 1924 und 1925 abzunehmen. Das Jahr 1924 schließt ab mit einem Fehlbetrag von 19 328.33 RM. Auf die Ausgaben von 203 373.77 RM. entfallen auf Konto Wegebau 94 224 RM. Das Jahr 1925 weist einen Fehlbetrag von rund 24 000 RM. auf. Landrat Krieger machte alsdann Mitteilung über die Verhandlung bezüglich Aufstellung von Wohnwagen. Die Regierung ist damit einverstanden, daß die Amtsgemeinde in Lockhausen Siedlungsgelände für die Aufstellung von Wohnwagen erwirbt. Die Aufstellung eines Wagens am Kattenbrink hat die Domänenabteilung nicht genehmigt. — Eine längere Aussprache setzte ein bei dem Punkt Tanzsteuer betreffend. Die Regierung verlangt jedoch, daß einheitliche Sätze festgelegt werden. Man einigte sich schließlich dahin, vorläufig für ein halbes Jahr die Karteisteuer einzuführen, und zwar ab 1. April 1928. Für die Folge sind nun 25 Prog. von den verkauften Eintrittskarten zu zahlen. — Beschlossen wurde, zur Deckung der laufenden Ausgaben bei der Amtssparkasse einen Kredit bis zu 35 000 RM. in Anspruch zu nehmen. — Auf Antrag der Gemeinde Wüsten soll im Wege der polizeilichen Verordnung die alte Blothoer Heerstraße für Kraftwagen aller Art und für schwere Frachtfuhrwerke gesperrt werden. — Zum Schluß wurde davon Kenntnis gegeben, daß die Fernsprechgebühren nicht mehr vom Staat gezahlt werden. Man sei sehr überrascht gewesen, daß im Etat des Landes hierfür keine Mittel eingesetzt worden wären. Wohl oder übel müsse die Amtsgemeinde diese Kosten aufbringen, wenn das Telephon beibehalten werden solle. Es wurde dann auch beschlossen, daß die Kosten anteilig von der Amtsgemeinde gezahlt werden.

Amt Oerlinghausen

Leopoldshöhe, 26. Nov. Schulpersonalien. Am 1. November hat Frl. Tiemann, die seit einigen Jahren an hiesiger Privatschule unterrichtete, uns verlassen. Sie gedenkt an der Universität München sich weiterzubilden. Als Nachfolgerin hat die Oberschulbehörde Frl. Schöttler nach hier berufen, die durch den Schulvorstand in ihr Amt eingeführt wurde. Möge auch ihre Tätigkeit zum Segen der Schule sein.

Leopoldshöhe, 26. Nov. Verkehrswünsche. Nach vielen Bemühungen ist es endlich gelungen, für den Verkehr nach hier wichtige Auto-Verbindungen herzustellen. Seit ungefähr 2 Jahren fährt ein Post-Auto dreimal täglich nach Bielefeld. Seit Herbst hat der Verkehrsverein Lage, vielfachen Anregungen nach, eine Verbindung hierher geschaffen, die schon in der kurzen Zeit den Beweis erbracht hat, daß sie eine Notwendigkeit war und lebensfähig ist. Viele Kreise wünschen nun noch eine Auto-Verbindung mit Oerlinghausen und Schötmar. Bis zum Kriege bestand schon eine Omnibusverbindung, die aber mit der Zeit einging. Gerade Oerlinghausen, als Sitz des Amtsgerichts, und Schötmar, als Sitz der Verwaltung, müssen häufig von Leuten von hier und Umgebung aufgesucht werden. Nach beiden Richtungen beträgt die Entfernung je 1¼ Stunden. Viel Zeit und Mühe könnten gespart werden, wenn eine regelmäßige Autoverbindung bestände. Vielleicht finden sich Unternehmer, die den Plan zur Wirklichkeit werden lassen.

Amt Lage

Pivitsheide, 26. November. Der hiesige Jungfrauen-Verein gedenkt am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Vereinshaus Waldheide eine Adventsfeier zu veranstalten. Pastor Reichard wird die Festrede halten. Alle Freunde der weiblichen Jugend sind eingeladen. Die Bibelstunde am Abend fällt aus.

Ohrsen, 26. Nov. Abschiedsfeier. Heute fand hier unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft eine schlichte Abschiedsfeier für Herrn Oberlehrer Bünte statt, der demnächst in den Ruhestand tritt. Herr Kreisschulrat Schwanold hielt dabei eine herzliche Ansprache an den Scheidenden. Wir werden noch näher darüber berichten.

Horn

— **Vor den neuen Wahlen!** Man schreibt uns: In aller Stille sind auch hier die Vorarbeiten für die kommenden Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung aufgenommen worden. Ohne in den Gang der Verhandlungen einzugreifen, sei an dieser Stelle auf drohende Gefahren der Zersplitterung mahnend hingewiesen. Wie bekannt wird, sind inzwischen durch den Bürgerverein etliche Kandidaten in „engere Wahl" gezogen. Auf der anderen Seite wieder hört man ein hartnäckiges Dement dieser Prognose. Was auch wahr sein mag an all diesen Gerüchten, die Tatsache ist nicht abzustreiten, daß die augenblickliche, bisher nicht gekannte „Geheimtuerei" der großen Mehrheit der bürgerlichen Wählerschaft nicht einerlei ist. Es kann wahrhaftig nicht erwartet werden, daß die Vorschläge einiger Interessierter von vielen Hundert „Ungefragten" anerkannt werden. Darum kann man im Interesse der gesamten Bürgerschaft nur hoffen und wünschen, in einer Bürgerversammlung mit offenen Karten zu spielen und auf alle Wünsche gebührend Rücksicht zu nehmen. Bei einigermaßen gutem Willen und Verzichtleistung persönlicher Interessen dürfte es sehr wohl möglich sein, einen gesunden Kompromißvorschlag auszuarbeiten, der von allen bürgerlichen Wählern Zustimmung findet. Aus der augenblicklichen Situation ergibt sich die höchst bedauerliche Tatsache, daß außer der Liste des Bürgervereins zwei andere bürgerliche Gruppen eine eigene Liste aufstellen wollen. Als Grund hört man einmal die geheimen Verhandlungen, zum anderen sollen die evtl. Kandidaten Grund zu der Kritik sein. Fest steht schon jetzt, daß die Demokratische Partei mit einem eigenen Wahlvorschlag an die Wählerschaft herantritt. Außerdem hört man, daß die Jungwähler auf keinen Fall die bisherigen Verlautbarungen" anerkennen wollen. Schließlich haben ja auch diese Wähler rechnen gelernt und festgestellt, daß man sehr wohl einen eigenen Kandidaten wählen kann, der für die in Frage kommenden Ziele der jungen Generation, wir nennen beispielsweise die schon jahrelang währende Siedlungs-Frage, mehr Interesse zeigt, als die bisherigen Männer, denen bei gutem Willen dennoch im entscheidenden Moment die letzte, entscheidende Stoßkraft fehlte. Diese kleinen Tatsachen mögen für heute genügen! Deutlich steht man das Gespenst der Zersplitterung. Noch ist es Zeit! Wenn alle bürgerlich gesinnten Kreise einsehen würden, daß es sich bei unseren kleinlichen Verhältnissen nicht um Interessenpolitik handeln darf, sondern um das Wohl der Gesamtheit, dann sollte man glauben, daß in vorgerückter Stunde auf gemeinsamer Basis eine glückliche Lösung möglich sein müßte. Nur zu wahr werden die Worte: Einigkeit macht stark!

— **Jungdeutsche Schwesternschaft Horn.** Am 4. Dez. veranstaltet die Jungdeutsche Schwestern- und Jungschwesternschaft in Horn eine Adventsfeier. Dieselbe findet abends 19.30 Uhr im Hotel „Zur Post" (Oppermann) statt. Jedermann, der einige Stunden der Adventsfreude mit erleben will, ist herzlichst eingeladen.

— **Der Landwirtschaftliche Verein** für Horn und Umgebung hatte nach den Mühen der letzten Monate am Freitag abend seine Mitglieder und Freunde zur traditionellen Winterfeierlichkeit in das Hotel zur Post (Oppermann) geladen. Vergessen waren für Stunden die Bitternisse der Gegenwart, und gern gab jung und alt sich fröhlichem Tun hin. Konzertliche Darbietungen wurden dankbar aufgenommen, gemeinsame Lieder klangen auf und als schließlich der Tanz begann, wobei der Walzer Auferstehung fand, da erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt. Gäste von fern und nah spendeten der vortrefflichen Küche und nicht minder dem Keller der bekleiten Gaststätte verdientes Lob. Alles in allem ein glänzend verlaufenes Fest, das den Veranstaltern alle Ehre macht!

Amt Horn

Holzhausen-Externstein, 27. Nov. In der vor einigen Tagen stattgefundenen Versammlung des Verkehrsvereins erstattete der Vorsitzende, Herr Stemme, Bericht über die Tätigkeit des Vereins in den letzten Monaten. Daß überaus tatkräftig insbesondere für die Fremdenwerbung gearbeitet ist, ging aus den vielen Anfragen hervor. Jedenfalls kann gesagt werden, daß ein großer Teil der Besucher unserer Sommerfrische auf die Werbetätigkeit des Vereins zurückzuführen ist. Ferner war aus dem Bericht zu entnehmen, daß der Besuch während des Vorsommers schlecht, während der Hauptsaison jedoch sehr gut zu nennen sei. Die Zahl der Besucher hat sich gegen das Vorjahr bedeutend erhöht, sind es doch annähernd 3500 Sommergäste gewesen, die hier Erholung suchten und sicherlich gefunden haben, sehr viele hiervon kehrten jährlich hierher zurück. Ferner wurden die Wegeverhältnisse, die an einigen Stellen sich in einem ganz trostlosen Zustande befinden, einer gerechten Kritik unterzogen. Aus den Worten der Gemeindevertretung war zu entnehmen, daß sie von ihrer Seite alles tun wird, um den unhaltbaren Zuständen ein Ende zu bereiten. Hoffentlich schließt sich die Rentkammer an. Den Bemühungen des Vereins ist auch gelungen, daß der Haltestelle der Straßenbahn bei den Externsteinen das Wort Holzhausen hinzugesetzt ist und in den Wagen abgerufen wird. Hierdurch werden viele Irrtümer vermieden und der Besuch sei auch an dieser Stelle der Dank dafür ausgesprochen. Nachdem noch verschiedene interne Vereinsfragen besprochen waren, wurde die Versammlung geschlossen. Namens der Versammlung dankte Herr Vorsteher Herrmann dem Vorstand für die geleistete Arbeit.

Juse Verwalter

Von C. Schierenberg, Detmold.

Os eck den Verwalter teon enersten mol seg, de hüwwe eck wat gnidds sügt: Dat eften ganzen netten Minsken. Un dat was heu ok. Heu was näo jung un was froch in suine Stellunge osse euerste Verwalter kumen, in der heu viel teo büsträün un teo verantweorn hadde. Heu fond in den Reop, dat hen'n ganz verständigen Landwert woier, dä wüßte wat heu weit, un'n Stücke Arbeugg antoefaten wüßte. Un dann wasse eck dessür bekannt, dat hou'n geon Beuhverstand hadde un'n geon Peerdenner was. Heu kemi up 'eu Howe un in'n Helse ollene sig in'er Büügge un leut sick keunen Gang un keune Noigge verdreuten. Suin Harr sach dat wal in, louten viel Willen un frowwe sick, wenn oll'eno leo wader kuner Fissen was.

De Verwalter gull eck für'n ganzen riuhigen Minsken, dä sick openbor gar nich upregen konn, un seon rechten Minskenfründ was, dä jeuden Recht deuh, äok den grüngesten von suinen Arbeuggern, dä'er denn ok olle met vel Teoverdrubben an herupkieken.

'n Wertshiusgänger was de Verwalter nich, sut Beuer un Tabak macke sick nicks, un dat Kotenspielen sag heu für'n Tüttvdotschlohn un osse den Däod van'ner geon Unnerhölounge an. Heu vertelle sick seuwer'n Stücksken met geon Früinnen un leos büi Fülerobends-tüit näo'n bieten in'n geon Beoke. An harmlösen geon Witzen un Spöhen hadde suin Vergnoigen, un wenne in dösser Richtunge mol'n Püliten rütten koun, denn kamt'en ok mol up'n paar Mark nich an. Dat wass'er dann'n Gclern für.

'n Jäger was de Verwalter nich, un heu hadde ok mol wennig Gelegenheit teo'er Jagd hat. Van der Neuggerügge has'le de Verpächter sick sülmst vürbehälen. Dösse hadde öbber büi der Jagd näo seon stillen, wenn ok unberechtigten Teilhaber in den Kroiger, dä donne büin Howe wonne un gern Hasenbrohn at. Dorümme was'eer denn ok seon rechten Wildbeuf van worn. Un met dösser Leidenschaft reke luse Verwalter, osse sick mol seon nütigget Scheinstücke intsunnen hadde. Van der Mammenselle kofste heu sick seon halfdroiget Hasenfell, stopp'et ornlick met Heulg tut un brocht'et in dat grüote Steckrolbenstücke, dat twisken der Neuggerügge un der Werftschaft lag. De Schwünemester kreig dann fiftig Pennge für'n halwe Kannen Schnaps. Dä sall'n tut'en Kreoge halen un dann den Wertsmann seo büi likgen vertellen, dat dor unner in den Steckrolbenstücke, donne büi den grüoten Kölstrunke seon murtolen Hasen seute. Osse heu dat niu wader bestelle, do mohte heu tut der Hiusdür den Kroiger genäo den Kölspoll wüllen, wo de Hase lag. — Juse Verwalter wußte öbber oll genäo, wat niu solge un geng met'en paar Knechten un Dagleuhners achter de grüoten Muiern sitten, de ümme den How geng.

De Swünemester was'eer kium wedder, do kam eune (de Kroiger) tut der Werftschaft in'n langen Oberzieher, geng seo quantswüise den Feildweg an den langen Stücke herunner un pürske sick seo langsam an den grüoten Kölstrunk heran. Do stutze met eunemol, teit sick vörsichtig nämol ümme, hale de Flinten un'nern Rocke weg un schöot den Hasen up'n Balg. In denselbigen Aogenblicke make kehrt, nahm dat Gewihr wedder unner'n Schlapp un geng seo langsam no Hius.

No seon Wüllken kam'e wedder heriut met'en Korbe in'n Arme un'n grüoten Mest in'ner Hand, osse wenne'n paar Düssen für de Swüine steken woll, zu geng langsam met'n paar Dutzen i'n Korbe bet donne büi den grüoten Kölstrunk. Würschtig teik'e sick näo mol no ollen Süiten ümme, un osse wal moine, dat de Luft roiggen wöhr, bäo greip'e seo holw in'n blütingen no den Hasen, kim'n unner den Düssen in'n Korbe verswinnen teo loten. Oebber met eunen „Himmeld

Detmold

— Silberne Hochzeit. Die Eheleute Postschaffner Heinrich Pettenpohl und Frau, geb. Schaper, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Herzliche Glückwünsche.

— Eine Stadtverordnetensitzung findet am Montag, abends 8 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen 7 Punkte. In der anschließenden gemeinschaftlichen Sitzung wird über die Wahl eines Schiedsmannes und Stellvertreters und über den Ankauf der Ländereien der Stätte Heinrich Hartmann Nr. 12 beschlossen werden.

— Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft. Bis zum Jahresschluß müssen der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Detmold Änderungen (Abgang oder Verpachtung) des bewirtschafteten Landes angemeldet werden. Falls von der Betriebsänderung der Berufsgenossenschaft nicht bis zum Jahresschluß Anzeige gemacht ist, kann eine Ermäßigung oder Fortfall des Beitrages zur landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft nicht erfolgen. Um daher des Anspruches auf Berücksichtigung bei der demnächstigen Beitragserhebung nicht verlustig zu gehen, kann den betreffenden Unternehmern nur empfohlen werden, schon jetzt die Änderungen anzuzeigen.

— Die erste Winterversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Barntrup, in seinem lanjährigen Versammlungslokal, Gasthof Schlingmann, stattfindend, gestaltete sich in ihrem Verlauf zu einer hochinteressanten Tagung, die erst dann ihr Ende fand, als die letzten Abendzüge unwiderruflich zum Aufbruch mahnten, obwohl Wissensdrang und Redelust noch lange nicht gestillt waren. Wenn der Vorsitzende, Herr Meyer zu Dörentrup, in seiner Eröffnungsansprache für den guten Besuch dankte, und den Redner des Tages, Herrn Dr. Barkhoff, Hohenhausen, freundlich begrüßte, der trotz starker Erkältung es sich nicht hat nehmen lassen, sein gegebenes Versprechen einzulösen und den zugesagten Vortrag zu halten, so kann man doch nur bedauern, daß dieser Vortrag nicht vor einem noch größeren Forum praktischer Landwirte gehalten wurde. „Zeitgemäße Wirtschaftsmethoden" lautete das Thema, welches Herr Dr. Barkhoff sich für diesen Tag gestellt hatte und in klaren, immer auf unsere lippischen Verhältnisse zugeschnittenen, auf eigenen, praktischen Erfahrungen aufgebauten Umrissen in längeren Ausführungen behandelte. Nicht ausführlich genug, wie Dr. Barkhoff mehrfach betonte, da der Umfang des Stoffes in der wegen der vorhandenen kurzen Spanne Zeit vorgeschriebenen gedrängten Kürze sich nicht erschöpfend behandeln ließe. Trotz dieser bedauerlichen Kürze der Zeit gelang es dem Vortragenden aber doch an Hand von Beispielen aus lippischen Wirtschaften ein klares Bild herauszuschälen, wo in den Ausgaben vorübergehend gespart werden könne, und welche Ausgaben der Landwirt unter keinen Umständen einschränken dürfe, um nicht sofort einen Rückschlag in der Wirtschaft zu verspüren. Er warnte dringend davor, die Anwendung der für unsere lippischen Verhältnisse besonders geeigneten Kunstdüngergaben einzuschränken, trotz der durch die verregnete Ernte hervorgerufenen außerordentlichen Geldknappheit in unseren landwirtschaftlichen Kreisen. Für diese Zwecke müsse auf alle Fälle Geld beschafft und wenn nicht anders möglich, Kredit in Anspruch genommen werden. Besonderer Wert sei auch wegen der hohen Niederschläge auf all das zu legen, was sich mit dem Begriffe „Grünland" decke, ferner das Streben, in allen Zweigen der Wirtschaft nur beste Qualitäten, sogenannte „Markenware", herzustellen, wie Holland und Dänemark das schon seit Jahren in Butter, Käse, Eier und Gemüse getan hätten und den Markt vollständig damit beherrschen. Dieser seitens Dänemarks seit Jahren erreichte Vorsprung erfuhr dann später in der Besprechung durch ein anwesendes Mitglied des Vereins aus eigener Anschauung heraus eine hochinteressante Beleuchtung der in Dänemark in allen Betrieben gleichmäßig durchgeführten Wirtschaftsweise. Auf alle Einzelheiten des vorzüglich durchdachten Vortrages einzugehen, ist leider nicht möglich, dazu fehlt es an Raum, es sei nur noch erwähnt, daß, was vorauszusehen war, nach Schluß des Vortrages eine sehr angeregte Besprechung des Gehörten einsetzte, so daß es dem Vorsitzenden schwer wurde, allen Wünschen gerecht zu werden. Jedenfalls war diese äußerst rege Diskussion ihm der beste Beweis dafür, daß er mit der Wahl des Themas das Richtige getroffen hatte, wie es auch für Herrn Dr. Barkhoff den schönsten Lohn für seine Mühe in sich trug.

Amt Sternberg-Barntrup

Alverdissen, 25. Nov. Der Turnverein „Jahn" Alverdissen beschloß in seiner letzten Generalversammlung, am 21. und 22. Januar 1928 sein 25jähriges Bestehen zu feiern. Die Nachbar-Turnvereine sollen zu diesem Feste eingeladen werden. Wir wünschen den Jüngern Jahns einen recht fröhlichen Verlauf des Festes.

Blomberg

— Von der Straßenbahn. Anläßlich der Andreasmesse in Detmold verkehrt die Straßenbahn am Haupttage (Donnerstag) von morgens 7.20 bis abend 8.20 ab hier stündlich.

Amt Schieder

Schieder, 26. Nov. Der bislang in Dunkel gehüllte Bahnhof hat vor einigen Tagen elektrisches Licht erhalten, wodurch man einem großen Übelstand abgeholfen hat. Nur läßt der Weg vom Ort zum Bahnhof sehr zu wünschen übrig, inbezug auf Beleuchtung wie auch die Wegeverhältnisse. Die maßgebenden Stellen werden hoffentlich für baldige Abhilfe sorgen. — Die an der „Stidrioburg" aufgestellte Dapolin-Pumpe wurde dieser Tage von auswärtigen Fuhrwerken umgefahren. Die schweren Wagen kamen an der abschüssigen Stelle ins Rutschen und trafen so die dicht an der Straße stehende Säule. Ein dahinter stehendes Automobil blieb verschont.

Schieder, 26. Nov. Der Kriegerverein beschloß in der am Sonntag in der „Stidrioburg" abgehaltenen Versammlung, wie in vergangenen Jahren so auch in diesem am 2. Weihnachtstage sein Wintervergnügen zu veranstalten.

Kleikirchen, 25. Nov. Heute geleiteten wir unsere älteste Dorfbewohnerin zu Grabe, die Witwe Wilhelmine Hiene. Trotz eines Lebens voller Mühe und Arbeit, voller Sorge und Leid, ist sie 87 Jahre alt geworden. Nach einigen Jahren stillen Feierabends im Hause einer ihrer Töchter ist sie nun zur letzten Ruhe gegangen. Möge unser stiller Friedhof ihr eine gute Ruhestätte sein!

Wöbbel, 26. Nov. Das verschwundene Auto. Heute nachmittag hatte ein Autobesitzer aus Bad Pyrmont seinen Wagen hier untergestellt, da an ihm eine Reparatur vorgenommen werden mußte. Als die Reparatur beendet war und der Besitzer nach einiger Zeit den Wagen wieder abholen wollte, mußte er die überraschende Entdeckung machen, daß das Auto inzwischen verschwunden war, ohne daß jemand angeben konnte, auf welche Weise dies geschehen war. Es handelt sich um eine Limousine amerikanischen Fabrikats mit zwei Reservereifen. Der Wagen ist dunkel lackiert mit weißer Decke und trägt die Nummer IS 24 636. Wer nähere Angaben über den Verbleib des Wagens machen kann, wolle sich bei der Gendarmeriestation in Schieder melden.

Wöbbel, 27. Nov. Am heutigen Sonntag feiern die Eheleute Schneidermeister Karl Richter und Frau geb. Schnitger das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Amt Schwalenberg

Nischenau, 26. Nov. Ostlippischer Wirtschafts- und Verkehrsverband. Der vor 3½ Jahren ins Leben gerufene Verband, der sich über die verschiedenen Ortschaften des lippischen Südostens erstreckt, will eine Änderung in der Organisation vornehmen. Bisher hatte der Verband Einzelmitglieder in den in Frage kommenden Gemeinden und einen Gesamtvorstand, der sich vertikal zusammensetzte, also aus den verschiedenen Berufsgruppen bestand. Schon im vorigen Jahre wurde vom benachbarten Elbringen eine Umorganisation in Vorschlag gebracht. Nach längeren Verhandlungen hat man sich auf folgender Linie geeinigt: Der Verband bleibt als solcher bestehen, nur sollen in den einzelnen Ortschaften Unterorgane als Ortsgruppen gebildet werden. Das soll geschehen, um jeden einzelnen Ort mehr zu erfassen und um die örtlichen Fragen mehr von den Ortsgruppen vertreten zu lassen. Gemeinsame Angelegenheiten sollen wie früher vom Gesamtverband behandelt werden. Die endgültigen Beschlüsse werden demnächst die Generalversammlung beschäftigen. Mögen dann recht viele Interessenten und Mitarbeiter sich einfinden.

Nischenau, 26. Nov. Gesangverein. Nach längerer Pause hat der M.-G.-V. „Eintracht" seine regelmäßigen Übungsabende wieder aufgenommen. Der Chormeister des Vereins ist jetzt Herr Fortbildungsschulleiter Wittenberg-Falkenhagen. Am vergangenen Sonntag nahm der Verein an einer Gedächtnisfeier teil und widmete den Verstorbenen das Lied: „Wie sie so sanft ruhn!" Es wäre zu wünschen, daß reger Eifer und pünktliche Teilnahme an den Übungsabenden bei allen Mitgliedern sich zeigte, damit der schon über 50 Jahre bestehende Verein neuen Zielen entgegengehen kann.

Amt Lipperode-Cappel

Lipperode, 26. Nov. Die Lipperegulierung ist nun durchgeführt. Wo sich sonst die Lippe wie eine silberglänzende Schlange in vielen und großen Bogen durch die Marschwiese wand, ergießt sie jetzt in fast geradem Lauf ihr Wasser nach dem Westen. Ob die vielen entstandenen toten Arme sich für die Fischzucht noch nützlich erweisen, muß man abwarten. Der schmale Steg, ein Ueberbleibsel von einer großen Holzbrücke, die vor Jahren von unfreundlichen Nachbarn aus Preußen angezündet wurde, damit die Lipperoder nicht zu ihren am jenseitigen Lippeufer gelegenen Wiesen kommen konnten, hat ausgedient. Ueber den neuen Lippelauf ist eine schöne große Eisenbetonbrücke errichtet. Mögen sich die Hoffnungen, die an die Lipperegulierung geknüpft sind, erfüllen, damit nicht bei jedem anhaltenden Regen und zur Zeit der Schneeschmelze viele Hektar unter dem wochenlang daraufstehenden Wasser leiden.

Lipperode, 25. Nov. Verschönerungen. Wenn die in politischen Kreisen zur Zeit viel besprochene Beseitigung der Enklaven Wahrheit wird, dann wird auch Lipperode sicher von seinem ihm historisch so eng verwungern die Lipperoder von der ihnen lieb gewordenen ungern sich die Lipperoder von der ihnen lieb gewordenen gelb-roten Fahne trennen. Bis dahin wird zwar noch manches Tröpflein Wasser die Lippe hinabfließen, aber der Zeiten Lauf wird diese kleine staatliche Umgruppierung doch mit sich bringen. Dann hätte Lipperode die meiste Aussicht, mit der alten Lippestadt als „Vorstadt" nach langer Trennung wieder vereint zu werden. Und darauf rüstet Lipperode schon. Daß die einstigen „Bürger" auch „Bürgersteige" haben, ist man eifrig dabei, solche anzulegen. In der Hauptstraße ist die Promenade auf der einen Seite schon fertig, die Gehbahn nach Lippstadt ist in Anariff genommen und wird abschnittweise vom Tannenbaum aus in 3 Jahren fertiggestellt. Zu dieser fortschrittlichen Tat kann man das Dorf nur beglückwünschen. Möge es gelingen, die Arbeiten zum Winter noch durchzuführen.

Nachbargebiete

Bielefeld, 26. Nov. Jungdeutscher Orden und Hugenberg. Der Jungdeutsche Orden veranstaltete am Donnerstag abend im großen Saal des Vereinshauses eine öffentliche Versammlung, die außerordentlich stark besucht war. Der Ordenskanzler, Herr Bornemann, setzte sich in einem längeren Vortrag mit dem Verhältnis des Ordens zu Hugenberg auseinander. Der Redner machte dabei in der Hauptsache ähnliche Ausführungen wie in der Versammlung in Lage, über die wir bereits ausführlich berichtet haben. In der Aussprache bedauerte der zweite Vorsitzende des Landesverbandes Westfalen-Ost der Deutschnationalen Volkspartei, Amtsgerichtsrat Dr. Hepp-Gütersloh, was der Orden über Hugenberg gesagt und geschrieben hat. Auch der deutschnationale Abgeordnete Superintendent Koch-Oerlinghausen ergriff das Wort und nahm Hugenberg in Schutz. Der Orden sei mit seinem Kampf gegen Hugenberg auf dem falschen Wege. Herr Helmers-Hohenminden wies auf die Angriffe hin, die gegen den Jungdeutschen Orden von sog. nationaler Seite gerichtet worden sind. Im Schlußwort sprach Herr Bornemann über die Verunglimpfungen, die man Mahraun angetan habe und ging dann auf die Ausführungen der beiden deutschnationalen Diskussionsredner ein. Der Kampf werde durchgefochten werden. Im Kampf gegen die Plutokratie gebe es kein Kompromiß.

Bielefeld, 26. Nov. Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Das Bielefelder Schwurgericht verurteilte am 30. April 1927 den am 2. Juli 1908 geborenen Arbeiter Wilhelm Sonte aus Oerlinghausen wegen Mordes zum Tode. Der Verurteilte hatte in der Nacht zum 23. Februar 1927 die 32 Jahre alte ledige Zigarrensortiererin Luise Husemann von Schlenbeck in ihrem Schlafzimmer erwürgt und die Leiche am Türpfosten aufgehängt, um einen Selbstmord der Husemann vorzutäuschen. Die Ermordete hatte Heuer als noch nicht 15 Jahre alten Burschen verführt und zu den Unterhaltungskosten ihres Kindes verpflichtet. Ihre Weigerung, das Kind seinen Eltern zur Erziehung zu geben, die eifersüchtige Verfolgung des jungen Burschen und die Eröffnung, daß sie sich angeblich zum zweiten Male von ihm als Mutter fühle, ließ bei Heuer den Entschluß reifen, das Mädchen zu beseitigen. Die Ausführung der Tat und die Vorbereitungen dazu ließen Vorsatz und Überlegung erkennen, so daß nach dem Gesetz auf Todesstrafe erkannt werden mußte. Die von Heuer eingelegte Revision war vom Reichsgericht verworfen und das Urteil für rechtskräftig erklärt worden. Nunmehr hat das preußische Staatsministerium der schon bei der Urteilsverkündung in Aussicht gestellten Begnadigung entsprochen und die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.

Bielefeld, 26. Nov. Eigenartige Kohlenoxydgasvergiftung. In einem Hause der Ölmühlenstraße ereignete sich gestern ein höchst eigenartiger Fall von Kohlenoxydgasvergiftung. Drei Frauen, die nach dem Aufstehen ein starkes Übelsein verspürten und dann laut um Hilfe riefen, wurden morgens gegen 9 Uhr durch die Feuerwache mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus transportiert. Es stellte sich heraus, daß sie an Kohlenoxydgasvergiftung erkrankt waren. Das Gas war durch den Kamin aus der unter der Wohnung der Vergifteten liegenden Etage gedrungen und rührte von einem an den Kamin angeschlossenen Dauerbrenner her.

Kleinrentnernot

Wir erhalten folgende Zuschrift:

In dieser Woche beginnen im 9. Hauptausschuß des Reichstages die Beratungen über den Entwurf für ein Rentnerversorgungsgesetz (Druck. Nr. 3621), bei denen sowohl die Deutschnationale Volkspartei wie die Deutsche Volkspartei aus sachlichen Erwägungen heraus tatkräftig mitzuarbeiten bereit sind. Seit langem bemühen sich gerade diese beiden Parteien um eine durchgreifende Aenderung der Lage der Kleinrentner. Nachdem die großen Scharen der durch den verhängnisvollen Kriegsausgang und die nachfolgenden Inflationsjahre schuldlos in größte Not Geratenen durch die 3. Steuernotverordnung vom 14. 2. 1924 endgültig jeder Hoffnung auf Wiedererstattung ihres einstigen Besitzes verlustig gegangen waren, wurden sie auch seelisch auf das schwerste gedemütigt durch die Aufhebung des Sondergesetzes für die Kleinrentner vom 4. 2. 1923 und ihre Einbeziehung in die Fürsorgepflichtverordnung vom 13. 2. 24. Mit dieser Ueberweisung an die allgemeine öffentliche Fürsorge verschärfte sich ihre Lage in fast unerträglicher Weise, aber alle bisherigen Bemühungen, zunächst schrittweise eine Besserung herbeizuführen, scheiterten. So versuchte ein Antrag Dr. Schneider, Frau Müller-Otfried, Dr. Obersohren vor einem Jahr, eine Zwischenlösung der brennenden Frage zu erreichen. Wie erinnerlich, gelang es nach vielen Bemühungen am 4. April d. Js., die Summe von 25 Millionen in den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums einzustellen, deren Auszahlung an die Fürsorgeverbände allerdings an gewisse Bedingungen geknüpft wurde. Diese sollten die größten Härten bei der auf Grund der Fürsorgepflichtordnung zu gewährenden Unterstützungen zunächst erst mal mildern. Da sowohl die Länder wie die Städte auf die einmalige Hilfeleistung verzichteten, weil sie die Bedingungen nicht erfüllen wollten, konnte im Juli d. Js. nur erreicht werden, daß die 25 Millionen als einmalige Unterstützung ausgezahlt wurden unter Verzicht auf die vorgeschlagenen Bedingungen. Von vielen Kleinrentnern wurde diese Hilfe auch so dankbar begrüßt, aber der Wunsch der Regierungsparteien, zunächst wenigstens einen Teil der harten Bestimmungen aufgehoben zu sehen, war nicht erreicht worden.

Die Rentner haben nur ein Verlangen: Heraus aus der Fürsorge. Der jetzt zur Beratung stehende Entwurf eines Rentnerversorgungsgesetzes will einen Rechtsanspruch der Rentner an den Staat festlegen und damit eine völlig neue Grundlage für die zu gewährende Rente schaffen. Im übrigen wird es, wie die Vorsitzende des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, Frau Müller-Otfried, M. d. R., kürzlich ausführte, nötig sein, nicht zu hoch gespannte Forderungen zu stellen. Angesichts unserer Reparationslasten und des Einspruchsrechtes des Reparationsagenten gegenüber neuen Verpflichtungen, die das Reich übernimmt, muß die Grenze des Möglichen erkannt werden. Aber innerhalb dieser Grenzen wird die Vorsitzende des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, Frau Müller-Otfried, sich dafür einsetzen, daß die neue Form der Hilfe so gut, so zweckmäßig ausgebaut wird, wie dies unter den obwaltenden Verhältnissen irgend erreichbar ist.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund.

Zeitgemäße Betrachtungen

(Nachdruck verboten.)

Winters Anmeldung.

Der Winter hat sich aufgemacht, — den Herbst zu überholen, — und plötzlich schritt er über Nacht — durch's Land auf weißen Sohlen; — er schüttelte sein Pelzgewand — und nahm den Zauberstab zur Hand, — da prangten im Gefilde — kristall'ne Eisgebilde.

Er sprach zum Herbst: Es tut mir leid, — ich pfeif' auf den Kalender, — d'rum komm' ich etwas vor der Zeit, — jedoch als Freudenspender. — Was nutzt der Welt Dein welker Kranz? — Es stillt mein lust'ger Flockentanz — und all das weiße Prangen — manch' fröhliches Verlangen.

Die Erde deckt ein weißer Flaum, — und auf der Kinder Bitten — holt Mutter von dem Bodenraum — den allbeliebten Schlitten; — sie tut es schon aus diesem Grund: — das Tummeln draußen ist gesund, — wenn weiß die Flocken prangen. — Kommt gut in den Wagen.

Der Winter kam. Der Wintersport — wird wieder flott betrieben, — hat es gefroren hier und dort — kann man ihn fleißig „üben". — Man hält die Eisen schon bereit, — sie geben uns die Möglichkeit, — auch über Schwierigkeiten — sehr glatt hinwegzugleiten.

Der Winter hat sich aufgemacht — und ging sofort auf's Ganze, — er zeigte seine lichte Pracht — im dichten Flockentanze, — verwehte der Vergänglichkeit Spur — und überzog die weite Flur, — daß unter weicher Decke — sie sich zur Ruhe streckte.

So macht der Winter vor der Zeit — dem Herbst die Herrschaft streitig, — d'rum trägt Natur das weiße Kleid — in diesem Jahr so zeitig. — Die Jugend tobt sich dabei aus, — das Alter aber sitzt zu Haus, — es hat zu wenig Feuer, — d'rum bleibt's dem Ofen treuer.

Jedwede Zeit hat ihren Reiz — und ihre guten Seiten. — Das Erdenleben allerseits — gleicht den vier Jahreszeiten; — doch bin ich deshalb nicht verzagt, — wenn heute mir mein Spiegel sagt: — Dein Haar bleicht immer weiter. — Der Winter kam.

Ernst Heiter.

Weihnachtsschiffe des Norddeutschen Lloyd. Der Gedanke an das bevorstehende Weihnachtsfest verbindet sich bei vielen gleichzeitig mit dem Gedanken an in der Ferne weilende Verwandte und gute Freunde, die sie, wie es daheim zu einer lieben alten Sitte geworden ist, aus Anlaß des schönen Festes mit einer kleinen Gabe erfreuen möchten. Solche Weihnachtspakete nach Übersee — insbesondere kommen hierfür die Vereinigten Staaten von Amerika in Frage — aber müssen rechtzeitig abgesandt werden, damit sie auch zum Fest in die Hände der Bedachten gelangen. Es erscheint aus diesem Grunde angebracht, darauf hinzuweisen, daß die Dampfer „Stuttgart" und „Columbus" des Norddeutschen Lloyd, die am 3. Dezember und am 10. Dezember Bremerhaven zur Ausreise nach Newyork verlassen, wo sie am 14. Dezember und am 19. Dezember eintreffen, die letzte Gelegenheit zur Beförderung von Weihnachtspaketen und Briefsachen bieten. Alle Postsachen müssen aber gemäß den amtlichen Bekanntmachungen so rechtzeitig bei der Deutschen Reichspost aufgeliefert werden, daß diese noch in der Lage ist, die Sendungen an Bord der genannten Dampfer zu befördern. — Wer sich über Postsendungen nach Amerika informieren will, wende sich an das nächste Postamt. Ueber Reisen nach überseeischen Ländern erteilen der Norddeutsche Lloyd in Bremen oder seine Vertretungen jede gewünschte Auskunft kostenlos.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Tendenzmeldungen über den Ausgang der Angestelltenversicherungswahlen. Der Pressedienst des GDA. berichtet: Von verschiedenen Seiten wird die Tagespresse dahingehend informiert, daß der Gewerkschaftsbund der Angestellten bei den bisher stattgefundenen Vertrauensleutewahlen zur Angestelltenversicherung in 547 Wahlbezirken nur 420 Vertrauensleute und 834 Ersatzleute für sich zu buchen vermochte. Demgegenüber ist festzustellen, daß der Gewerkschaftsbund der Angestellten nach dem ihm vorliegenden Wahlresultat aus 508 Wahlbezirken auf Grund von 157 855 Stimmen 510 Vertrauensleute und 996 Ersatzleute nachzuweisen vermag. Wie wir bereits berichteten, fanden bisher die Wahlen in 744 Wahlbezirken statt, so daß noch rund 250 Meldungen ausstehen. Erst wenn das Ergebnis aus diesen und von den am Sonntag, dem 27 November, erfolgten Wahlen in weiteren 353 Wahlbezirken vorliegt, wird ein besserer Ueberblick über den tatsächlichen Ausgang der Angestelltenwahlen möglich sein.

Das Wetter der Woche

Der Kern des skandinavischen Hochdruckgebietes hatte sich mit Beginn dieser Woche über die russischen Randstaaten nach Südrußland verlagert. Die einheitliche östliche Windströmung führte die stark abgekühlte Kontinentalluft über unser Gebiet hinweg und so lagen die Temperaturen bei 5 bis 10 Grad C. Ein Vorstoß warmer Luftmassen aus dem Golf von Genua über Böhmen nach Deutschland führte zu einem schnellen Umschwung der Wetterlage, die eingeleitet wurde durch Schnee- und Regenfälle. Vom Nordatlantik aus dem Raum südlich Island stieß ein kräftiges Tiefdruckgebiet nordostwärts vor und unterstützte noch den Heraustransport subtropischer Warmluft in der südwestlichen Windströmung. Durch den Vorstoß eines Keiles des Azorenhochs hat sich nunmehr eine vollkommene Westwindwetterlage hergestellt, und die Temperaturen werden deshalb, außer dem östlichen Teil des Reiches, zunächst nicht unter den Gefrierpunkt sinken, vielmehr ist mit veränderlichem Wetter zu rechnen.

Witterungs-Uebersicht

vom 28. November 1927.

Der Vorstoß des Azorenhochs hat das über Mitteleuropa gelegene Hochdruckgebiet stark gekräftigt. Es liegt mit seinem Kern von nahezu 780 mm über Thüringen und Sachsen. Durch nächtliche Ausstrahlung sank in Nordwestdeutschland die Temperatur bis in die Nähe des Gefrierpunkts. Die Folge davon war verbreitetes Auftreten von Morgennebel. Da der vom Atlantik gegen Island herannahende Sturmwirbel hauptsächlich in nordöstlicher Richtung weiterziehen wird, werden wir von seinen Auslösern nur gestreift werden. Die Witterung der nächsten Tage wird daher im wesentlichen unter dem Einfluß des Hochs stehen.

Wetteraussichten für den 27. und 28. November.

Schwache Luftbewegung, nachts vielfach Aufheiterung mit leichtem Strahlungsfrost und Morgennebel; tagsüber vorwiegend Hochnebel mit Temperaturen, die nur wenige Grade über dem Gefrierpunkt liegen.

Familien-Nachrichten

(aus anderen Blättern)

gestorben: Frau Sophie Meierjohann, geb. Schmidt, 70 Jahre, Bokheide; Fritz Sebras, 16 Jahre, Hummerntrup.

Handel • Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

mtb. Berlin, 26. Nov. Im großen und ganzen hat sich die Marktstimmung gegen gestern nicht verändert. Das Ausland meldete wiederum schwächere Terminnotierungen für Weizen und Roggen und auch die Cifforderungen lauteten erneut entgegenkommender. Das Inlandsangebot bleibt sowohl bei Weizen als auch bei Roggen ziemlich klein. Übersteigt aber noch die Nachfrage des Konsums, der nur den allerdringendsten Bedarf deckt. Die Forderungen der Provinz sind im allgemeinen wenig nachgiebig. Am Lieferungsmarkt war Dezemberweizen auf die Erwartung stärkerer Andienungen bereits zu Beginn des Monats gedrückt, während sich die späteren Sichten besser behaupteten. Roggen war für die vorderen Monate leicht nachgiebig. Mettlieferung blieb unverändert. Das Mehlgeschäft war schleppend. Hafer tendierte etwa stetig. Gerste wurde in guten Brau- und Industriequalitäten gesucht, behielt aber im allgemeinen stilles Geschäft.

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 26. Nov. Weizen: märkischer 241—244, Dez. 269¼—269¾, März 276¼, Mai 278¼, ruhig; Roggen: märkischer 237—240, Dez. 256¼—256¾, März 262—262½, Mai 264¼—265, stetig; Gerste 220—263, ruhig; Hafer, märkischer 202—212, März 232, Mai 238, ruhig; Mais, loko Berlin 206—208, fest; Weizenmehl 31,25—34,50, still; Roggenmehl 32,25—34,10, schwächer; Weizenkleie 15,00, behauptet; Roggenkleie 15,00—15,25, behauptet; Raps 345—350, behauptet; Leinsaat 360—365, behauptet; Viktoriaerbsen 52—57; kleine Speiseerbsen 22—25; Futtererbsen 22—24; Peluschken 21—22; Ackerbohnen 20 bis 21; Wicken 22—24; blaue Lupinen 14,00—14,75; gelbe Lupinen 15,50—16,00; Rapskuchen 18,10—18,20; Leinkuchen 22,80—23,00; Trockenschnitzel 11,20—11,50; Sojaschrot 20,50—20,90; Kartoffelflocken 24,10—24,50.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 26. Nov. Weizen: Manitoba III Dez.-Abladung 14,80, Barusso (79 kg) Jan.-Febr.-Abladg. 11,30, Hardwinter II 12,30. Roggen: amerikan. II 10,70, La Plata 11,70, dito Jan.-Febr.-Abladg. 11,10, schwimmend 11,00, russischer 11,10. Gerste: Donau-Russen 10,70, La Plata Jan.-Febr.-Abladung 10,00, indische dr. inkl. Sack 10,85. Hafer: pommerscher Weißhafer 13,10, La Plata (42 kg) 10,15, Kanada-Western III 10,75. Mais: La Plata 8,70, Afrikamischung 8,70. Tendenz ruhig.

Viehmarkt

Berlin, 26. Nov. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren: 2173 Rinder, darunter 492 Ochsen 512 Bullen, 1169 Färsen und Kühe, 1612 Kälber, 4525 Schafe, 11 091 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1154, 356 Auslandsschweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 61—62, b) 55—58, c) 50—52, d) 40—46; Bullen: a) 59—60, b) 56—57, c) 50—55, d) 47—48; Kühe: a) 48—50, b) 38—43, c) 28—33, d) 22—24; Färsen: a) 56—57, b) 51—54, c) 44—48, d) 40—50; Kälber: a) —, b) 78—86, c) 60—75, d) 42—55; Schafe: a) 60—65, b) 45—55, c) 38—43, d) 25—35; Schweine: a) 62—64, b) 59—62, c) 55—59, d) 52 bis 54, Sauen 54—56. Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig; Kälber langsam; Schafe und Schweine ruhig, schwere fette Schweine gesucht.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmolder Männerchor. Heute (Sonntag), vorm. 11 Uhr: Singstunde im Gesellschaftshaus betreffs Teilnahme an der Beerdigung eines Sangesbruders am Montagnachmittag. — In dieser Woche fällt die Übungsstunde aus.

— Oratorienverein. In dieser Woche fällt die Übungsstunde wegen des Konzerts des Bildungsvereins aus.

— M.-G.-V. Liedertafel. Dienstag, abends 6½ Uhr: Gesangstunde im Neuen Krug. Am Donnerstag fällt das Singen aus. — Schon heute weisen wir darauf hin, daß der Verein am 2. Weihnachtstage im Neuen Kruge sein 76. Stiftungsfest feiert. Einladungen hierzu werden an Freunde und Gönner des Vereins besonders ergehen.

— M.-G.-V. Frohsinn. Bässe: heute 10,45 Uhr und Dienstag 20,10 Uhr; Tenöre: Montag 20,10 Uhr. Damentafel am Freitag 20,10 Uhr im Lyzeum.

— Musikverein. 2. Vereinsabend Donnerstag, 1. 12., abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus.

— Schwesternkränzchen vom D. R. C. Zusammenkunft am Montag, abends 8 Uhr, im „Kaiserhof".

— Jungdeutsche Schwesternschaft. Montag 8½ Uhr: Adventsfeier im Odeon.

— Rbd. Zivildienstberechtigten. Die Mitglieder werden gebeten, Einladungskarten für das am Sonntag, 4. Dez., nachm. 4 Uhr, im Odeon stattfindende Stiftungsfest (Konzert u. Familienball) beim Kam. Etgeton, Wehmstraße, anzufordern.

— Lipp. Stenographenverein „Hermann" (System Stolze-Schrey). Montag 8 Uhr: Übungsabend im Gasthof zum grünen Jäger.

Vaterländ. Frauenverein Hiddesen. Dienstag, nachm. 3 Uhr: Nähen bei Schuckenböhmer.

Verein der Lipper e. V. zu Berlin. Diesjährige Weihnachtsfeier am 14. Dez. im Hotel „Atlas", Friedrichstr. 105, um 8 Uhr abends. Landsleute die sich am genannten Tage in Berlin aufhalten sind herzl. eingeladen. Gäste willkommen!

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Detmold, 24. Nov.

Die reichsbahneigene Zufuhrstraße zum Güterbahnhof befindet sich seit Jahr und Tag in einem geradezu trostlosen Zustande. Welche Wagen-Materialverwüstung, welche Erschwernis für Fuhrwerke und Kutscher sind nicht auf diesen jammervollen Zustand zurückzuführen. Welche ungeheuren Kosten entstehen nicht für die beteiligten Kreise aus diesem schlechten Zustand der Straßen. Volkswirtschaftlich betrachtet ist dieser Zustand schon lange nicht mehr zu verantworten. Daß die Verwaltung solche Zustände duldet, ist schwer zu verstehen. Oder hat sich noch kein verantwortlicher Beamter gefunden, der hierüber Betrachtungen angestellt hat. Wie lange soll dieser Zustand noch dauern?

Mester met Brummen in't Hius un nöffel näo seowat van „Luie olben" un van „Bawern steken". Oebber de Verwalter nam'men dat nich vor übel un geng met Schmiusterlachen sülner Wege. —

Ek könne van iusen Verwalter niu näo münchen lustigen Streuch vertellen, teon Bülspell: Wo heu den tweiten Verwalter mol met den Kleiern van der Mammeselle äok teo'ner Mansell maket hadde un ehr dann ek'n Randewu verschaffte; eoder wo heu de Luie in der Volksstoben mol bült seon „unschülligen Pännerspell" öwwerraske; eoder wo heu bült nachtschlopender Tuit tut der Blokhütten mol'ne Miusefallen make. Oebber dat soll den Lesers un den Zeitungsluien denn wal'n bieten teo lang wern. Dorümme will ek teon Schluß bleos näo vertellen, wo heu mol seon Schnapsbrinker kureuert und vont Stupen afbrocht hät. Und dat kam seo:

In der langen Schuine met den grüsten Käsenballen, de ollhand ok osse Dangsaal briuket word (teon Bülspell olle Johr büin Armtboier), do sag teo ebener Ern seon Timmerstoben met'ner Hübeldank un ollen annern Timmergeschirr do inne. Dät was dat Rükk van den Hoftimmermester, de oll lange up'pen Howe was, on sülier dat ganze Johr Arbeug un Verdenst hadde. Dä arbeu'ge, dor eunen Dag osse'n annern, seo bülnohs ganz eohne Upsicht sülftig un gewttenhaft. Heu moßte ollens wacker in'n stanne häolen, und wat heu süß näo maken soll, dat wort'en säggt. Heu wal'en stillen geotmoldigen Minsken, de met suiner sülftigen un verständigen Frubben ziuhig un teofrie liewe. Leiber hadde heu in den lätzten Johrns seo noh un noh leert, dat heu ollhand'en bieten deuper in'n Buddel keik, osse neudig wesen woter. Un dat was besonners noh der Tüit kumen, wo enne'n Kind afforben was, wat enne sümmer donne an'n Herten seten hadde. Wenn'n dat soudesmol tao Koppe ilog, dann drank'e in sülner eunsamen Werkstoben saken meiher Schnaps, osse'n geot was, un nohers lag'he dann saken up sülenen Hübelspoinen un was inschlopen. — Wat sall'en dorvan seuggen? Recht was't ja nich, öbber begrüipen korn man't wal. Dat „fromme Helene" bül Busk maket ja äok oll seo in sülnen Sorgen. — Suine geoe Frubbe make sick sümmer meiher Sorge ümme bössen Teofstand, un dachte ok wal boan, dat heu sick domet teoerlästе äol wal mol an dat Enne van sülner Hoftimmerrügge bringen könne. Dorümme wenne seu sick — osse viele Arbeuggers deuhn, wenn'se in Verlegenheit woiern, — an den geotmoltigen Verwalter met den Ansinnen, of heu nich mol verloiken woll, den Aeolen van sülner Leidenschaft afteobringen. Heu versprook eht dat, un hät'et dann ok für'n paar Johr ferg kriegen. Un dat kam seo:

Eunes Obends, osse de Luie oll olle upheuert wörn, fund heu lange no Fülierobendstüit den Aeolen mol wedder näo up sülnen Hübelspoinen in'n beupen Schlop. Do schäot enne no sülner Ort butz seon spoßigen Gedanken dür den Kop. Heu hale sick eunen Knecht, den man bül sülner Anstelligkeut teo ollens briuken konn. Dä moßte den langen Kutskermäntel antoin, de inwennig met fuierröoten Flanell affewert was un met grüoten sülwernen Knoipen befet't was. Up den Kopp sette heu'n de grüote riuhe Tuilebeernmüssen, da de Kutscher in'n Winter bülin Kutskenschlehnfoiern bül

Beerdigungs-Institut
W. Merz
Wotanstr. 19 Brunnen Str. 16
übernimmt komplette Beerdigungen sowie sämtliche Besorgungen.
Fernruf 141. (13584

Todesanzeige
Statt jeder besonderen Anzeige
Am Freitagmorgen 11¼ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der
Obergärtner
Oskar Wesemann
im oben vollendeten 30. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Heinr. Wesemann.
Tent b. Alverdissen, 25. Nov. 1927.
Die Beerdigung findet am Montag, 28. Nov., nachmittags 3 Uhr statt.

Todesanzeige
Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute morgen 5 Uhr infolge schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Tischlermeister
Heinrich Leising
im fast vollendeten 65. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Wwe. Leising
Hermine, geb. Schönhage.
Bültinghausen, 23. Nov. 1927.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29. Nov., nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige
Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere stets treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau
Friederike Görder
geb. Munsberg
im Alter von 44 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Remmighausen, 26. Nov. 1927.
Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

In der Nacht zum Sonnabend entschlief sanft unsere liebe Kameradin
Frau Friederike Görder.
Sie ist uns schon in der kurzen Zeit, die sie zu uns gehörte, eine treue Helferin geworden, die dem Bund mit warmem Herzen zugetan war. Wir werden ihrer stets dankbar gedenken.
Bund Königin Luise
Ortsgruppe Detmold

Nachruf!
Am 25. d. Mts. entschlief nach langer und sehr schwerer Krankheit unser langjähriges Mitglied und lieber Turnbruder
Heinrich Schwarz
Als Gründer des Vereins hat er viele Jahre den Posten eines Kassierers bekleidet und nahm außerdem in seinen gesunden Jahren an den Geschicken des Vereins regen Anteil. Mit ihm verlieren wir ein altes und liebes Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Möge ihm die Erde leicht sein!
Turnverein Bahn-Frei.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen auf diesem Wege, insbesondere Herrn Konsistorialrat Scheumann für seine trostreichen Worte, unsern tiefempfundenen Dank aus.
Familie Fritz Lesemann.
Detmold, den 25. Nov. 1927.

Danksagung
Für den Beweis herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, sowie für die zahlreiche Kranzspende und trostreichen Worte des Herrn Pastor Zeiß spreche ich allen auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.
Heinr. Hilkemeier und Kinder.
Schwalenberg, 25. Nov. 1927.

Danksagung
Für die mir beim Heimgange meines lieben Mannes erwiesene Teilnahme danke herzlichst.
Minna Steinmeyer
geb. Depping
Lieme, 25. November 1927



Th. Ohle
Korsett-Spezialgeschäft
Detmold
Lange Straße 31
Das Corsolett vereint Mieder und Hüftenhalter und erzielt auch bei starken Damen die moderne schlanke Linie
Preis von 8.75 an
Führende Firma der Branche

Steuerzahlung
in der Stadt Detmold
Die Gebäudeentschuldungssteuer ist durch Landesgesetz vom 19. September d. J. mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 auf 42 v. H. der Friedensmiete erhöht worden. Die Steuerpflichtigen werden hiermit aufgefordert, ihre Steuerbescheide (gelber Zettel für das Rechnungsjahr 1927) binnen einer Woche auf Zimmer 2 des Rathauses zur Berichtigung vorzulegen.
Die sich für den Monat Oktober ergebenden Nachzahlungen sind unverzüglich an die Kämmereikasse zu leisten. Ab 15. Dezember erfolgt die Erhebung der Aufschläge mit den laufend fällig werdenden Monatsraten.
Detmold, den 25. November 1927.
Der Magistrat.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Wahl zur Angestelltenversicherung für den Wahlbezirk der Stadt Detmold am Sonntag, dem 27. November d. J., nachmittags von 3—5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses stattfindet.
Es werden nur solche Angestellten zur Wahl zugelassen, die im Besitze einer Angestelltenversicherungskarte sind und diese bei der Wahl vorzeigen. Die Wahlberechtigten müssen im Stadtbezirk Detmold wohnen.
Eine Wahlhandlung der Arbeitgeber findet nicht statt.
Detmold, den 24. November 1927.
Der Wahlleiter. Bruns.

Aus Anlaß der Andreasmesse dürfen die Verkaufsstellen in hiesiger Stadt am 30. November, 1. und 2. Dezember d. J. bis 8 Uhr abends geöffnet sein.

Für die Tage der Andreasmesse, am 30. Nov., 1. und 2. Dez. d. J., sind die Arminstraße, Grabbestraße und Bruchstraße wegen der dort errichteten Marktstände für den durchgehenden Wagenverkehr gesperrt.

Der Schluß der hier zur diesjährigen Andreasmesse aufgebauten Schau- und Vergnügungsgeschäfte wird auf 11 Uhr festgesetzt.
Detmold, den 26. November 1927.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner zur Angestelltenversicherung für den Wahlbezirk der Stadt Lage am Sonntag, dem 27. November ds. Js., nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im Sitzungssaale des Rathauses stattfindet.
Als Ausweis muß die grüne Versicherungskarte bzw. eine Bescheinigung der Ersatzkasse vorgezeigt werden. Die Wahlberechtigten müssen im Stadtbezirk Lage wohnen.
Eine Wahlhandlung der Arbeitgeber findet nicht statt
Lage, den 25. November 1927
Der Wahlleiter:
Sierlicks, Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Es sind folgende Gegenstände auf dem Fundbüro abgegeben worden: Ein Geldbetrag, ein Fahrrad. Ferner ist ein Handhund zugelaufen. Eigentumsansprüche sind im Rathause, Zimmer Nr. 6, geltend zu machen.
Lage, 25. November 1927.
Der Magistrat. Sierlicks.

Bekanntmachung
Die zur diesseitigen Berufsgenossenschaft gehörenden Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe werden hiermit unter Hinweis auf die Bestimmungen im § 34 unserer Satzung darauf aufmerksam gemacht, daß Aenderungen der Betriebe einschl. der mitversicherten Nebenbetriebe und der im § 921 der RVO. bezeichneten Tätigkeiten, die für die Zugehörigkeit zur Genossenschaft oder für die Umlage wichtig sind, dem Genossenschaftsvorstande binnen zwei Wochen nach Eintritt der Aenderung schriftlich anzuzeigen sind. Die Anmeldung der Aenderungen ist unter Benutzung eines Vordrucks zu bewirken welcher auf Anfordern vom Genossenschaftsvorstand verabfolgt wird. Tritt infolge der Betriebsänderung eine Ermäßigung des Beitrags oder der Fortfall der Beitragspflicht ein, so hat der Unternehmer, falls er die Betriebsänderung zu spät, d. h. nicht spätestens bis zum Nachweisschluß angezeigt hat, keinen Anspruch auf deren Berücksichtigung für die Zeit vor Erstattung der Anzeige.
Gleichzeitig werden die Herren Gemeindevorsteher unter Hinweis auf die Bestimmung im § 907 der RVO. darauf aufmerksam gemacht, daß sie verpflichtet sind, neu eröffnete Betriebe dem Genossenschaftsvorstand durch Vermittlung des Versicherungsamts anzumelden.
Detmold, den 24. November 1927.
Lippische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft
Der Vorsitzende: Näker

Architekt Schlüter
Bentrup b. Detmold
Entwürfe, Kostenanschläge usw.
Entwurfskizzen u. Bauberatung unverbindlich. 14678

STATT KARTEN
Erna Bröker
Albert Stock
Verlobte
Detmold Elchholz
1. Advent 1927

Freiwillige Versteigerung
Am Dienstag, dem 29. d. M., vorm. 10 Uhr, sollen im Saale der Kochschen Gastwirtschaft hierselbst die nachbenannten, dorthin geschafften Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigert werden:
2 große u. 1 kleine Bettstelle mit Matratzen, 2 Waschtische, 1 Küchenschrank, 1 Sofa, 2 Pulte, 1 Truhe, 1 großer Koffer, 1 Lampe, 1 Garderobenständer, 1 Ausziehtisch, Bilder, Garderoben und andere Sachen.
Horn, den 25. November 1927.
Capelle, Obergerichtsvollzieher.

Für die Vorweihnachtszeit
empfehlen wir:
Suri, Geschichten für jung und alt
Jedes Bändchen Mk. 0.80
Große Auswahl in billigen Jugendschriften und Bilderbüchern!
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Als praktisches Weihnachtsgeschenk
empfehle
Klubmöbel, Sofas, Chaiselongues und Decken, Wäschetruhen, Dekorationen
Felle, Läufer
Gebe Teppiche zur Auswahl. Auch Teilzahlung!
Walter Postert, Detmold
Polsterei und Dekorationsgeschäft
Schillerstraße 7

Oberförsterei Kiddesen
Kiefern- und Fichten-Nutz- und Brennholz-Verkauf
Kiefern: 670 fm Nutzh. 1.—4. Kl., 50 rm Klob. und Knpl., Fichten: 11 fm Nutzh., 194 Stangen 1.—5. Klasse.
Am Montag, dem 5. Dezember, vorm. 10 Uhr, werden im Dörenkruge bei Augustdorf versteigert:
Kleine Schonung Distr. 45, 46, 47: Kiefern Nr. 1—24 = 26,40 fm, 1 Los; Nr. 40—87 = 46,77 fm, 1 Los; Nr. 88—140 = 48,58 fm, 1 Los; Nr. 141 518 189 = 44,58 fm, 1 Los; Nr. 190—204, 251 518 576 = 340 Stck. = 304,75 fm in kleineren Losen; Nr. 26—38, 210—248, 588—631 = 42 rm Knoben. Fichten: Nr. 581—87 = 7 Stück = 1,76 fm. Kl. Schonung Distr. 40 u. 41: Kiefern: Nr. 636—87, 639—649 = 16 Stck. = 13,16 fm. Körkerbusch Distr. 38: Kief.: Nr. 750—1043, 1101—1121 = 315 Stck. = 159,87 fm in 5 Losen; Nr. 1060—79 = 6,5 rm Knpl. Fichten: Nr. 650—745, 1123—31 = 59 Stck. = 9,38 fm; 118 Stgn. 1.—3., 76 4.—5. Klasse, 0,8 rm Nutzknpl. Braunental Distr. 38: Kief.: Nr. 1148—94 = 43 Stck. = 25,89 fm, 1,7 rm Knpl. in kl. Losen.
Aufmahlisten ab 27. November durch die Oberförsterei. (13685

Taschenuhr
in Blomberg gefunden. Geg. Erk. b. Unk. abzuhol. b. Fritz Ollmert, Erbdrost b. Gr.-Marpe

Ratgeber
über 350 beste Bücher 25 Pf. Buchhdlg. Westhoff, Weimar. (15228

Statt Karten
Die Verlobung unserer Tochter Elly mit Herrn Ernst Kuhlemann, Detmold, beehren wir uns anzuzeigen
Carl Dietz u. Frau
Blomberg
Elly Dietz
Ernst Kuhlemann
Verlobte
Detmold
1. Advent 1927

Zu verkaufen
1 eleg. Büchsenspind, 200 cm lg. u. 1 Tisch (Nußbaum), 1 Kristallkrone (elektr.), 1 Hängelampe, 2 einf. Lampen (Gas), 1 weiß emaill. Kochherd, 80:145, 1 Eisschrank, 55:66, 1 Küchenschrank, 225 cm l., Kleiderständer, Stühle usw. Hühnerstraße 9.

Neue Nähmaschine oder Fahrrad
zu verkauf. Nehme ein fettes Schwein in Zahlung. Schr. Off. unter Nr. 15180 an die Geschäftsst. der Lpp. Ztg.

Ein gut erhaltener
B-Baß
zu kaufen gesucht. Fritz Brandt, Hohenhausen 28, Musiker.

Besichtigen Sie meine reichhaltige
Spielwaren-Ausstellung
J. Köster Wwe.
Detmold, Elisabethstraße Nr. 24

Ein willkommenes praktisches **Weihnachtsgeschenk** ist stets ein prima
MASSANZUG
Große Auswahl in Qualitätsstoffen
A. Heuer, Schneidermeister, Paulinenstraße 17 Ecke Brachstraße
Zum Weihnachtsfeste gekaufte Stoffe werden gern bei geringer Anzahlung bis dahin reserviert.
Feinste Anfertigung schnellstens! Guter Sitz garantiert!

Essen Sie sich gesund
und zwar mit Ihrem täglichen Brot, das ist der beste Weg zum glücklichen Leben. Deshalb nicht mehr einfach Brot essen, um eben satt zu sein, sondern
Achimer Simonsbrot
in welchem, im Gegensatz zu Ihrem bisherigen Brote, die Nähr- und Heilkraft des reinen Korns voll und ganz erschlossen ist. Dieses wundervoll schmeckende Brot nährt, heilt und regeliert Ihre Verdauung in angenehmer Weise
Achim
Erkennungszeichen des „Echten" nebenstehender „Schlüssel zu ihrer Gesundheit"
Sie erhalten es im Reformhaus „Zur Gesundheit"
Friedr. Warweg, Detmold, Lange Str. 18

Sonder-Angebot!
Feinster alter Tarragona vom Faß 1.40 M. per Liter
Malaga, golden, vom Faß 1.80 M. per Liter
Spanischer Rotwein, vom Faß 1.40 M. per Liter
Große Auswahl in sämtlichen Spirituosen und Ia Konserven
Lebensmittelhaus Wilhelm Daseking
Bruchstraße 28 Detmold Fernruf 280

Bettfedern und Daunen
Ia. weiße Ware importiere ich selbst, daher so preiswert. Betten-Spezialhaus
August Noltemeyer
Bösingfeld. (11760

Gonsbruch
Bielefeld
Obernstraße 9
Porzellan
Glas, Kristall
Luxus
Aeltestes Fachgeschäft am Platze
13684

9 Pfund geräucherte
9 Schweinsköpfe
— mit dicker Backe M. 5.40
9 Pfd. Schweinskeulenfl. M. 3.60
30 Pfd. do. (Bahnstübel) M. 11.10
9 Pfd. Dauerwurst . M. 10.75
9 Pfd. gar. Leber- u. Blutwurst . M. 6.75
Billiger rooller **Käse**
9 Pfd. rote Kugeln M. 4.40
9 Pfd. gelbe Brocken M. 4.40
9 Pfd. dän. Tilsiter . M. 7.90
9 Pfd. dän. Edamer M. 7.90
9 Pfd. dän. Schweizer M. 8.90
200 Stück Harzer . M. 4.30
9 Pfd. Pflaumenmus M. 4.40
ab Nortorf-Nachnahm.
Carl Ramm
Nortorf (Holst.) 38
(12842)

Edel-Honig
feinste Qualität, garantiert rein. Bienen-Blüten-(Schleuder)Honig, goldklar, 10-Pfd.-Dose M. 10,— franko, 5-Pfd.-Dose M. 5,50, fr. Nachnahmekost. trage ich. Garantie Zurücknahme. Probepäckchen 1½ Pf. netto M. 1,80 franko bei Voreinsend.
Fritz Nestler
Post Hemelingen 79
14143

Danksagung
Jedem, der an Rheumatismus Ischias oder Gicht leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was mich schnell und billig kurierte. 15 Pfg. für Rückporto erwünscht.
Parschat
Schleusenmeister
Oranienburg
Schleuse Lehnitz Nr. 313

!! Lästige Haare !!
im Gesicht, Nacken, Achselhöhlen usw. können Sie leicht beseitigen. Dieses einfache Mittel teile gern kostenlos mit
Frau M. Poloni
Hannover M. 28
Ebenstr. 30 A.
(11494.2)

Mehrere preiswerte
Opel-Automobile
2-, 3-, 4-Sitzer
in bestem Zustand, teils neuwertig, zu günstigen Bedingungen bei
Bernh. Greive jun.
Detmold
Lagesche Str., Tel. 786

Linoleum Marmor
Kristall- Spiegel Schilder Platten
für Neubauten, Schaufenster, Läden usw. preiswert und gut bei
Karl Helper K.-G.
Detmold, Emilienstr. 11
Telephon 678

Veranstalte ab heute
8
besonders billige
Hut-Tage
zu Einheitspreisen
Fr. Multhaupt
Detmold, Markt 1
Filiale Schötmar, Schülerstr. 18

Neu! Neu!
Das gesamte Aufwertungsrecht
Von
Dr. Oskar Mügel
5. gänzlich neubearbeitete Auflage
Zu beziehen durch die
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung. Detmold

Gnädige Frau!
Wenn Ihre Seiden- oder Florstrümpfe u. Seidenwäsche ihren Glanz verloren oder nicht mehr so geschmeidig sind wie neue, so benutzen Sie von nun an
emsa
welches kein gewöhnliches Waschmittel ist, sondern ein Pariser unübertroffenes Spezial-Wasch- und Erneuerungsmittel für Seiden- oder Florstrümpfe und Seidenwäsche, denselben schönsten Seidenglanz, Geschmeidigkeit, das seidige Knirschen und längere Haltbarkeit verleiht.
emsa
ist in allen einschläg. Geschäften und Drogerien erhältlich.
Kleine Packung für 3—6 Paar Strümpfe 25 Pfg.
Große Packung für 20—24 Paar Strümpfe 75 Pfg.
Alleinvertretung und Fabrikauslieferungslager für den Bezirk Minden i. W., Bielefeld, Hamm, Lippe und Schaumburg-Lippe:
emsa-Vertrieb
Telephon 290 Detmold Grabbestr. 3
Vertreter gesucht

Krummes Haus
Heute nachmittag 3½ Uhr:
Kaffee-Konzert
Eintritt frei.

Violin-Konzert
Soermus
zum Besten der Arbeiter-Kinderheime der N. S. V.
am Dienstag, 29. November
abends 8 Uhr
im Hotel „Vereinshaus", Wiesenstraße
Am Flügel:
Virginia Tschaikowsky-Soermus
Eintritt 1.— (Erwerbslose und Schüler 0.50)

25. **Jubiläums-Geflügelschau in Blomberg**
am 3. u. 4. Dezember
Im Saale des „Kaiserhofes"
Eröffnung: Sonnabend, vormittags 10 Uhr
Die Ausstellung ist an beiden Tagen bis 7 Uhr abends geöffnet.
Verein für Geflügelzucht und Tierschutz, Blomberg (Lippe)

Uhren! Uhren!
erfreuen zur Pünktlichkeit. Als Geschenk ein bleibender Wert. Mein großes Lager bietet jedem das Richtige. Beachten Sie mein Fenster!
(15223)
Wilhelm Nagel jun.
Lange Straße 11, Nähe Lippischer Hof

Lage Anzeigen-Annahme: Detmoldsche Straße Nr. 22 Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens



Preislage: 1.—, 1.20, 1.40, 1.80

Guterhaltener
Kochherd
antiker
Eichenschrank
billig abzugeben
Multhaupt, Markt 1.

Meine Landsleute
kaufen Ueberzieher, Boden- u. Gummimäntel, Hosen, Anzüge, Hosen aller Art billig u. gut. Fahrgeld wird evtl. vergütet. Der Weg lohnt sich bestimmt. Große Auswahl in Möbeln, Sofas usw. Katalog gratis. 1646
Kaufhaus Gustav Voß
Bielefeld
Herforder Straße 90
Fernspr. 2660

Landestheater
Sonntag, 27. November
19.45 Uhr
Volpone
Mittwoch, 30. November
19.45 Uhr:
Die selige Exzellenz
Lustsp. v. Rud. Presber und Leo Walter Stein

Frische Quelle
(P. Wallrath)
Hiddesen
Heute nachmittag ab ½4 Uhr: Kaffee-Konzert.

Remmighausen
Sonntag, den 27. d. M.
Großer Ball
im Parkettsaal des Herrn B. Siggen
Es ladet freundl. ein
(15147) Der Vorstand.

Rehpinscher
entlaufen, weiße Brust, zwei braune Flecke über den Augen, gelb. Halsband, auf den Namen Bello hörend. Gegen Belohnung abzugeben
Bachstraße 48.

Suche Zeugen
die am 8. Oktober 1926 sowie am 10. März 1927 bei der Gerichtssitzung in Detmold i. Zuhörerraum anwesend gewesen sind. Briefe u. Nr. 15355 a. d. Geschst. d. Lpp. Ztg.

Buchenbrennholz
trocken und ofenfertig, liefert per Ztr. zu 1,50 Mark frei Haus
Lipp. Matratzenwerk Hermann Schnittger

Herrenzimmer
in jeder Ausführung
Bücherschränke und Kleidtische, auch einzeln
A. Pardun
Detmold
Lange Straße 94.
13497

!! Unreines Gesicht!!
Pickel, Mitesser usw. verschwinden sofort! Durch welches einfache Mittel, teile gern kostenlos mit. (11498.1
Frau M. Poloni
Hannover M. 28
Ebenstr. 30 A.

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß leicht die kleinste Anzeige in der Lippischen Landes-Ztg. die stärkste Beachtung findet.

Bad Salzuflen-Schötmar

Bad Salzuflen (Kursaal)
Am Sonntag, dem 27. November:
Letzte Militär-Konzerte
Leitung: Obermusikmeister Mietusch
Eintritt Mk. 0.50
Mittwoch, den 30. November: 1. Sinfoniekonzert des Herforder Sinfonieorchesters.
Die Bäderabgabe erfolgt Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends von 9—12 Uhr; das Inhalatorium ist täglich geöffnet.

Zeitschriften
Bestellungen jederzeit
Lieferung frei Haus
Buchhandlung Paul Franz

Verein der Fremdenheiminhaber e. V. Bad Salzuflen
Mitglieder-Versammlung
am Montag, dem 28. d. M., nachmittags 3 Uhr im Hotel „Osnabrücker Hof"
Tagesordnung:
1. Besprechung über Stadtverordneten- und Landtagswahlen.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.